Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 534. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 14. November 1872.



Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die zweite Hälfte dieses Quartals ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 15 Sgr.

Da die Post-Expeditionen für diesen Zeitraum keine Bestellungen annehmen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 15 Sgr. **direct und franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 13. November 1872.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Rollentausch.

„Ein rechtschaffener Conflict" — das war der diabolische Wunsch, den die Führer der Feudalpartei, an der Spitze der ehemalige Rundschauer der „Kreuzztg.", der jetzige Mitarbeiter der „Germania" und Schwärmer für die Ultramontanen, Herr von Gerlach, mehr als einmal ausstießen, als die Gesetzgebung des norddeutschen Bundes und später des deutschen Reiches mit den ante-diluvianischen Anschauungen unserer Junker brach. Nun, der Wunsch ist schneller, als sie ahnten, in Erfüllung gegangen — nur daß die Rollen vertauscht worden sind: das Herrenhaus hat die Rolle des Abgeordnetenhauses übernommen. Reif für Leubus wäre erklärt worden, wer uns in der Mitte der sechsziger Jahre, in der Zeit, in welcher im Herrenhause die „angenehme Temperatur" für den Kriegsminister herrschte, gesagt hätte: dasselbe Herrenhaus wird denselben Conflict, unter welchem das Abgeordnetenhaus leidet, nicht etwa mit einem liberalen, sondern mit demselben conservativen Ministerium haben, und gerade derselbe Kriegsminister wird es sein, welcher im Namen der Krone die Opposition des Herrenhauses und den dadurch hervorgerufenen Conflict in den entschiedensten Worten verurtheilt.

In der That, die Weltgeschichte spielt wunderbar: die ehemalige Opposition auf der Seite, die ehemaligen Freunde die entschiedensten Gegner des Ministeriums. Und doch sind die Gesinnungen auf allen Seiten dieselben geblieben; nur die Ereignisse waren wieder einmal mächtiger als die Menschen; sie sind es, welche die neue Situation geschaffen haben. Das Herrenhaus mit seinen einem früheren Jahrhundert entstammenden Anschauungen war nicht im Stande, die gewaltige Bedeutung der Ereignisse in ihrer ganzen Totalität erfassen zu können; der Blick haftete an der Scholle. Die gesammte europäische Welt nahm eine andere Gestaltung an; nur das preußische Herrenhaus blieb dasselbe. Gewiß ist die Consequenz eine hervorragende Tugend, besonders des Politikers; nur darf sie nicht zur Don-Quixotterie werden: das ist eine Lehre, welche die Kleist-Retzow, die Brühl, die Senfft-Pilsach nicht kannten; sie theilen das Schicksal mit den Ultrademokraten der Volkspartei und der Socialisten, wie mit den Ulramontanen, und wir sind die Letzten, welche sie um diese Gesellschaft beneiden.

Sie sind die echten Söhne ihrer Väter. Denn es ist dieselbe Partei, welche dem Freiherrn von Stein in seinen großartigen Reformen die heftigste Opposition machte; der große Staatsmann war der Revolutionär, der die Grundlagen des Staates umstürzte, weil er an den Privilegien der Junker rüttelte; ihm gegenüber waren sie die echten Stützen der Monarchie, die verkannten Kämpfer für den Thron, die frommen Bewahrer der alten Sitte — in Wahrheit die eifrigen Verfechter ihrer Privilegien. Ganz so wie heute.

Denn darin liegt der Unterschied zwischen dem Conflicte des Abgeordnetenhauses in den sechsziger Jahren und dem heutigen Conflicte des Herrenhauses. Das Abgeordnetenhaus kämpfte für ein ganz unbestreitbares in der Verfassung begründetes Recht des Volkes, das vom Ministerium selbst später anerkannt wurde, indem es den Antrag auf Indemnitäts-Ertheilung einbrachte; ja auch während des Conflictes hat das Ministerium dieses Recht niemals geleugnet; Herr v. Bismarck hatte für das Verfahren des Ministeriums keine andere Vertheidigung als die bekannte, vom Abgeordnetenhause aber nie anerkannte Erklärung: es sei eine Lücke in der Verfassung. Das Abgeordnetenhaus war vollkommen in seinem Rechte, obwohl später von ihm wie vom ganzen Volke die Nothwendigkeit der Armee-Reorganisation eingeräumt wurde; während des Conflictes selbst aber erfüllte es mit der Vertheidigung der Verfassung und des garantirten Volksrechts seine beschworene Pflicht.

Anders heute das Herrenhaus; nicht um ein Recht des Volkes, sondern um ein Privilegium eines besonderen Standes handelt es sich in dem jetzigen Conflicte, — eines Standes, dem noch dazu die Majorität des Hauses angehört, eines Privilegiums also, das dieser Majorität zu Gute kommt. Die Kreisordnung ist ein halbes Jahrhundert alt; sie war, als sie erlassen wurde, ein Fortschritt, noch ein, freilich sehr schwächlicher, Ausfluß der Stein-Hardenberg'schen Periode. Jedermann begreift, daß Institutionen im Laufe der Zeit und bei der fortschreitenden Bildung des Volkes veralten; es giebt wenig Institutionen, welche dem Geiste der Zeit so außerordentlich widersprechen und mit allen übrigen Staatseinrichtungen so wenig vereinbar sind, wie die Kreis- und Provinzialordnung; sie sind stehen geblieben als Ruinen einer längst begrabenen Zeit. Wenn auf irgend einem Staatsgebiete, so waren hier Reformen nothwendig. Diesen von einem durchweg conservativen Ministerium und einem außerordentlich gemäßigten Abgeordnetenhause geforderten Reformen widersetzte sich das Herrenhaus und brachte alle Gesetzgebung auf diesem Gebiete zum Stillstand. Nichts ist klarer als der Unterschied zwischen den beiden Conflicten. Wenn hier nicht Einhalt gethan wurde, waren es nicht mehr König und Volksvertretung, sondern der kleine Adel, welcher in Preußen die Gesetze dictirt.

Wie im Wesen, so sind in den Folgen die beiden Conflicte verschieden. Das Abgeordnetenhaus steht heute wie damals geachtet vor dem ganzen Volke in seiner ganzen Integrität da; es sind zum Theil noch dieselben Männer, insbesondere die hervorragenden Führer, die vom Volke wieder berufen wurden; zum Vertrauen des Volkes ist bei nicht Wenigen das Vertrauen der Krone gekommen. Man hat anerkannt, daß, wer die Rechte des Volkes vertheidigt, auch die Rechte der Krone nicht schmälern wird. In der damaligen Opposition wie in der heutigen Parteistellung war und ist der Patriotismus das leitende Motiv.

Das Herrenhaus dagegen hat sich mit seiner heutigen Opposition und der Vertheidigung unhaltbarer Privilegien das eigene Grab gegraben. Allgemein von der Linken bis in die conservativsten Kreise hinein hat sich die Einsicht Bahn gebrochen, daß mit diesem Herrenhause nicht mehr zu regieren ist. Die Institution, die den romantischen Anschauungen Friedrich Wilhelm's IV. ihr Dasein verdankte, hat den klarsten Beweis geliefert, daß sie in den Rahmen der heutigen Zeit nicht mehr paßt; die Kleist-Retzow, Senfft-Pilsach, Brühl u. s. w. haben ihre politische Rolle ausgespielt, und die Zukunft wird nicht begreifen, wie sie überhaupt einmal eine Rolle haben spielen können.

Das ist die Lehre von dem Conflict des Herrenhauses.

Breslau, 13. November.

Unter dem Titel „Manifest" kommt uns heute ein sonderbares Schriftstück zu; es trägt, wahrscheinlich der Kürze wegen und zugleich um etwas zu imponiren, — die Unterschrift: „Die Arbeiter Berlins." Die Einsender werden es uns wohl zu Gute halten, wenn wir die Ansicht zu äußern wagen, daß dabei wohl einige Arbeiter, so ungefähr neun Zehntel fehlen, aber thut Nichts; es klingt hübsch und großartig: „Die Arbeiter Berlin's", und paßt zu den übrigen, wahrhaft colossalen Phrasen, an welchen das Schriftstück nicht minder reich ist als die übrigen aus dieser Fabrik stammenden. Hören wir:

> Die sociale Frage ist zu einer anerkannten Macht geworden. Es ist somit an der Zeit für das arbeitende Volk, frei und offen zu erklären, daß die bisherige Gesellschaftsordnung, die Herrschaft des Capitals bis zu dem Grade sich entwickelt hat, daß sie jede sittliche staatliche Gemeinschaft unmöglich macht, und nur im Socialismus die Möglichkeit gegeben ist, die in Atome zersprengte, von der Concurrenz, dem Krieg Aller gegen Alle, erfüllte Gesellschaft zu einem organischen Ganzen neu zu gestalten.

Da „das arbeitende Volk" diese Erklärung weder „offen und frei", noch sonstwie bis jetzt abgegeben hat, so müssen wir noch warten. Vorläufig „und im Hinblick auf das geschichtlich nothwendige Endziel, d. h. „die socialistische Productiv-Association der Arbeiter"

> erblickt das arbeitende Volk in allen kleineren Errungenschaften des Klassenkampfes, insbesondere im möglichst scharf begrenzten Normalarbeitstag (vorläufig 9 Stunden), eine Abschlagszahlung an die Arbeiterklasse, welche, da sie die Lohnarbeit nicht aufhebt, nur eine vorübergehende, wenn auch mit aller Kraft zu erstrebende Schutzwehr gegen das Capital ist.

Gott, wer doch auch so glücklich wäre, nur 9 Stunden des Tages zu arbeiten, und noch dazu „vorläufig", vielleicht also später 8 oder 7 Stunden oder — was allerdings das Beste wäre — gar nicht! Bis dieser vorläufige Normalarbeitstag erreicht ist,

> ist das arbeitende Volk völlig erfüllt von seiner geschichtlichen Aufgabe; es giebt sich ihr voll und ganz hin und fürchtet keine Art der gewaltsamen Verfolgung.
>
> Klar und deutlich sieht es sein Ziel vor sich, die Beseitigung der Lohnsklaverei und planlosen Production und die Begründung der neuen Gesellschaft, in welcher die brüderliche Arbeiter-Association Freiheit und Gleichheit einem jeden Menschen voll und ganz gewährleistet.

Nicht übel — nur geben wir den Herren Einsendern sehr zu bedenken, ob sie nicht am Ende die Ersten sind, welche diese „Freiheit und Gleichheit", besonders die letztere, die mitunter sehr unangenehm werden kann, verwünschen werden. Schließlich erkennen wir nochmals den wahrhaft wunderbaren Reichthum an volltönenden Phrasen in dem ganzen Schriftstücke an und danken für gütige Zusendung, bitten uns aber in alle Zukunft damit zu verschonen, denn wir sind wirklich unverbesserlich.

Die österreichische Regierung hat nunmehr den Feldzugsplan gegen den rebellischen Tiroler Landtag festgestellt. Der Statthalter wird erklären, die Regierung sehe sich nicht veranlaßt, auf die Forderungen der Majorität bezüglich des Universitäts-Rectors einzugehen und den Landeshauptmann nochmals auffordern, dem Rector das Gelöbniß abzunehmen. Wenn diesem Verlangen, wie vorauszusehen ist, nicht entsprochen wird, so wird der Statthalter sofort die Session schließen. Für die erledigten Sitze ins Abgeordnetenhaus werden sodann directe Wahlen ausgeschrieben werden. (Vergl. unsere unten folgende Wiener ***-Correspondenz.)

Ueber die Motive, welche die Regierung bei diesem Verfahren leitet, finden wir in einer officiösen Correspondenz der „Bohemia" folgende Aufschlüsse:

> Maßgebend für die Entscheidung der Regierung in Angelegenheit des Innsbrucker Landtags ist ohne Zweifel die Erwägung gewesen, daß eine Landtags-Auflösung nur den Wünschen der staatsrechtlichen und kirchlichen Opposition entgegenkommen und die Beschickung des Reichsraths, wenn auch nicht vereitelt, so doch erschwert haben würde. Die Ausschreibung von Neuwahlen für den Landtag würde erst nach 4 Wochen geschehen können und diese Neuwahlen würden die Physiognomie des Landtags schwerlich ändern, sondern nur, da die Eröffnung des Reichsraths vor der Thür ist, eine kostbare Zeit vergeuden lassen. Mit der bloßen Schließung der Versammlung dagegen ist die Möglichkeit gegeben, sofort das Nothwahlgesetz in Anwendung zu bringen und im Wege der directen Wahlen die Lücken, wenigstens einen Theil der Lücken auszufüllen, welche die bisherigen Mandats-Enthaltungen oder Niederlegungen in die Reihen der Reichsvertretung gerissen. Daß damit auch der Bruch nicht blos offenkundiger wird, sondern auch noch sich erweitert, der schon seit einiger Zeit diejenige clericale Fraction (Greutter), für welche die staatsrechtliche Opposition nur eines der Mittel für ihre clericalen Ziele ist, von derjenigen Fraction (Giovanelli) trennt, für welche neben der Verfolgung kirchlicher Tendenzen auch der Föderalismus Selbstzweck ist, ist ein weiterer Vortheil für die Regierung.

Wie wenig übrigens das Vorgehen der Majorität des Tiroler Landtags von dem besonneren Theile der clericalen Partei getheilt wird, beweist der „Volksfreund", welcher schreibt:

> „Der Conflict scheint Selbstzweck und schon auf der Wiener Föderalisten-Conferenz beschlossen worden zu sein. Schon vor Längerem hatten die „Tiroler Stimmen" als Programm der nun bevorstehenden „Rettung Oesterreichs" angekündigt: Erst wollen wir Tiroler Ordnung im eigenen Hause machen und dann daran gehen, das aus den Fugen gerathene Gesammtreich wieder einzurenken. — Als ein Widersinn wird zurückgewiesen, Tirol von Wien aus regieren zu wollen, aber Oesterreich von Innsbruck aus constituiren wollen, erscheint hier als politische Weisheit."

Die „N. Z. Z." schreibt in Bezug auf eine neulich in der „Köln. Ztg." von der **Schweiz** aus geäußerte Befürchtung, wenn das Volk in seiner Mehrheit die neue Bundesverfassung annimmt und wenn dagegen die Mehrheit der Cantone sie verwirft, dann möchten die Ultra-Demokraten Alles versuchen, das Volk zur Revolution zu verleiten und es möchte denselben das gelingen —: „Bei uns denkt Niemand an einen Bürgerkrieg, und wenn selbst in einigen exaltirten Köpfen solche Gedanken wohnen sollten, so sind es jedenfalls so verschwindend wenige, daß es sich nicht der Mühe lohnt, darüber Worte zu verlieren. Rom ist auch nicht in Einem Tage erbaut worden, und so wird auch die Schweiz, etwas langsamer als wir glaubten, aber jedenfalls sicher zum Ziele kommen." Daß diese Hoffnung sich erfüllt, ist gewiß der Wunsch der national und liberal gesinnten Männer Deutschlands.

In **Italien** soll sich der ultramontane Clerus mit der Hoffnung tragen, in einer neuen Kammer eine entschieden clerical-conservative Majorität zu Stande zu bringen, mit der sich unter Beihilfe Frankreichs ein Modus vivendi mit dem Vatican würde vereinbaren lassen. So wird in einer italienischen Correspondenz des „Bund" angedeutet, daß Herr Fournier sich befleißige, der italienischen Regierung die Auflösung der gegenwärtigen Kammer plausibel zu machen. Andere Nachrichten machen eine Ministerkrise immer wahrscheinlicher, und zwar in der Weise, daß einem Cabinet, welches das Klostergesetz nicht ausführen darf, ein Cabinet folge, welches dasselbe nicht ausführen will. Nach einem Telegramme gedenkt das Ministerium Lanza-Sella in der Budgetfrage auf ein Vertrauensvotum zu dringen und anderenfalls demissioniren zu wollen. Zur Signatur der Situation wird dem „Nürnb. Corr." aus Wien über gewisse conservativ-kirchliche Strömungen in Italien geschrieben: „Des alternden Königs frömmelnde Neigungen kommen den zahlreichen und dringenden Vorstellungen von auswärts zu Hilfe; der Papst kennt die Sachlage genau, und in diesem Augenblicke ist es eben so wenig unwahrscheinlich, daß Victor Emanuel um die „Gunst" einer persönlichen Begegnung bittet, als daß Pius IX. diese Gunst gewährt; ja, man versichert sogar, daß bereits an der Festellung des event. Ceremoniels gearbeitet wird!"

Etwas anders sieht indeß ein römischer Correspondont der „A. A. Z." die ganze Lage der Dinge an. Derselbe bespricht nämlich die große Thätigkeit, welche gegenwärtig sowohl von Seiten des Ministeriums, als von Seiten des Königs im Angesichte der nahen Parlamentseröffnung entwickelt wird und meint, daß dieselbe nichts Geringerem als der Selbsterhaltung gelte. „Da der König", fährt er dann fort, „ohne das Ministerium Venosta-Lanza nicht wohl regieren zu können glaubt, so würde für seine Erhaltung auch zu außerordentlichen Mitteln gegriffen werden; ob wider so geartete Mächte mit Erfolg? Dem Blatte für die katholischen Interessen wurde versichert: der Ministerpräsident habe bei der Centraldirection der Eisenbahnen wegen außerordentlicher Truppentransporte auf der Linie Florenz-Rom, Neapel-Rom für den Fall nachfragen lassen, daß dieselben um die Mitte des Monats nöthig würden. Die Regierung fürchte einen Handstreich, der unter dem Vorwande des demokratischen Meetings im Colosseum bereitet sei. Es wäre aufrichtig zu wünschen, daß sie der Maßregel überhoben bliebe. Stoß wider Stoß wird diesmal nicht viel helfen, denn die Klosterfrage, um die es sich bei dem ganzen Gezettel der Opposition handelt, bleibt deshalb doch, was sie bisher gewesen: das ungelöste Problem der Quadratur des Cirkels. Ein auch nur flüchtiger Blick auf die Gegner kann das Ministerium von seiner rath- und hilfebedürftigen Lage und von dem gewissen Mißlingen seiner in der bisherigen Richtung weiter geführten inneren Politik gründlich überzeugen. Da ist zunächst im Vatican einer, der von Versöhnung nichts hören will, und damit ist an die Hoffnung auf diplomatische Unterhandlungen, eigene oder durch gute Freunde, nach jener Seite hin nicht mehr zu denken, wäre es auch nur, um gewisse Durchschnittspunkte zu finden, bei denen die streitenden Gegentheile sich vorläufig beruhigen könnten. Nach der anderen Seite hin hat das Ministerium das consorzio al Colosseo vor sich, dessen Bannerherren der fünften Mentana-Feier mit einer improvisirten Auferstehung von 87 Todten und Gelegenheitsreden Ausdruck gaben — Reden, welche den Fiscus zu der Verurtheilung eines Blattes veranlaßten: „Die Rede des Bürgers Berardi enthält deutlich ein Veto wider die constitutionelle Monarchie und bedroht sie mit Vernichtung." Mit feineren Künsten als das consorzio al Colosseo arbeitet die Linke unter ihrem Feldhauptmann Rattazzi. Sein Rundschreiben des Centralausschusses vom 30. v. M. ist das formellste Mißtrauensvotum wider das Ministerium, von dessen Anklagen schon eine zu viel wäre, wenn sie erwiesen ist. Das Ministerium hat endlich durch die Presse, zumal durch politische Broschüren, in den letzten Wochen durch die des Advocaten Dubino, in der öffentlichen Meinung so sehr verloren, daß selbst der Entschluß in entgegen gesetzte Bahnen der Administration einzulenken, wäre er noch ausführbar, es kaum wird aufrecht erhalten können. Deshalb soll, da der König wenigstens den Rumpf des gegenwärtigen Cabinets gern fortbestehen sehe, eine theilweise Erneuerung beschlossen sein, anstatt ihrer nöthigenfalls aber auch der zeitweilige Rücktritt aller Minister. Diese würden dann im Abgeordnetenhause die Restaurationsarbeit aufsuchen. Sich mit dem Papst abzufinden, bleibt wie immer für die italienische Regierung Lebensfrage. Die Italiener sind offenbar bei einem Stufenalter ihres nationalen Daseins angelangt, es hat ihnen auch an Glückwünschen dazu nach der Einnahme Roms aus der Nähe wie aus der Ferne wahrhaftig nicht gefehlt, es waren Wünsche für ein glückseliges neues Jahr. Doch nicht alle haben sich ihren Dank verdienen können, denn im Allgemeinen wurden Katholicismus und Demokratie aus Herzensgrund anempfohlen. Die meisten können weder das eine noch das andere brauchen, anderen gefällt wohl der Katholicismus, sie wollen aber die Demokratie nicht, weil dieselbe nicht zum Haushalt der constitutionellen Dynastie paßt. Den dritten wäre die Demokratie schon recht, aber das ultramontane Wesen ist ihnen ein Gräuel. Bei dieser Zerfahrenheit der Geister kann auch ein neues Ministerium kaum auf einige Dauer rechnen."

In **Frankreich** haben die beiden großen Fractionen der gemäßigten Linken einerseits und der Rechten andererseits sich ebenso wie die Fraction der äußersten Linken gegen die Berathung von Verfassungsfragen erklärt, die gemäßigte Linke, indem sie sich im Wesentlichen der äußersten anschloß, die Rechte, indem sie es bei ihrer Ohnmacht, eine monarchische Verfassung durchzusetzen für das Gerathenste hält, sich auch weiter einfach an den Pakt von Bordeaux zu klammern. Die am 11. d. Mts. stattgehabte Eröffnung der Nationalversammlung war ohne Interesse. Nach einem Gerücht hatte Thiers das linke Centrum gebeten, das Einbringen der constitutionellen Vorschläge noch kurze Zeit zu verschieben. Die „Corr. Havas" hat die gestern von uns erwähnte Nachricht des „Journal du l'Ardeche" über einen angeblichen Brief des Fürsten Bismarck bereits dementiren müssen.

Ueber die neuesten Hirtenbriefe der französischen Bischöfe äußert sich der Pariser Correspondent des „Journal de Genève" sehr vernünftig. Er sagt nämlich: „Diese unkluge Vermischung der Religion mit der Politik ist stets zum Schaden des Clerus selbst ausgeschlagen. Es ist bedauerlich, daß die höchstgestellten Diener des katholischen Cultus unter der Republik von 1870 nicht dieselbe Richtung von 1848 einhalten. Damals enthielt sich die Kirche jedes Einbruches auf das politische Gebiet und erntete den Lohn für diese Klugheit durch einen günstigen Umschwung der öffentlichen Meinung. Ihre Gefälligkeiten gegen die kaiserliche Regierung in den ersten Jahren des Kaiserthums entfremdeten ihr mehr als eine Sympathie; heute aber gefährdet sie durch ihre offene Opposition gegen die rechtmäßige Regierung ihr religiöses Ansehen und bringt die aufgeklärten Katholiken in Verzweiflung."

Unter den englischen Blättern kommt namentlich die „Times" mit besonderer Befriedigung nochmals auf den Conflict bezüglich der preußischen Kreisordnung zurück. Sie bemerkt darüber:

„Es ist interessant, zu beobachten, wie durch einen seltsamen Wechsel des Schicksals die zwei Nationen, welche den Rhein zur Grenze hatten, einander beeinflußt haben. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts fielen die Franzosen im Namen der Freiheit in Deutschland ein und im Namen der Freiheit wurden sie auch nicht ganz ein Viertel Jahrhundert später von den Deutschen wieder hinausgejagt. Im Jahre 1813, in der Schlacht bei Leipzig, schmeichelten sich die Deutschen, der Kampf werde ebensowohl für die Freiheit, als für die Unabhängigkeit des Vaterlandes ausgefochten. Sie befreiten ihr Land vom fremden Zwingherrn und konnten nun der Selstverwaltung zustreben. Alle Theile Deutschlands kamen übrigens nicht in derselben Verfassung aus den Händen der französischen Eindringlinge. Baden, Würtemberg, Baiern, Nassau und Hessen, ja selbst Rheinland und Westphalen waren während der 20 Jahre der französischen Herrschaft gründlich französirt worden und in Folge dessen waren die volksthümlichen Bestrebungen, welche 1831 und 1848 zum Ausbruch kamen, im Süden und Westen Deutschlands durchweg demokratischer und selbst republikanischer Natur. Gerade auf diese Neigung, die Franzosen zu bewundern und nachzuahmen, welche sich unter den während der Republik und dem ersten Kaiserreich der französischen Herrschaft unterworfenen Nationen bekundete, baute Napoleon III. seine Lieblingstäuschung, daß der kaiserliche Adler sich nur am Rhein zu zeigen brauche, um das ganze demokratische Deutschland gegen das feudale Preußen in den Kampf zu rufen. Die deutschen Demokraten indessen hofften und wünschten nicht, mit französischen Bajonetten die Zwingburg des preußischen Feudalismus zu stürmen. Französische Ideen sollten das Werk verrichten und auch diese durften sich nicht zu offen als französischer Import ankündigen, denn der Glaube an die allheilende Kraft der französischen Demokratie war stark erschüttert worden und eine Republik des persönlichen Regiments eines Thiers und Gambetta mit einem Beigeschmack von Tagesbefehlen eines Ducrot reicht, wie wir heute sehen, hin, selbst einen so warmherzigen Schwärmer wie Castelar von seinen ultraradicalen Neigungen zu heilen. Die Rechte und Vorrechte des preußischen Junkerthums konnten in der Mehrheit einer preußischen Volksvertretung keine Mehrheit finden, wie immer auch der Wahlmodus sein mochte. Nur in dem preuß. Herrenhause, wo die Mitglieder zu 4/5 der bevorrechteten Klasse angehören, stößt der Wille der Regierung und des Volkes auf Widerstand. Unser Berliner Correspondent ist der Meinung, daß der Kampf zwischen der Regierung und einer großen Mehrheit des Oberhauses auf der einen Seite und einer starken Partei des Herrenhauses auf der andern bald durch einen Pairsschub von 30—40 Köpfen entschieden werden dürfte. Allein es ist nicht unmöglich, daß man zu einem andern, mehr durchgreifenden Auskunftsmittel seine Zuflucht nimmt und vom feudalen Preußen an das demokratische Deutschland appellirt. Wir haben die Zeit nicht vergessen, wo Graf Bismarck nach Sadowa alle Vorschläge zur Annectirung der vier südlichen Staaten von sich wies, damit nicht die demokratischen Elemente von Baden und Darmstadt und andern französirten Landestheilen die im Norden auf feudalen und bureaukratischen Grundsätzen ruhende Ordnung der Dinge stören möchten. Mit andern Worten, Bismarck fürchtete, Preußen möchte in Deutschland aufgehen, wie weiland Piemont in Italien aufging. Es ist indessen möglich, daß der Reichskanzler die Aussicht, daß Preußen in Deutschland aufgehen sollte, als ein durchaus nicht unwillkommenes Ziel betrachtet. Zu diesem Zwecke braucht er nur einen Plan in Ausführung zu bringen, mit dem er sich schon seit längerer Zeit getragen haben soll, den Plan nämlich, die besondere und getrennte Gesetzgebung für Preußen aufzugeben und die Leitung der preußischen Angelegenheiten dem Reichsparlament zu übertragen, von welchem ganz Deutschland in der Hauptsache die Leitung seiner Angelegeuheiten erwartet. Das Streben aller Nationen, welche nationale Einheit erreicht haben, geht nach **vollständiger politischer Einheit**. Italien hat dieselbe gleich bei seiner ersten Emancipirung durchgesetzt, und **Deutschland wird wohl auch dazu kommen müssen**, wenn auch nur allmälig und stufenweise und nicht ohne Widerstreben. Ein Bund, in welchem die Land- und Seestreitkräfte, die Diplomatie, die Zölle, sowie Post- und Telegraphen in derselben Hand liegen, kann sich nicht sonderlich von einem geschlossenen nnd festen, freilich nicht nothwendig centralisirten Staate unterscheiden. Es giebt in Deutschland sociale, religiöse sowohl wie politische Elemente, welche sich nicht leicht anders, als auf dem Wege einer legislativen und administrativen Fusion verschmelzen lassen. Nur durch Vereinigung seiner Kräfte und Abwägung der Strömungen gegen einander kann das Land hoffen, seine inneren und äußeren Feinde zu überwinden. Wenn es die ganze Nation in eine allgemeine Rathsversammlung beruft, kann es diese Religions- und Unterrichtsfragen erledigen, welche die einander widerstreitenden Anschauungen und Interessen der Einzelstaaten immer mehr zu verwickeln drohen. In einer durchaus politischen Verschmelzung mit den übrigen deutschen Staaten findet die preußische Aristokratie möglicherweise Entschädigung für den Verlust ihrer heutigen Vorrechte. Mag sie auch durch Abschaffung ihrer Feudalprincipien noch so viel gesetzliche Macht einbüßen, der Verlust wird mehr als aufgewogen durch das Uebergewicht, welches auch die freiesten Staatsgenossenschaften, teutonischen Stammes wenigstens, gutwillig dem Range und dem Vermögen zugestehen müssen. Das Problem, wie man die Ordnung mit der Freiheit, das Ansehen und die Macht mit der Gleichstellung versöhnt, ist Eines von denjenigen, deren Lösung Frankreich längst vergebens der Welt verheißen hat. Wie, wenn man Deuschland, indem es seinen durchdringenden und forschenden Geist in Verbindung mit seiner hergebrachten Gesinnungstreue und Ergebung unter die gesetzliche Ordnung zur Geltung brächte, auf einem Gebiete glückliche Erfolge erzielen sollte, wo sein Nebenbuhler nur unglückliche Versuche aufzuweisen hat?"

Deutschland.

*** **Berlin**, 12. Novbr. [Die Fabrikation des neuen Mauser-Gewehrs und die Neubewaffnung der deutschen Armee. — Die Leistungen und Verluste der deutschen Artillerie im letzten Kriege.] Zuverlässigem Vernehmen nach sollen bereits im nächsten Jahre umfassende Versuche mit dem neuen Mauser-Gewehr bei mehreren Truppentheilen statthaben, und wird die Neubewaffnung mit diesem Gewehr überhaupt soweit irgend thunlich beschleunigt werden. Bekanntlich ist für die Fabrikation desselben nach dem Princip der Theilbearbeitung die Privatindustrie in ausgedehntester Weise mitherangezogen worden, und hat namentlich die hiesige Nähmaschinen-Fabrik von Ludw. Loewe eine der bedeutendsten derartigen Lieferungen übernommen. Demselben Fabrik-Etablissement sind nach neueren Mittheilungen neuerdings auch noch sehr beträchtliche ähnliche Aufträge, sowohl von Seiten der Artillerie-Direction wie der Admiralität übertragen worden und scheint danach diese neue Art der Bearbeitung sich in der Universalität ihrer Fabrikationsweise, wie in der minutiösen Genauigkeit der gelieferten Arbeiten um so mehr zu bewähren, als gleichzeitig der genannten Fabrik auch in Moskau für ihr eigentliches Fabrikationsproduct ein hervorragender Preis zuerkannt worden ist. Wenn bisher übrigens die Fabrikationsweise, nach der diese Fabrik arbeitet, und welche zugleich den neuen Regierungsaufträgen zu Grunde gelegt scheint, einfach als das amerikanische Princip bezeichnet worden ist, so wird demgegenüber von unterrichteter Seite versichert, daß von letzterem in der Hauptsache nur der Minimal-Bearbeitungs-Maßstab übernommen worden sei, während die eigentliche Fabrikatiou durchaus nach eigenen und selbstständigen Grundsätzen erfolgt. Es würde sich demnach bei dieser neuen Fabrikationsmethode nicht um die Uebertragung eines fremden, sondern um Schaffung eines hoffentlich sehr bald in jeder Beziehung eigenartigen deutschen Fabrikationsbetriebs handeln, und damit für die deutsche Fabrikation ein Weg betreten sein, der nach den schon erzielten Ergebnissen die günstigsten Resultate verspricht. Auch soll diese neue Methode die Aussicht besitzen, demnächst bereits in den Staats-Gewehrfabriken und den sonstigen hierhin einschlägigen Staats-Etablissements eingeführt zu werden. Die während der letzten drei Jahre in Preußen verwirklichten Leistungen in der Gewehrumänderung und der Gewehrfabrikation müssen übrigens, auch abgesehen von der Fabrikation des neuen Mauser-Gewehrs, als überaus bedeutend anerkannt worden. Es ist trotz der großen Inanspruchnahme der deutschen Gewehr- und Waffenfabriken durch den Krieg von 1870/71 noch im Verlauf desselben die Aptirung der bisherigen Zündnadelgewehre in dem Maaße fortgeschritten, daß bereits im Verlauf dieses Jahres die Neuausrüstung der Armee mit diesen umgeänderten Gewehren hat erfolgen können. Ebenso wird die Umarbeitung der für die Ausrüstung der deutschen Cavallerie mit einer weittragenden Schußwaffe bestimmten erbeuteten Chassepot-Gewehre als nahezu abgeschlossen bezeichnet. Schon jetzt würde demnach die deutsche Armee mit einer weit wirksameren Schußwaffe in einen etwaigen neuen Krieg einzutreten vermögen, als 1870 der Fall gewesen ist, und stimmen alle Nachrichten darin überein, daß das neu in Arbeit genommene Gewehr allen an eine wirksame Kriegswaffe irgend zu erhebenden Ansprüchen in dem Maße entsprechen soll, um unter den jetzt in den verschiedenen Staaten eingeführten Schußwaffen ohne Zweifel eine der hervorragendsten Stellen einzunehmen. — Ueber den Munitionsverbrauch, die Schußzahl, Verluste 2c. der deutschen Artillerie in den 25 Schlachten und größeren Treffen des Krieges von 1870/71 finden sich in dem letzten Beiheft des Militär-Wochenblattes eine Reihe von je nach den einzelnen Schlachten gesonderte authentische Tabellen veröffentlicht, welche nach mehrfachen Beziehungen ein bedeutendes Interesse zu beanspruchen vermögen. Es stellt sich danach zunächst heraus, daß die Verluste, welche einzelne preußische und deutsche Batterien, ohne etwa vom Feinde unmittelbar angegriffen oder gar erobert worden zu sein, sondern nur beim standhaften Ausharren auf der einmal eingenommenen Position erlitten haben, noch in keinem früheren Kriege annähernd erreicht worden sind. So beträgt der bei Gravelotte erlittene Verlust der 2. schweren Batterie des 9. Feld-Artillerie-Regiments bei einer Kriegsstärke von 4 Offizieren, 151 Mann und 126 Pferden, 3 Offiziere 36 Mann und 102 Pferde, davon 87 gleich todt; der der 4. schweren Batterie desselben Regimentes ebendort, 3 Offiziere, 45 Mann und 49 Pferden; der der reitenden Batterie der hessischen Division 2 Offiziere, 30 Mann, 72 Pferde. Ebenso erlitt die 2. leichte Batterie 3. Feld-Artillerie-Regiments bei Thionville einen Verlust von 5 Offizirren (noch einen mehr als dieselbe nach dem Etat nur besitzt), 47 Mann und 44 Pferde, überhaupt aber stellt sich ein Verlust des dritten Theils der Mannschaft und die Hälfte bis zwei Drittel der Pferde als ein gar nicht seltenes Vorkommniß heraus. Der Geschützzahl nach sind bei Gravelotte 616, bei Thionville 222, bei Wörth 231 und bei Sedan 599 deutsche Geschütze in Verwendung getreten. Die größte Schußzahl ist von der Feldartillerie der hessischen Division bei Gravelotte mit 123 Schuß per Geschütz erreicht worden, derselben zunächst kommt bei St. Privat die Garde-Artillerie mit 95 Schuß per Geschütz. Verloren gegangen sind zusammen 6 deutsche Geschütze und zwar 2 Geschütze der 4. schweren Batterie des Schleswig-Holsteinschen Artillerie-Regiments bei Gravelotte, 1 Geschütz der 3. schweren Batterie des Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments bei Beaune la Rolande, 1 Geschütz der 1. reitenden sächsischen Batterie bei Etrepagny, und 2 baierische Reserve-Geschütze bei Coulmiers. Die immensen Leistungen der deutschen Artillerie brauchen diesem so geringen eignen Verlust gegenüber nicht erst hervorgehoben zu werden.

△ **Berlin**, 12. Nov. [Die Aenderungen an der Kreisordnung. — Herr von Münchhausen.] Daß die Thronrede die Hoffnungen auf durchgreifende liberale Reformen, die aus der eben eröffneten Session des Landtags hervorgehen würden, erheblich unterstützt, läßt sich durchaus nicht behaupten. Camphausens Reformpläne, betreffend die Klassen- und Einkommensteuer bleiben verdächtig, so lange er den Zeitungsstempel und die Mahl- und Schlachtsteuer für würdig hält, ferner conservirt zu werden. Daß uns eine wirkliche **Reform** des Herrenhauses bevorstehe, wird durch die Thronrede in keiner Weise bestätigt. Bedenklich für unsere Reformaussichten muß für denjenigen, welcher nun einmal die vielverbreitete Krankheit des unverwüstlichen Optimismus nicht theilt, der Erfolg Eulenburgs in den Kreisordnungsconferenzen erscheinen. Darnach erscheint es wahrscheinlich, daß die ganze Fraction der Altconservativen, für die noch weiter verballhornisirte Kreisordnung stimmen kann, wogegen für die Fortschrittspartei die Grenzen, innerhalb deren Nachgiebigkeit möglich ist, weit überschritten werden. Die Köder, mit welchen man die Feudalen für die Kreisordnuug gewinnt, sind neue Bestimmungen, einmal über den Umfang der Amtsbezirke und sodann über die Ernennung der Amtsvorsteher. Wenn es durch das neue Compromiß möglich gemacht wird die Bauern aus dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer fast ganz auszuschließen, so daß auch da, wo die gesammten Rittergüter sehr geringen Besitz im Verhältniß zu den Landgemeinden haben, der Kleinadel die Mehrheit im Kreistage behält, wenn sodann jeder Rittergutsbesitzer sein

---

Sing-Akademie.

Dinstag, 12. Novbr., zur 25jährigen Todesfeier Mendelssohns: „Elias".

Er schrieb den Elias und starb. Man darf diesen Ausspruch wohl in gleichem Sinne von Felix Mendelssohn-Bartholdy thun, wie dessen berühmter Ahn, Moses Mendelssohn, nach Lessing's Tode sagte: Er schrieb den Nathan und starb. Der „Elias" bezeichnet den Gipfelpunkt unter den Schöpfungen des Meisters, wenn es auch richtig sein mag, daß der „Paulus" an melodischer Ausstattung und Fluß des Wohllauts dem „Elias" voransteht. Der Letztere ist ein monumentales Werk, ausgezeichnet durch kühne Proportionen, mächtige Umrisse, tiefe Charakteristik, energievollen Ausdruck und dramatische Haltung. Elias, die Wittwe, die Baalspriester, das fanatische Volk sind Gestalten von ergreifender Wahrheit und fortreißender Größe. Insbesondere gilt dies Alles von dem **ersten** Theile, in welchem meines Erachtens der eigentliche Schwerpunkt des Oratoriums liegt. Mit dem gewaltigen Schluß-Chor dieses Theils ist jedenfalls das dramatische Interesse erschöpft, und was im zweiten Theile folgt, ist schon mehr episodischer Natur. Darum sind aber nicht minder die Chöre dieses zweiten Theiles, wie „Der Herr ging vorüber", „Und der Prophet Elias", so wie das „Heilig" von einer Weihe und Erhabenheit, wie dergleichen gewiß nicht häufig anzutreffen sind.

Die erste Aufführung des „Elias" fand in Birmingham am 25ten August 1846 statt. Nach der Aufführung in London schrieb Prinz **Albert** folgende Worte in das Textbuch, das er Mendelssohn als Andenken überschickte: „Dem edlen Künstler, der, umgeben von dem Baalsdienst einer falschen Kunst, durch Genius und Studium vermocht hat, den Dienst der wahren Kunst, wie ein anderer Elias treu zu bewahren, und unser Ohr aus dem Taumel eines gedankenlosen Tönegetändels wieder an den reinen Ton nachahmender Empfindung und gesetzmäßiger Harmonie zu gewöhnen — dem großen Meister, der alles sanfte Gesäusel, wie alle mächtigen Stürme der Elemente an dem ruhigen Faden seines Gedankens vor uns aufrollt — zur dankbaren Erinnerung geschrieben von **Albert**."

Im Jahre 1847 sollte die Aufführung in Wien erfolgen, und unterm 25. October schreibt Mendelssohn noch an seinen Bruder von den Vorbereitungen zur Reise nach der Kaiserstadt, wo er sein Werk selbst dirigiren wolle. Am 4. November lag er auf der Bahre.

Die Breslauer Sing-Akademie zögerte nicht, sich den „Elias" anzueignen. Die erste Aufführung unter **Mosewius** fand am 13. April 1848 statt, und das Werk gehört seitdem gewissermaßen zum eisernen Bestande der Akademie. Dieselbe darf die jüngste Aufführung unter Leitung des Herrn Dr. **Julius Schäffer** zu ihren schönsten Thaten zählen. Die Klangfülle in den Chören hatte etwas Ueberwältigendes, und die Ausführung glänzte durchweg durch Frische, Sicherheit und feinste Schattirung in allen Details. Und nicht minder gelangten die Solis zu vorzüglicher Durchführung. Zwei bewährte Künstlerinnen der Akademie, Frau **Ottilie Sachs** und Fräul. **Elsbeth Donniges**, hatten das Sopransolo übernommen, eine noch ganz jugendliche Sängerin, Fräul. **Jenny Hahn**, überraschte im Altsolo durch die Schönheit des Organs, die Tenorpartie war wie stets in den Händen des Herrn **Torrige** trefflich geborgen, und für die Partie des **Elias** war Herr **Henschel** aus Berlin gewonnen, ein Gast, der, so oft er an dieser Stelle erscheint, ein immer gedeihlicheres Wachsthum seines künstlerischen Vermögens offenbart. Mit der gesunden Fülle des Tones verband sich in seinem Vortrage eine warme Innerlichkeit und edle Männlichkeit des Ausdrucks, der nirgends das künstlerische Maß überschritt. — Die Gesammt-Aufführung, an welcher auch das Orchester rühmlichen Antheil hatte, wurde durch keinerlei Unfall getrübt und erhielt das Auditorium trotz fast dreistündiger Dauer in theilnahmsvoller Stimmung. — Der Springer'sche Concertsaal war in allen Räumen gefüllt.

Max Kurnik.

Metzer Plaudereien.

Von G. K.

III.

Im Allgemeinen hat das musikalische Leben hierorts in jüngster Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen. Im Sommer bestanden unsere einzigen dahin zielenden Genüsse im Anhören der Militärconcerte, die in Nachahmung der von der früheren französischen Garnison veranstalteten Musikaufführungen bei schönem Wetter jeden Nachmittag von 4—5 Uhr auf der Esplanade stattfanden. Dort versammelten sich wohl Offiziere und deren Familien, auch höhere Beamte ließen sich hin und wieder blicken; allein so sehr auch die exact vorgetragene, übrigens gratis gebotene Musik und das Grün der alten ehrwürdigen Bäume und die ihres Gleichen suchende Blumenpracht der Esplanade, von wo aus man eine entzückende Aussicht auf das unmittelbar zu den Füßen liegende, drüben von den Höhenzügen des Sct. Quentin und Plappeville begrenzte Moselthal hat, zum Besuch einluden, das große, das elegante Publikum fehlte vollständig. Nur vereinzelt sah man schwarz gekleidete und schon daran als Französinnen kenntliche Damen am Arme älterer Herren, die fast regelmäßig das rothe Bändchen im Knopfloch trugen, an der äußersten Peripherie der Parkanlagen auftauchen, um eben so rasch wieder zu verschwinden. **Eine** Species dagegen war stets reichlich vertreten: deutsche und französische Dienstmädchen, ihre Pflegebefohlenen meistens in einer Miniatur-Droschke hinter sich herfahrend und fast immer in lebhafter Unterhaltung begriffen mit einem baierischen oder preußischen Soldaten, der gerade einen freien Augenblick benutzte, um sich nach dem Befinden seiner Dulcinea zu erkundigen.

Doch die Nuß- und Kastanienbäume haben sich längst ihres grünen Schmuckes entledigt, und die Musik, die dort ertönte, ist verstummt. Aber dicht an der Esplanade, in der Nähe des großen Palais de justice, befindet sich das geräumige Café du Heaume, in welchem beinahe jeden Abend die verschiedenen Militärkapellen sich hören lassen. Diese Concerte, die als Fortsetzung der oben erwähnten Esplanaden-Concerte betrachtet werden können, bieten neben 1 oder 2 Ouvertüren nur Märsche und Tänze und sind trotz des für unsere Verhältnisse billigen Eintrittspreises (3 Sgr.) sehr spärlich besucht. Da kamen denn die Kapellmeister der beiden preußischen Infanterie-Regimenter auf den glücklichen Gedanken, aus ihren beiderseitigen Musikern die besten Kräfte auszuwählen und mit diesen classische Werke, speciell Symphonien vorzuführen. Der Besuch ist ein äußerst lebhafter, nicht blos von Deutschen, sondern auch und ich möchte sagen gerade von den französischen Einwohnern, — ein Beweis, daß Letztere recht wohl gute deutsche Musik zu würdigen verstehen. Aber, lieber Leser, weißt Du, was es heißt, mit einem Orchester, das bis dahin nur leichte Nummern zu spielen gewöhnt war und welches zum Ueberfluß erst neu zusammengesetzt ist, eine Symphonie einzuüben? Ich habe diesen Proben beigewohnt und nicht weniger Achtung bekommen vor den Dirigenten, die nicht müde wurden, vielleicht 20 Mal hintereinander einen und denselben Satz beginnen zu lassen, als vor den jungen Musikern, die mit wahrer Todesverachtung immer wieder und wieder das dicht gedrängte, große und kleine, durch verschiedene Striche und Punkte in eben so verschiedene Rangabstufungen getheilte Notenvolk angriffen und tactweise das Terrain sich gewannen. Wie oft kam es da nicht vor, daß ein ganz besonders Notendürstiger den Anderen um einige Positionen vorauseilte, worauf seine Nachbarn, um nicht zurückzubleiben, in einigen kühnen Springen, einzelne der ihnen unbequemen Noten rechts oder links liegen lassend, ihn einzuholen suchten, bis der Commandeur Widerspruch erhob und „das Ganze Halt" blasen ließ? Aber von Neuem wurde die Colonne formirt und zum Angriff geschritten, bis mit dem letzten Paukenschlage auch der Feind geschlagen war.

Können diese Symphonie-Concerte auch nicht mit den ehemals Liebig'schen, später Stern'schen, jetzt soviel ich weiß Deppe'schen in Berlin concurriren, so ist ihre Bedeutung darum keine geringere, weil sie bewirken, daß, wie schon oben bemerkt, das musikverständige oder liebende deutsche und französische Publikum sich gegenseitig nähert. Dies ist ein Punkt von der größten Wichtigkeit. Es haben sich wohl bereits verschiedene Vereine hier gebildet, in der Absicht, diese Annäherung herbeizuführen — ich nenne die Liedertafel, den Jagd- und Taubenclub —, allein diese Vereine sind scharf begrenzt, und nicht jedem Deutschen, wie auch nicht jedwedem Franzosen ist es gegeben, singen oder das Gewehr handhaben zu können; die Musik scheint uns vielmehr geeignet, namentlich die französische **Frauenwelt**, aus ihrer Abgeschlossenheit herauszuführen.

Denn daß der Eintritt in die französische Familie uns im Ganzen und Großen immer noch verschlossen ist, dürfen wir uns nicht verhehlen. Man könnte zum Beweise des Gegentheils anführen, daß bereits vor einigen Monaten eine Heirath zwischen einem deutschen Arzt und einer Französin stattgefunden, allein abgesehen davon, daß dieser Fall vereinzelt dasteht, darf man nicht vergessen, daß, wenn überhaupt Jemand mit unseren französisch redenden Bürgern in Berührung kommt, es dann unsere Aerzte zuerst sein müssen, da die französischen Jünger des Hippokrates fast sämmtlich Metz verlassen haben. Wohverstanden, ich will mit meiner obigen Behauptung nicht gesagt haben, daß man uns **feindlich** oder auch nur **abstoßend** begegnet, sondern nur, daß man seitens der meisten französischen Familien jedwede Begegnung mit uns zu **vermeiden** sucht. Daß dies morgen schon plötzlich sich ändern soll, können wir nicht erwarten; Jahre werden vergehen, bis diese Aenderung allmälig sich vollzogen haben wird. Unsere heutigen in französischer Umgebung groß gewordenen Bürger und Bürgerinnen können die ihnen seit ihrer frühesten Jugend gelehrten Vorurtheile gegen Alles, was deutsch ist, nicht mit einem Male abstreifen, aber von der heutigen französischen Jugend, die größtentheils Deutsche neben sich sieht, sind wir berechtigt, unbefangener e-

Gut zu einem Amtsbezirk machen lassen kann, und wenn endlich der zum Kleinadel gehörende und mit demselben durch tausend Fäden verbundene Oberpräsident in seinem ihm bereits jetzt zugebilligten Recht, die Amtsvorsteher zu ernennen, an keinen Vorschlag gebunden, vielmehr nur durch eine große Liste nach Art der Geschworenenlisten beschränkt sein soll, wird dann nicht in den meisten Kreisen die dauernde Herrschaft des armen Kleinjunkerthums etablirt werden? Das ist die thatsächliche Frage und ich glaube, es ließe sich mit Zahlen nachweisen, daß es kaum möglich sein wird, die Frage zu verneinen. Der neue Compromiß wird das zweifelhafte Verdienst des Präsidenten v. Forckenbeck sein, der durch eine von Monat zu Monat sich steigernde Furcht vor einer großen Reaction immer geneigter wird, auf jede noch so geringe Abschlagszahlung zu compromittiren, und der schon seit Wochen der Ueberzeugung zu sein scheint, Graf Eulenburg könne nur durch einen weit reactionäreren Mann verdrängt werden. Wird die Kreisordnung Gesetz, nachdem sie so feudalisirt ist, daß von Meyer, von Mitschke-Collande und von Denzin im Abgeordnetenhause, Graf Brühl, von Kleist-Retzow und von Senft-Pilsach im Herrenhause dafür stimmen, so wird der Bauer in den östlichen alten Provinzen den liberalen Bestrebungen den Rücken kehren, und der landwirthschaftlichen Interessenvertretung, d. h. dem Kampf des Dorfes gegen die Stadt sich zuwenden. — Der Oberpräsident von Münchhausen, welcher angeblich die Provinz Pommern mit der Provinz Sachsen vertauschen und Witzlebens Nachfolger werden soll, verdankt seine Carriere der Reactionszeit. Im Januar 1849 wurde er als Gemeinheitstheilungs-Spezialcommissarius in Gardelegen von dem Wahlkreise Salzwedel-Gardelegen in die zweite Kammer gewählt, neben einem „Demokraten", dem später durch seine „Naturstudien" und andere Schriften bekannt gewordenen Gymnasiallehrer Masius, und zwar durch ein Wahlmännercollegium entschieden liberaler Färbung. Münchhausen trat in dem zwischen Demokraten und Constitutionellen schwankenden Wahlkampfe mit einem zwar antidemokratischen, aber immerhin so liberalen Programm auf, daß er darnach jetzt zur Fortschrittspartei gehören könnte! Nach Auflösung der Kammer, wurde er, als die Demokraten die Wahlenthaltung proklamirten, 1849 nnd sodann 1852 wieder gewählt, inzwischen mit der Durchgangsstufe des Landraths in schneller Carriere zu höheren Verwaltungsposten tüchtig befunden. Nachdem er mit der Partei Gerlach-Stahl durch Dick und Dünn gestimmt hatte, lehnte er 1855 die Wiederwahl zu Gunsten des jetzigen Herrenhäuslers und Kreisordnungs-Referenten v. Kröcher ab. Ein Mann, der wegen **Opposition** gegen ein **Ministerium** zur Disposition gestellt werden kann, ist Herr von Münchhausen allerdings nicht. Im Uebrigen würde sich die Provinz Sachsen nicht verbessern; denn große Fähigkeiten hat Herr v. Münchhausen bisher nicht verrathen.

Berlin, 12. November. [**Thronrede. — Resultate der Compromißverhandlungen. — Präsidentenwahl und die Ultramontanen. — Die Conservativen des Abgeordnetenhauses, zur Taktik und der Pairsschub.**] Die Thronrede hat unter den Abgeordneten einen guten Eindruck gemacht, weil die bündige Sprache dieses Actenstückes die Intentionen der Regierung klar legt. — Die Ergebnisse der Berathungen zwischen der Regierung und der früheren Kreisordnungs-Commission betreffs der neuen Vorlage sind heute Vormittag von sämmtlichen Ministern geprüft und angenommen worden. Die Aenderungen, welche die Regierung sowohl an dem vereinbarten, wie an dem ursprünglichen Kreisordnungs-Entwurfe vornahm, sind nicht unbeträchtlich gewesen. Sie betrafen den Wahlverband größerer Grundbesitzer, die Kreisstatuten, die Polizeianordnungen, die Besteuerung der Beamten, den Syndikus des Kreisausschusses, die Bildung der Amtsbezirke 2c. Die Regierung erwies sich so nachgiebig als möglich jenen Forderungen gegenüber, welche ihr von den Commissionsmitgliedern Namens ihrer Fractionen gestellt wurden. So ist die Aenderung in Bezug auf die Ausdehnung der Vorschlagslisten des Amtsvorstehers fallen gelassen worden. Seitens der nationalliberalen Mitglieder wurden die Vorschläge in Betreff der Kreisstatuten und Polizeianordnungen erheblich amendirt. Die Fortschrittspartei verwirft die Aenderung in Bezug auf die Bildung der Amtsbezirke (Herausstreichen der Minimalziffer), weil damit dem Minister carte blanche gegeben und die Bildung zu kleiner Bezirke ermöglicht wird. Indessen dürften auch in dieser Richtung Amendements gestellt werden, welche die Einigkeit der liberalen Parteien herbeizuführen bestimmt sind. — Die liberalen und conservativen Parteien im Abgeordnetenhause haben ihre Geneigtheit gezeigt, die Wiederwahl des Präsidialbureaus mit Acclamation vorzunehmen. Um zu diesem abgekürzten Verfahren zu gelangen, wozu nach der Geschäftsordnung die Einstimmigkeit des Hauses gehört, wurde auch bei der Centrumsfraction Nachfrage gehalten. Die Herren Schwarzen scheinen jedoch nicht ihre schon früher ausgesprochene Absicht, gleichfalls auf dem Präsidentenstuhle einen aus ihrer Mitte zu sehen, aufgegeben zu haben. Diesem frommen Wunsche stehen freilich sämmtliche Fractionen des Hauses entgegen, worüber sich die Herren Windthorst, Mallinckrodt, Reichensperger ziemlich klar sein dürften; aber die Ultramontanen geben ihre Stimmen nicht dem nationalliberalen Vicepräsidenten, was nicht verhindert, daß er doch gewählt wird. — Die Zuziehung des früheren Vicepräsidenten Köller zu den Compromißverhandlungen der Regierung mit der früheren Kreisordnungs-Commission ist dem Entgegenkommen der conservativen Partei zuzuschreiben, welche sich diesmal nicht von der Majorität des Abgeordnetenhauses zu trennen beabsichtigt. Der conservative Abgeordnete Rauchhaupt, früherer Referent der Kreisordnungs-Commission, stimmte gleichfalls in solchen Punkten den Aenderungen der Regierung und der liberalen Parteien zu, welche seitens der Conservativen früher abgelehnt wurden. Damit ist ausgesprochen, daß die Feudalen des Herrenhauses ihre Gesinnungsgenossen am Dönhofsplatze zu einem Minimum zusammenschmelzen sehen werden. Der umgearbeitete Kreisordnungsentwurf, welcher wahrscheinlich in der Donnerstagssitzung eingebracht werden dürfte, wird schon deshalb zu keinen langwierigen Debatten führen, weil die Opposition aus tactischen und anderweitigen Gründen sich nicht auf eine principielle Discussion der ihr widerstrebenden Punkte einlassen kann. Innerhalb der liberalen Parteien verlangt man daher auch die Wiederwahl der früheren Kreisordnungscommission und eine möglichst rasche Procedur für die drei Lesungen der Kreisordnungsvorlage. Erfolgt dies, wie angenommen wird, so bleiben der Regierung zur Vollziehung des Pairsschubs kaum 12—14 Tage übrig.

[**Die Papiergeldsorten.**] Wie der „Fr. Ztg." von hier geschrieben wird, soll von Reichswegen auf eine Einziehung des deutschen Papiergeldes hingewirkt werden. Zeit wäre es, daß die Buntscheckigkeit der deutschen Papiergeldsorten, welche oft von Station zu Station keine rechte Geltung haben und Cours-Verlusten unterworfen sind, bald aufhört.

[**In der Stadt circulirt das Gerücht,**] Herr Oberbürgermeister **Hobrecht** werde seine Entlassung nehmen, da er sich mit dem Polizeipräsidenten von Madai nicht zu verständigen vermöge; wir erwähnen desselben, ohne irgend eine Gewähr für seine Richtigkeit zn übernehmen. (Post.)

[**Der Schillerpreis.**] Einer Bekanntmachung des Cultusministers zufolge hat der Schillerpreis keinem der in den Jahren 1869—72 veröffentlichten Werke der deutschen dramatischen Dichtkunst zuerkannt werden können. Die Preisertheilung ist somit ausgesetzt worden und treten somit die Bestimmungen des allerhöchsten Patents in Kraft, wonach nach Verlauf der nächsten dreijährigen Periode der Geldpreis für das alsdann gekrönte Werk verdoppelt oder geeigneten Falls zwei Preise ertheilt werden. Die nächste dreijährige Periode umfaßt die Jahre 1872 bis 1874. Der einfache Preis beträgt Eintausend Thaler Gold nebst einer goldenen Denkmünze zum Werthe von Einhundert Thalern Gold.

[**In der Injurienproceßsache des Domherrn Kozmian**] wider den verantwortlichen Redacteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", **Pindter**, stand gestern Audienztermin vor dem hiesigen Stadtgerichte an. Vertreter des Klägers war Rechtsanwalt Jansen, der des Verklagten Justiz-Rath Lesse. Letzterer überreichte dem Gerichtshofe mehrere ausländische Journale, namentlich eine Nummer des Lemberger „Dziennik polski", aus der im Wesentlichen die inkriminirte Notiz der „N. A. Z." entnommen ist, und beantragte ausführliche Beweisaufnahme über den angetretenen Beweis der Wahrheit der behaupteten Thatsachen, falls nicht aus dem Präjudicial-Einwande, daß nämlich dem Redacteur hätte nachgewiesen werden müssen, ihm sei der Inhalt des betreffenden Artikels vor dem Druck bekannt gewesen, die Abweisung der Klage erfolgte. Der Anwalt des Klägers hat gegen die beantragte Beweisaufnahme nichts einwenden zu können. Der Gerichtshof berieth etwa zehn Minuten und verkündete darauf das Urtheil, daß Kläger mit seiner Klage abzuweisen sei und die Kosten des Prozesses zu tragen habe. In der Motivirung des Erkenntnisses hob der Vorsitzende hervor, daß der § 37 des Preßgesetzes, nach welchem der Redacteur einer Zeitung auch ohne den speciellen Nachweis vorheriger Kenntnißnahme eines event. straffälligen Artikels zu bestrafen sei, einer Entscheidung des Obertribunals zufolge, nur im Interesse des öffentlichen Rechts herangezogen werden dürfe, nicht aber im Privatinteresse beliebiger Personen. Aus diesen formellen Gründen habe erkannt werden müssen, wie angegeben — Interessant ist übrigens der Umstand, daß der Domherr Kozmian in seiner Replik eingeräumt hat, **an der Bank zu Homburg gespielt zu haben**, aber — nur zum Zeitvertreib; auch habe er dabei nicht einen großen Verlust erlitten, sondern sogar einen unbedeutenden Gewinn erzielt.

Posen, 11. Novbr. [**Volksversammlung für die Reform der Kreisordnung und des Herrenhauses.**] Hier fand gestern eine zahlreich besuchte Volksversammlung im Lambert'schen Saale zum Zweck einer Besprechung der Kreisverfassungsreform und über die Mittel zu deren Durchführung statt. Nach Bildung des Bureaus durch die Herren Redacteur Dr. **Wasner**, Kreisrichter **Czwalina** und Buchhändler **Türk** nahm der Landtagsabgeordnete **Döring** das Wort. Derselbe führte der „Ostd. Z." zufolge in längerer Rede aus, daß die Kreisordnung, sowie sie aus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen, dem Reform-Bedürfnisse der vorhandenen Zustände entspreche, — daß es als eine Pflicht der Regierung zu betrachten sei, das begonnene Werk durchzuführen und zu diesem Zweck den Widerstand des Herrenhauses mit allen gesetzlichen Mitteln zu brechen; daß aber auch selbst nach einem Pairsschube das Herrenhaus stets ein Hinderniß der weiteren Entwickelung und daher zu reformiren sein werde. Dr. Wasner stellte dazu noch folgenden Antrag: „Die Versammlung spricht außerdem die Erwartung aus, daß die Kreisordnung auch in der Provinz Posen möglichst bald eingeführt werde, und zwar in den Kreisen mit vorherrschend deutscher Bevölkerung ohne Modificationen, in den überwiegend polnischen Kreisen mit gewissen Uebergangsbestimmungen." — Die Versammlung schloß sich nach längerer Discussion diesen Ansichten an und nahm darauf folgende Resolution an:

Deutsche Wahlmänner und Urwähler der Stadt Posen, zusammengetreten zu einer Volksversammlung, haben nach gepflogener Berathung sich geeinigt, folgende Resolution anzunehmen: 1) Die Kreisordnung entspricht, sowie dieselbe aus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist, im Ganzen und Großen dem Reformbedürfnisse der vorhandenen Zustände. Die principiellen Aenderungen des Herrenhauses erscheinen uns unannehmbar und gleichbedeutend mit einer Verwerfung des Gesetzes, die Verweisung auf besondere provinzielle Gesetze aber gleichbedeutend mit Sistirung jeder Reform. 2) Wir erachten es als eine Ehrenpflicht der Regierung und als eine wesentliche Aufgabe der deutschen Politik Preußens, das begonnene Reformwerk durchzuführen und zu diesem Zwecke den Widerstand des Herrenhauses mit allen gesetzlichen Mitteln, insbesondere durch Berufung neuer, der Reform geneigter Mitglieder in dies Haus, zu brechen. 3) Wir sind der Ansicht, daß das Herrenhaus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung, auch nach einem Pairsschube, stets ein Hinderniß einer organischen und wahrhaft constitutionellen Entwickelung unserer inneren Zustände bleiben wird und daß es daher eine der ernstesten und wichtigsten Aufgaben der Regierung und Landesvertretung sein muß, durch Reform dieses Hauses den beständig drohenden Stillstand jeder reformatorischen Gesetzgebung zu beseitigen.

Schwerin, 11. November. [**Arbeitermangel. — Deutsche Soldaten in Frankreich.**] Der Arbeitermangel ist in manchen Gegenden unseres platten Landes so groß, daß man zur Abhülfe desselben Knechte und Jungen aus Ostpreußen engagirt. Am stärksten hat die Auswanderung in der Umgegend der Städte Gnoien, Teterow,

---

urtheilt zu werden. In der That gerade hier findet die erste aufrichtige Annäherung statt. Man sehe nur, wenn der Sonntag Nachmittag gekommen, wie zahlreich unsere Soldaten mit französischen Dienstmädchen und Handwerkertöchtern auf Straßen und Plätzen erscheinen, wie geheimnißvoll sie flüstern und plaudern. Und wenn ich auch weit entfernt bin zu glauben, daß alle diese Paare einst Gatten und Gattinnen sich sein werden, so bin ich doch nicht Pessimist genug, um überzeugt zu sein, daß es sich hier lediglich um augenblickliche sinnliche Vergnügungen handle. Daß ich Recht habe, beweisen zahlreiche Beispiele, wo Soldaten nach beendeter Dienstzeit in Metz geblieben sind, weil sie hier bei einer entschieden besseren Ernährung bessere Arbeitslöhne finden, als zu Hause in Pommern oder Ostpreußen. Mein Barbier zum Exempel, der noch vor zwei Monaten Cavallerist war, erfreut sich bereits einer zahlreichen Kundschaft und gedenkt demnächst in den Stand der heil. Ehe zu treten.

Doch verlassen wir diese Sphäre und sehen wir uns die vornehme Welt an, wie sie im Concert oder da wir von diesem schon gesprochen, wie sie im Theater sich versammelt. Junge Officiere, Militärs mit ihren Angehörigen, Beamte und dazwischen ein noch zahlreicheres französisches Publikum bilden die glänzende Gesellschaft. Unter die meist schwarzen französischen Roben treten die bunten, hellfarbigen Anzüge der deutschen Damen angenehm hervor, und das Ganze ist reich garnirt mit den mannigfach verschiedenen preußischen, baierischen und sächsischen Uniformen. Kaum **eine** Waffengattung giebt es, die nicht da wäre, und von dem blutjungen Fähnrich mit den neuen Tressen bis hinauf zum General sind alle Grade vertreten: den Rittmeister sehen wir neben dem Hauptmann, neben dem Genieofficier den Militärarzt. Sie alle in den Uniformen hören mit Aufmerksamkeit und oft mit Verwunderung den französischen Schauspielern und Schauspielerinnen zu, — mit Verwunderung, weil, wenn plötzlich ein zündendes rasch hingesprochenes Wort oder Wortspiel auf der Bühne stürmische Heiterkeit unter den französischen Zuhörern erregt, dem deutschen Ohre der Witz nicht verständlich gewesen ist. Ich weiß nicht, ob nicht in solchen Momenten Mancher wie ich gehandelt hat, der ich dann ebenfalls ein furchtbar heiteres Gesicht aufsteckte, auch wohl mit einer gewissen Lebhaftigkeit die Hände schallend an einander bewegte, zum Zeichen für meine Umgebung, daß auch in meinem Hirn die französischen Worte einen Eindruck gemacht hätten auf die das Zwerchfell zur Contraction bringenden Nerven, — trotzdem ich Aermster von dem Witz kaum soviel verstanden hatte wie der Leierkastenmann vom Contrapunkt. In einem solchen Falle beneidete ich wohl die neben mir sitzende, kaum 10 Jahr alte, niedliche Französin, die mit Leichtigkeit den Sinn erfaßt hatte und nun „über das ganze Gesicht" lachte. So leicht wie es ist dem Gange der Handlung zu folgen, so schwierig wird mitunter das Verständniß des fein gezeichneten oder gar versirten Dialoges, wie z. B. in Molière's Misanthrope.

Indeß ich entferne mich dabei von dem Punkte, von dem ich ausging und den ich mit zwei Worten berühren wollte, nämlich das Verhältniß des das Theater besuchenden deutschen und französischen Publikums zu einander. In den Pausen entfernt sich wohl ein Theil der Officiere und Deutschen überhaupt, um im benachbarten Foyer den Geist wieder abzuspannen, andere aber bleiben zurück und setzen alle ihre Kraft ein, um mit ihren französischen Nachbarn und Nachbarinnen eine Conversation in Fluß zu bringen. Freilich fehlt gar manche Vocabel, und so manche Wendung würde **Coursier** oder der seelige **Probst** als „nicht französisch" bezeichnen, allein gerade dies macht den jungen Officier, der im Schweiße seines hübschen Angesichts seine ihm auf der „Presse" imprägnirten französischen Kenntnisse in allen möglichen Gehirnecken und Enden zusammensucht, der neben ihm sitzenden jungen Nachbarin interessant, sodaß nicht blos diese, sondern auch deren Mutter ein ganz klein wenig lächeln und sich in ein immer lebhafter werdendes Gespräch mit dem jungen Krieger einlassen. Ja wer wollte behaupten, daß diese unmittelbare Nähe erforderlich ist, um sich gegenseitig bekannt zu werden? Ein Theater ist nie zu lang oder breit, als daß nicht ein gutes Auge oder in dessen Ermangelung ein geschliffenes Glas den ersten Vermittler abgeben könnte zwischen zwei Herzen, die sich suchen und finden wollen.

Leider hat uns am Ende des vorigen Monats die in der That ausgezeichnete französische Theatergesellschaft verlassen, um nach Mühlhausen zu gehen. Ich erinnere mich nicht jemals im Berliner Wallnertheater komische Figuren gesehen zu haben, wie sie uns hier vorgeführt wurden, — oft in einer Weise, daß ein wahrer Sturm von Heiterkeit, — ich denke dabei nicht etwa an die Bewohner der Gallerie oder der dieser benachbarten Regionen — durch das Haus ging. Man spricht und schreibt soviel über die Frivolität französischer Lustspiele und Possen und zum größten Theile vielleicht nicht mit Unrecht, allein, was uns in Metz in einem Zeitraum von zwei Monaten geboten wurde, war durchweg derartig, daß es jede junge Dame ohne den mindesten Anstoß zn nehmen, hören durfte. Dies war gewiß auch der Grund, warum die Frauen und Töchter unserer Officiere stets so zahlreich im Theater erschienen.

An Stelle der französischen Gesellschaft haben wir aus Mühlhausen die deutsche Oper bekommen, die aber nur solange bei uns bleiben wird, bis das im Umbau begriffene Theater in Straßburg vollendet ist, was bis zum 1. Januar nächsten Jahres geschehen soll. Von da ab bleibt die deutsche Oper in Straßburg und das französische Theater bleibt definitiv in Metz. Jene verfügt übrigens über bedeutende Kräfte, besonders über ein gut geschultes Orchester, von dem wir bei Gelegenheit der Fidelio-Aufführung die Leonore-Ouverture mit seltener Eleganz vorgetragen hörteu.

So viel über Concerte und Theater. Aber Metz besitzt in seinen Straßen **musikalische Figuren**, wie sie kaum eine deutsche Stadt haben dürfte. Selbstverständlich denke ich dabei nicht etwa an professionirte Straßensänger, oder Leierkastenmänner oder Harmonikaspieler, die wohl überall zu Hause sein mögen. Die Gestalten, die ich zn zeichnen versuchen werde, sind so originell, daß sie gewiß jedem Fremden, wenn er nur kurze Zeit sich bei uns aufhält, auffallen. — In Mitten der von Pferden gezogenen Gespanne erscheint ein niedriger, zweirädriger, mit Kohlenkörben beladener Wagen, vorwärts geschoben nach Art einer Schubkarre von einem kohlengeschwärzten Arbeiter, der in kurzen Pausen mit einer auffallend hohen Tenorstimme — um sanguinische Hoffnungen nicht aufkommen zu lassen, will ich gleich bemerken, daß dieselbe für die Oper nicht zu verwerthen sein dürfte, da sie durch fortwährenden Gebrauch, durch das Wetter und vielleicht auch durch zu viele Feuchtigkeit etwas rauh geworden ist — ein Mittelding zwischen Arie und Recitativ **singt**. Dasselbe, aus ungefähr acht Takten bestehend, deren erste vier gleichsam die Strophe, die vier andern die Antistrophe bilden, hält nur zweierlei Noten (Grundton und kleine Terz) und erinnert stark an das in der katholischen Kirche im Hochamte intonirte: Sequentia sancti etc., auch in der feierlichen Weise, in welcher der Kohlenmann es vorträgt. Ein den Noten zu Grunde liegender Text ist durchaus nicht zu verstehen, und obwohl es gewiß ist, daß der Sänger seine **Kohlen** zum Verkauf „**aussingt**", so bleibt uns doch das Lexicon, das wir zu Rathe ziehen, die Antwort schuldig. Auch meine französische Wirthin, an welche ich mich in dieser Angelegenheit wandte, konnte mir keine Auskunft ertheilen. Meine Neugierde zu befriedigen — denn der Mann zieht im Laufe des Tages mindestens 5—6 Mal an meinen Fenstern vorüber, immer genau in derselben Tonart siegend — blieb mir also Nichts übrig als den Autor selber zu befragen. Als Captatio benevolentiae eröffnete ich ihm, nachdem er soeben wieder seine Strophen abgesungen, daß ich den Inhalt einiger seiner Körbe meinem Kohlenreservoir einverleiben wolle, bei welcher Gelegenheit ich erfuhr, daß der Centner 2 Franken kostet. Während sodann Gabriel die Uebergabe vermittelte, frug ich den Schwarzen wie zufällig, welches das Libretto seiner Arie sei. Ich wollte, ich könnte das verschmitzte Gesicht, das er mir auf meine Anfrage zeigte, malen; beschreiben läßt es sich kaum. Denn wenn ich auch mittheile, daß ein herzlich vergnügtes Lächeln über seine markirten Züge sich ausbreitete, wobei die ohnehin enge Spalte der Augenlider noch enger wurde und die sich ein wenig öffnenden Lippen zwei Zahnreihen sehen ließen, deren blendende Weiße das stark geschwärzte Gesicht um so mehr hervorhob, — daß er indem den linken Zeigefinger in die Gegend der Nasenwurzel legte, während die rechte Hand hinter dem rechten Ohr auf- und abwärts schiebende Bewegungen ausführte, daß endlich während dessen auch nicht **ein** Wort das Gehege seiner Zähne verließ, so wird zwar der mit einer lebhaften Phantasie versehene Leser sich ein ungefähres Bild von der Sachlage machen können, was aber doch nur eine Silhouette ist von dem wirklichen Original, das vor mir stand. Auf meine weitere Frage, warum er den Text mir nicht mittheilen wolle, entfernte er beide Hände von seinem Kopf und präsentirte mir die Handteller, womit er wohl andeutete, er wisse selber nicht, was er mir zu sagen habe. Schließlich, als ich die weise Bemerkung hinzufügte, daß die Leute ihn nicht verstehen könnten, machte er mit seiner Linken eine Flankenbewegung an seinem Kopf vorbei und erwiderte: „Qu'importe, ils savent très bien que j'ai à vendre" (Schadet nichts, sie wissen recht gut, was ich zu verkaufen habe).

Ich mußte dem Manne Recht geben, denn wenn er noch viele Häuser entfernt intonirt, dann wissen Alle, daß es **dieser** ist, zum Unterschiede von Anderen, die ebenfalls singend, aber auf **ihre** Weisen singend, die Straßen durchziehen. Ueber diese Anderen sei es mir gestattet das nächste Mal zu erzählen, da der Raum für heute zu klein werden dürfte.

Penzlin, Neubrandenburg und Röbel, gerade da, wo unsere meisten und ältesten Adelssitze liegen, aufgeräumt. In nicht wenigen Gütern stehen 4, 6, 8 und noch mehr Wohnungen ohne Aussicht auf Ersatz leer. — Die mehrfach behauptete Thatsache, daß noch deutsche Soldaten in Frankreich liegen, wird durch die Mittheilung zweier solcher Fälle in den „Mecklenburg. Anzeigen" bestätigt. Ein früher todtgesagter Soldat der 4. Compagnie des Jäger-Bataillons Nr. 14, ist erst vor einigen Wochen aus Frankreich zurückgekehrt. Derselbe wurde am 2. December 1870 verwundet, von den Franzosen weggeschleppt und vom Typhus ergriffen, darauf geisteskrank. In eine Anstalt zur Heilung gebracht, ist er jetzt aus derselben wieder vollständig hergestellt entlassen und hier eingetroffen. Der andere Fall betrifft einen aus Schwerin gebürtigen Soldaten, Sohn des dortigen Schuhmachermeisters Träder, welcher bei der 2. Compagnie des Jäger-Bataillons Nr. 14 stand, und von den Eltern als todt beweint wurde, zumal seine Cameraden ihn hatten fallen sehen. Auch dieser muß von den Franzosen auf dem Schlachtfelde aufgenommen sein, denn vor einigen Wochen ist von der Pflegerin den Eltern aus dem südlichen Frankreich die Nachricht zugegangen, daß ihr Sohn, welcher am Kopfe schwer verwundet sei, sich zu erholen anfange. Der Kranke sei aber noch so schwach, daß er noch keine einzige Zeile habe hierher senden können. (Volksz.)

Lüneburg, 11. November. [Die kirchliche Orthodoxie und das Welfenthum.] Auf letzter hiesiger Bezirks-Synode war von einem der freiern kirchlichen Richtung angehörenden weltlichen Mitgliede ein trefflich motivirter Antrag auf Abschaffung der Verpflichtung der Geistlichen auf die symbolischen Bücher gestellt, welcher von der überwiegenden, der freiern Richtung auf kirchlichem Gebiete huldigenden Mehrzahl der Bewohner Lüneburgs freudig entgegenommen wurde. Inzwischen hat sich der hiesige Pastor Gunkel in einer jüngst erschienenen Broschüre der Mühe unterzogen, vom orthodox kirchlichen Standpunkte aus diesen Antrag, über welchen er zum Referenten erwählt war, einer eingehenden Kritik zu unterziehen, in welcher er sich in harten Ausdrücken über den sogenannten vulgären Rationalismus ergeht und denselben, nach einem Worte Lessings, als eine „stinkende Pfütze" bezeichnet. Diese Berufung auf den Verfasser von Nathan den Weisen und Herausgeber der Wolfenbüttler Fragmente von Seiten eines ultraorthodoxen Geistlichen, klingt, mindestens gesagt, recht wunderlich, und hat deswegen, und wegen vieler anderer Schwächen, diese Broschüre auch ihren obligatorischen Zweck verfehlt. Es sollte nämlich mit derselben auf die in diesen Tagen hier stattgehabten Kirchen-Vorstandswahlen zu Gunsten der reactionären kirchlichen Partei hingewirkt werden, allein sie hat nur dazu gedient, den Agitationseifer der Liberalen anzufachen, so daß in drei Stadtvierteln nur kirchliche freisinnige Vorstände und Ersatzmänner mit überwiegender Majorität gewählt wurden. Nur im Marktviertel siegten die Orthodoxen, und gelang es hier, einen kirchlichen Ultra, den Gymnasialdirector Dr. Haage, durchzubringen. Hier wie an anderen Orten der Provinz gehen in der Regel die Bestrebungen der hochkirchlichen Partei mit dem Welfenthum Hand in Hand. (H. N.)

Barmen, 10. Novbr. [Unsere Schulvorstände] haben laut der „B. Z." beschlossen, zu ihren Sitzungen regelmäßig die Hauptlehrer an den hiesigen Elementarschulen einzuladen und denselben ein Stimmrecht bei diesen Berathungen einzuräumen.

⊙ **Aus Rheinland-Westfalen**, 11. November. [Verbandstag der rheinisch-westfälischen Bildungsvereine.] Die Verhandlungen des gestern in Barmen abgehaltenen vierten Verbandstages der rheinisch-westfälischen Bildungsvereine verdienen auch in weiteren Kreisen Beachtung, weil dieselben sich hauptsächlich um die Frage drehten, welche Stellung die Bildungsvereine zu den kirchlichen Streitigkeiten der Gegenwart einnehmen sollten. Die Anregung zu dieser Discussion verdanken wir der in Rheinland-Westfalen bekanntlich jetzt so üppig in Blüthe stehenden ultramontanen Agitation in Volksversammlungen und zahllosen neugegründeten clericalen Winkelblättern. Den volks- und staatsverderblichen Einflüssen dieser immer kühner auftretenden und in immer tiefere Schichten Verwirrung und Aufregung hineintragenden Wühlerei entgegen zu treten, dazu scheinen die Bildungsvereine allerdings recht eigentlich befähigt und geschaffen zu sein. An der Ausführung dieser Mission sahen sich indessen viele derselben durch die der Reactionszeit ihren Ursprung verdankende Statuten-Bestimmung verhindert, wonach die Besprechung der Politik und Religion berührenden Gegenstände von der Verhandlung auszuschließen sei. Herr Professor Jürgen Bona Meyer (Bonn), welcher das Referat über diese wichtige Frage übernommen hatte, legte die Unzweckmäßigkeit und Haltlosigkeit der obigen Statutenbeschränkung in überzeugender Weise dar. Werde jedoch auch in denselben Vereinen die sociale Frage, die oft viel mehr die Leidenschaften entfessele, zum Gegenstand einer Besprechung gemacht. Die Erörterung solcher Lebensfragen sei unerläßlich und die Verbreitung wirklicher Aufklärung auch auf diesem Gebiet ihre Aufgabe. Damit aber sei andererseits recht wohl vereinbar eine verträgliche Verständigung über entgegenstehende Ansichten. Herr Emil Rittershaus (Barmen) sprach auch für Erörterung der religiösen und politischen Fragen, warnte aber davor, es so weit zu treiben, daß die Bildungsvereine politische, vom Polizei-Commissar überwachte Versammlungen werden; in diesem Falle sei es mit ihnen vorbei. Die sich weiter entspinnende Debatte war sehr belebt, und es fiel manch treffendes Wort gegen die Dunkelmänner. Der Referent hob in seinen Schlußbemerkungen hervor, wie durch die bloße Erklärung, daß eine Besprechung politischer und religiöser Tagesfragen wünschenswerth sei, ein Verein noch kein politischer Verein werde. Eine Besprechung dieser Punkte sei in gegenwärtiger Zeit gar nicht zu vermeiden; und die Vereine in Crefeld und Bonn hätten gerade dadurch ihren Aufschwung gewonnen. Der Referent forderte schließlich von den Vereinen mit Recht den Muth eines offenen Bekenntnisses gegen die rückschrittlichen bildungsfeindlichen Richtungen der katholischen wie der evangelischen Kirche. Man einigte sich hierauf über nachstehende Fassung des Antrages: „Der Verbandstag wiederholt die schon im vergangenen Jahre an alle Bildungsvereine gerichtete Empfehlung, eine wissenschaftliche freie Besprechung religiöser und politischer Tagesfragen nicht durch Statutenbestimmung von der Vereinsthätigkeit auszuschließen, ohne sich jedoch in die Kategorie solcher Vereine zu stellen, die als politische Vereine unter die im Vereinsgesetze für derartige Verbindungen enthaltenen gesetzlichen Bestimmungen fallen." — Da dieser Beschluß in einer Versammlung gefaßt wurde, in welcher vierzehn Vereine Rheinland-Westfalens (Barmen mit Unterbarmen, Bonn, Bochum, Crefeld, Elberfeld, Essen, Hattingen, Hörde, Lennep, Mülheim a. d. Ruhr, Rosdorf, Siegen, Unna und Witten) durch 65 Delegirte vertreten waren, so steht zu hoffen, daß er nicht wirkungslos bleiben, sondern die Bildungsvereine veranlassen wird, furchtlos und rührig für die Seitens der Clericalen in den westlichen Provinzen ernstlich gefährdete Sache religiöser Aufklärung und freisinnig-nationaler politischer Entwickelung das Wort zu ergreifen. Der neuernannte Vorort Bonn, an dessen Spitze der um den dortigen Bildungsverein so verdiente Prof. Jürgen Bona Meyer steht, wird es sicher auch an Anregung in dieser Richtung nicht fehlen lassen. — Von den übrigen Beschlüssen des gestrigen Verbandstages erwähnen wir noch den mit großer Majorität genehmigten Anschluß des Verbandes an die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin und die folgende Resolution: „Allen Bildungsvereinen aufs dringendste zu empfehlen, die wichtige Frage der Volksschule in den nächsten Monaten in ihren Versammlungen zu erörtern und den Vorort zu beauftragen, demnächst einen außerordentlichen Verbandstag einzuberufen und für diesen die Fortbildungsschul- und Volksschulfrage auf die Tagesordnung zu setzen."

Köln, 9. Novbr. [Verurtheilung.] Die correctionelle Appellkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst verurtheilte in ihrer gestrigen Sitzung den verantwortlichen Redacteur der „Köln. Volkszeitung" wegen einer Correspondenz aus München über den durch die Stellung des Militärpfarrers Grunert in Insterburg entstandenen Conflict, unter Reformirung des Urtheils der ersten Instanz, auf Grund des § 131 des Strafgesetzbuchs, zu einer Geldbuße von 50 Thlr. — In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wurde ein hiesiger Schlosser wegen „Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Fürsten Bismarck" zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt. (K. Z.)

Koblenz, 10. Novbr. [Der Normaletat.] In der jüngsten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung lehnte dieselbe die Aufforderung des Cultusministers zur Erhöhung des Gehalts der hiesigen königlichen Gymnasiallehrer ab. Es wurde geltend gemacht, daß, da die Stadt kein Patronatsrecht am Gymnasium ausübe, ihr auch nicht zugemuthet werden könne, einen Beitrag zur Erhöhung der Lehrergehälter zu leisten, zumal bei der günstigen Finanzlage des Staates und der ungünstigen der Stadt; auch habe die Regierung in anderen Städten, wo im Uebrigen die gleichen Verhältnisse beständen, die Erhöhung der Lehrergehälter vorgenommen, ohne einen Beitrag aus den städtischen Fonds zu verlangen.

München, 10. Novbr. [Der erste Vorstand des Bauern-Vereins, der bekannte Freiherr v. Hafenbrädl,] hat an die „Vereinsgenossen Katholische Brüder!" einen Erlaß gerichtet, in welchem er von den Drangsalen und Bedrängnissen der Kirche und des Papstes in bekannter Weise spricht und dann erklärt, daß dies und die gegen die Bauernvereine losgebrochene Verfolgung ihn veranlaßt habe, die Mitglieder des Vereins und alle braven Katholiken auf Sonntag den 24. November d. J. zu einer Wallfahrt zum heil. Mirakel in Deggendorf und zu der am gleichen Tage Nachmittags stattfindenden ordentlichen Generalversammlung einzuladen. „Durch die Wallfahrt wollen wir" — heißt es im Erlaß — „unserer Treue gegen die heil. Kirche Ausdruck geben und im inbrünstigen Gebete für sie und unsern heiligen Vater Pius IX. zu dem flehen, der beiden ein unüberwindlicher Hort und Schirmer ist. Die Generalversammlung soll uns Gelegenheit bieten, den gegen unsern Verein geschleuderten Verleumdungen gegenüber Protest zu erheben und auf's neue unsere ebenso patriotische als katholische Gesinnung vor aller Welt darzulegen." Die Spitze der Wallfahrt, wie besonders die Generalversammlung, ist offenbar gegen den Herrn Bischof von Passau gerichtet. (A. A. Z.)

München, 12. Novbr. [Die Dachauer Banken. — Die ultramontanen Mitarbeiter.] Die „Neuesten Nachr." schreiben: In Angelegenheit der Dachauer Banken bringt der heutige Lokalbericht die Notiz, daß der Ehemann und der Sohn der Pauline Dosch nun ebenfalls in Haft gesetzt worden sind. Der Cassabestand der Dosch'schen Bank, deren Verpflichtungen, wie bereits erwähnt, Hunderttausende von Gulden betragen, ergab gutem Vernehmen nach, nur einige tausend Gulden, ein Resultat, das Niemanden überraschen kann, der den eigentlichen Geschäftsbetrieb kennt. Die „Frankf. Ztg." ist vollständig im Irrthum, wenn sie, z. B. das Geschäft der Spitzeder'schen Dachauer Bank so erklärt, daß zum Ausleihen von Geld in kleinen Summen gegen hohen Zins (12—15 pCt. monatlich) fremde Gelder gegen ebenfalls hohe Zinsen (8—10 pCt. monatlich) angenommen werden und die Differenz des Zinsfußes den Gewinn der Bank bilde. Weit entfernt, das Recept ist viel einfacher! Die „Dachauer Bank" hat schon früher im Verhältnisse zu den Einlagen nur äußerst wenig ausgeliehen, und damit selbstverständlich durchschnittlich sehr schlechte Geschäfte gemacht, seit geraumer Zeit leiht sie nichts, gar nichts aus, man vereinnahmt einfach die Gelder, verwendet sie zu laufenden Auszahlungen, kauft ab und zu, in der Regel mit sehr geringem Erlage ein Anwesen, um den Schein der Creditwürdigkeit zu erhalten, verpracticirt das Uebrige und wartet auf weitere Einlagen, um weiteren Verpflichtungen zu genügen, kurz gesagt, die Sicherheit der Einleger beruht auf der Dummheit ihrer Nachfolger. Es ist klar, daß, sobald nur eine kurze Periode die neu zur Einlage kommenden Capitalien die Höhe der täglichen Verpflichtungen nicht überschreiten, das Geschäft zu Ende, der Bankerott vorhanden ist. So und nicht anders ist die Grundlage des „Geschäftes" beschaffen, welche der jüngste officielle Erlaß wohl sehr glimpflich als eine verwerfliche bezeichnet. — Zu welch' verzweifelten Mitteln die „Spitzeder'sche Dachauer Bank" bereits greifen muß, um sich wenigstens bei den Einfältigen in Ansehen zu erhalten, zeigt die Münchhaustade, welche dieser Tage von dem Oberagenten derselben im „Vaterland" erzählt wird. Ihn — Dr. Sigl — habe ein jüdischer Agent, welcher aber von einem Staats- und einem Ministerialrath herzukommen erklärte, besucht, um ihm die Mittheilung zu machen, daß die Gründung einer Lombardenbank dahier beabsicht werde, zu welcher die Spitzeder unter äußerst günstigen Bedingungen beigezogen werden solle; Fräul. Spitzeder habe die Betheiligung abgelehnt, er — Dr. Sigl — solle sie zum Beitritte bestimmen! Natürlich ist der Schwindel, — denn ohne Frage ist die ganze Erzählung entweder erlogen, oder Spitzeder u. Comp. haben selbst den „Agenten" geschaffen, — darauf berechnet, das im raschen Sinken begriffene Vertrauen auf die Spitzeder neu durch den Hinweis zu beleben, daß hochgestellte Beamte und Bankunternehmer mit Spitzeder in geschäftliche finanzielle Verbindungen zu treten beabsichtigen! Wir sind übrigens der Meinung, daß die Scene in der Post, welche einen baierischen Staats- und Ministerrath auf der Bühne erscheinen läßt, denn doch zu ernst ist, als daß die Staatsregierung dieselbe ignoriren könnte — der Agent muß heraus, es muß zur Evidenz gebracht werden, daß die Geschichte in der einen oder anderen Weise erlogen ist. — Wir sind berechtigt anzunehmen, daß sofort nach Zusammenbruch der Dachauer Banken eine Erläuterung des Geschäftsbetriebes 2c. erscheint, und daß dieselbe eine Schilderung der Gaunerbande unter Angabe der criminalistischen Vergangenheit eines jeden der Complicen, sowie die Aufzählung der Redacteure und Journalisten enthalten wird, welche sich theils durch förmlichen Vertrag, theils in Folge wiederholter Geldgeschenke, theils für Darlehen gegen werthlose Hypotheken zur Vertheidigung der Dachauer Bank, oder doch zur Zurückweisung aller Angriffe auf dieselben verpflichtet haben. Wenn unsere Mitbürger sehen, wie der eine zugleich ein ultramontanes und auch liberales Blatt redigirte, aber als Strohmann unterschrieb, der andere wegen Betrugs und Fälschung eine mehrjährige Festungs- oder Zuchthausstrafe zu erstehen hatte, ein dritter als Lehrer davon gejagt, als Landstreicher abgestraft, in seine Heimath abgeschubt, auf Antrag seines Hausherrn amtlich von Ungeziefer gereinigt werden mußte, um nun, nachdem er seine Lehrlingszeit als Schneeschaufler und Papierkorbausleerer bei einem älteren ultramontanen Blatte überstanden, für einen schlauen, aber feigen Fuchs sich — eine wahre Wohlthat für ihn — den Pelz waschen zu lassen, wenn sie erfahren, wie ein Knirps der Bankhalterin ein Darlehen auf eine werthlose Hypothek erpreßte, wie charakterlose Literaten und Bänkelsänger heute die Bankhalterin ansingen und morgen sie „herunterreißen", wie die höheren und niederen Ferkelstecher wie Blutegel an ihr hängen u. s. w., so werden sie erschrecken vor der gefährlichen Bande, die wir unschädlich zu machen suchen, sie werden sich mit Ekel von der Fäulniß einer Partei abwenden, die viele Mitglieder dieser Bande zu ihren „hervorragenden Männern" zählt, ja sie werden meinen, daß uns eigentlich von der ultramontanen Partei Dank gebühre, weil wir uns bemühen, daß sie außeramtlich und „amtlich von solchem Ungeziefer gereinigt werde." — Wir sind in der Lage, dem Publikum die traurige Nachricht nicht vorenthalten zu dürfen, daß der würdige Vaterlandsredacteur Herr Dr. Sigl spätestens zu Neujahr die Redaction seines Blattes an einen bekannten Hochwürden abgeben, voraussichtlich aber noch früher als Reisemarschall und Quartiermacher einer Dame, der er sehr viel verdankt, unsere Stadt verlassen wird.

München, 12. November. [Concurs.] Durch gerichtlichen Beschluß ist der berüchtigtsten der Dachauer Banken jetzt ein Ende gemacht. Ueber das Vermögen der Spitzeder ist der Concurs eröffnet und die Sperrung der Bank wurde heute durch die Polizei vollzogen. (B. B. Z.)

Oesterreich.

Wien, 12. Novbr. [Dementi.] Die Mittheilung, ein Erlaß des Kriegsministeriums habe das Offiziers-Duell unbedingt bei Strafe der Cassation untersagt, wird heute als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

*** **Wien**, 12. November. [Das Ende des Krakehles der Ultramontanen in Tirol.] Die Minister haben in Ofen die bereitwilligste Genehmigung aller ihrer Anträge bezüglich der Renitenz des Innsbrucker Landtages gefunden. Demgemäß sind heute die Weisungen des Conseils, von dem Fürsten Auersperg definitiv formulirt, nach Innsbruck an den Grafen Taaffe abgegangen. Sie lauten kurz und einfach dahin: daß der Statthalter in der morgigen Landtagssitzung, kurz und bündig zu erklären hat, auf die Interpellation bezüglich des Rector Ullmann habe die Regierung keine Antwort zu ertheilen, erstens, weil dem Landtage gar keine Competenz zur Controllirung der Rectorswahl an der Universität zustehe; und zweitens weil die Interpellation mit der daran geknüpften Drohung in ganz unziemlicher Weise gestellt sei. Landeshauptmann Ropp möge daher sofort dem Rector Ullmann das Abgeordneten-Gelöbniß abnehmen. Auf die voraussichtliche Weigerung folgt augenblicklich die Schließung der Session. Baron Giovanellis unfläthiges Benehmen hat vollends das seine beigetragen, der Regierung die Stimmen aller anständigen Leute zu sichern, welcher Partei sie auch angehören. Dieser Mensch, überhaupt ein Lümmel, wie er im Buche steht, unterbrach zweimal die Verlesung des Protestes, den die Universität gegen Ullmanns Auslassung eingereicht, mit dem lauten Rufe „kolossaler Unsinn" — und Präsident Ropp verweigerte den Betheiligten trotz dessen Aufforderung Schutz gegen Insulten. Daß die Regierung in Ofen ursprünglich die Auflösung des Tiroler Landtages beantragt habe und damit nicht durchdringen konnte, ist eine absichtliche Tendenz-Erfindung des „Vaterland." Das Ministerium will in Tirol genau so vorgehen wie früher in Böhmen: einstweilen direkte Wahlen ausschreiben lassen, wozu die Weisungen nach Innsbruck bereits abgegangen sind, und dann Auflösung des Landtages zu gelegener Zeit, wenn den Neuwahlen genügend vorgearbeitet sein wird. Allein in beiden Punkten ist die Lage Tirols eine viel bedenklichere und verwickeltere. Von den zehn Reichsräthen Tirols behalten zwar die drei Vertreter des Großgrundbesitzes, die in directen Wahlen liberale Vertreter nach Wien schicken würden, bis jetzt ihre Mandate bei. Was die andern sieben anbetrifft, so wird auch mit den directen Wahlen nichts gewonnen werden, da auch die so Gewählten kaum nach Wien kommen werden. Bedeutsam ist, daß die Regierung in Innsbruck keinen Koller hat, wie in Prag, und Taaffe, den Milchbruder des Kaisers, doch nicht los werden kann, im Gegentheil froh sein muß, daß derselbe fern von Wien ist, wo er stets intriguiren würde. Graf Taaffe aber arbeitet nicht an der Niederhaltung der Ultramontanen, sondern will mit ihnen zusammen eine „Mittelpartei" gründen, womit er schon in Böhmen zur Zeit Giskras und Potocki's so viel Unheil angerichtet. Giebt er doch heute den renitenten Abgeordneten ein feierliches Diner; mit und neben ihm ist in gleicher Richtung der commandirende General Philippovic thätig, der den Studenten zu einem Fackelzuge für Ullmann brüsk die Militärmusik abschlug.

Prag, 11. Novbr. [Attentat.] In dem Schmichower Bürgermeisteramte wurde heute Nachmittags ein Attentat auf den Bürgermeister Fischer versucht. Der Attentäter, ein von der Gemeinde erhaltenes Individuum, 38 Jahre alt, Namens Hodera, wurde aus dem Bürgermeisteramte auf die Polizei geführt. Es wurde ihm eine scharf geladene doppelläufige Pistole nebst einem Brief abgenommen, in welchem er sagt, er müsse den Bürgermeister und dann sich erschießen.

Italien.

Rom, 8. Nov. [Die Waffenvorräthe im Vatican.] Die italienischen Journale, schreibt man der „K. Ztg.", beschäftigen sich lebhaft mit den beträchtlichen Waffenvorräthen, welche sich im Vatican befinden und die gelegentlich zur Verwendung kommen könnten, wenn auch nicht zur Vertheidigung der Unabhängigkeit, Freiheit und Einheit Italiens. In den Magazinen des Belvedere stehen sechs Artillerie-Geschütze alten Modells, aber im besten Zustande, mit der dazu gehörigen Munition. Im Garten des Vaticans befinden sich 12 Stück gezogener Kanonen großen Larochefoucauld-Kalibers, welche die Reserve der päpstlichen Artillerie bildeten. Obgleich sie sehr schwer sind, können sie doch auf ihre Laffetten gebracht werden; auch sie haben ihre vollständige Munition. Aber im vaticanischen Zeughause befinden sich an Feuerwaffen: umgearbeitete Snider-Gewehre 8000, Remington 2000, Percussions-Gewehre 20,000, verschiedene andere Gewehre 20,000, Pistolen, Revolver 400, im Ganzen 50,400. An Hieb- und Stichwaffen: Cavalleriesäbel 10,000, Dolche 10,000, im Ganzen 20,000. Zusammen also 18 Geschütze, 50,400 Schuß- und 20,000 Hieb- und Stichwaffen. Damit läßt sich schon ein leidliches Heer ausrüsten. Außerdem existiren aber im Vatican noch verschiedene sehr wohl bewaffnete Corps: die Nobelgarde, die Schweizergarde, die Gendarmerie, Palatinalgarde und die päpstlichen Polizei-Agenten. Alle diese Truppen sind eben so wie die päpstlichen Offiziere der aufgelösten Armee noch vollkommen organisirt und stehen unter dem Commando des Generals Kanzler, der seinen Generalstab und seine Ordonnanz-Offiziere hat, nach wie vor. Er hat noch neuerdings Uniformen machen lassen, welche zwischen der italienischen und preußischen die Mitte halten; auch versammelt er seine Cameraden noch von Zeit zu Zeit zum Rapport und hält sie zum Studium der Militärwissenschaft an, empfiehlt ihnen namentlich die italienische Theorie, weil sie die neueste und diejenige ist, mit der sie es früher oder später zu thun bekommen werden. Kurz, der General Kanzler empfiehlt zwar nicht wie Cromwell, zu beten und das Pulver hübsch trocken zu erhalten, aber er giebt es unter der Hand zu verstehen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

[Das französische Seminar.] Dem clericalen Journal von Florenz schreibt man aus Rom: „Trotz der beklagenswerthen Veränderungen, welche in Rom eingetreten sind, haben die fremden Seminare beinahe noch eben so viel Zöglinge wie früher. Nur das 1853 gegründete französische Seminar, welches der verständigen und einsichtsvollen Leitung der verehrungswürdigen Väter vom heiligen Geiste und von dem heiligen Herzen der Mutter Gottes anvertraut ist, hat in den letzten Jahren stark an Zufluß aus Frankreich eingebüßt. Nichts desto weniger nimmt es die wenigen Zöglinge, welche noch ankommen, auf, und fahren seine Professoren mit demselben Eifer fort, den Unterricht, welchen die jungen angehenden Geistlichen im Collegio Romano erhalten, zu ergänzen und zu vervollständigen, so daß im letzten Schuljahre neun Zöglinge des französischen Seminars das Doctor-Diplom erhalten haben, und zwar sechs in der Theologie, zwei in der Philosophie und einer im canonischen und Civilrecht."

[Ernst Renan] hat Rom verlassen. Die „Voce della Verita" theilt es mit einem erleichternden Seufzer auch ihren Lesern als „eine gute Nachricht" mit und fügt hinzu: „Niemand hat sich um seine Ankunft, Niemand um seine Abreise bekümmert. Herr Renan kann bei seiner Rückkehr nach Frankreich leicht den Ungläubigen seines Schlages — wenn es deren dort giebt — von den „großen Festen" erzählen, die man ihm in Rom veranstaltet habe, wo doch seine Anwesenheit gänzlich unbemerkt geblieben sein würde, wenn er nicht die Mache eines Juden und eines ungläubigen Cirkels für sich gehabt hätte. Gute Reise dem Herrn Renan, dem wir von Herzen wünschen, daß er immer gleiche Triumphe davontrage!"

Frankreich.

⊙ **Paris**, 11. November. [Ein Schreiben des Herrn de Falloux. — Versammlungen der radicalen und der gemäßigten Linken. — Die Centren und die Rechte. — Aus der Nationalversammlung. — Der Postvertrag mit Amerika. — Graf Paiva.] Herr von Falloux hat darauf gehalten, die Reihe der Kundgebungen und Manifeste, an welchen die eben verflossenen Ferien so reich waren, durch einen großen politischen Brief zu schlichten, welchen heut der „Correspondent" veröffentlichte. Herr von Falloux gilt bekanntlich, obgleich er nicht Deputirter ist, seit dem Tode Berryer's für die bedeutendste legitimistische Autorität. In seinem Briefe sucht er vor Allem darzuthun, daß es ein Sophismus sei, zu sagen, die Regierungsform sei gleichgültig, wenn nur gut regiert werde. Herr von Falloux will natürlich das Königthum, aber wie dasselbe bei der herrschenden Zwietracht unter den Anhängern der beiden Königlichen Linien auch nur entfernt möglich sei, darüber giebt er nur ausweichenden Bescheid. Jene Zwietracht, meint er, beruht nicht auf Doctrinen, sondern nur auf dem Willen einiger Männer, und sie würde im Augenblick aufhören, wenn zwei Prinzen sich gegenseitig herzlich die Hand reichten. Wie so viele seiner Parteigenossen verblendet Herr v. Falloux sich absichtlich. Herrn Thiers bezichtigt er nicht bösen Willens, aber gefährlicher Illusionen, und wirft ihm vor, sich über Gebühr gern schmeicheln zu lassen; in Stücken der Schmeichelei wäre Trouville mitunter über St. Cloud hinausgegangen, die Schmeichler des Staats-Oberhauptes füttern dieses und das Land mit Unwahrheiten; sie geben vor, Frankreich den Zuständen Amerika's entgegen zu führen, und sie führen es den Zuständen Polens entgegen, Man sieht, Herr v. Falloux gefällt sich darin, die Lage ziemlich schwarz zu malen.

Das parlamentarische Treiben hat nun wirklich seinen Anfang genommen. Vorgestern schon trat die radicale Linke zusammen und berieth darüber, was mit Bezug auf die vielbesprochenen constitutionellen Reformprojecte zu thun sei. Es zeigte sich wohl, daß die Versammlung prinzipiell jeder Aenderung durchaus entgegen, da die Kammer nicht das Recht habe zu constituiren, aber ein bestimmter Entschluß wurde nicht gefaßt, und es machte sich sogar eine gewisse Uneinigkeit geltend, indem mehrere Mitglieder dafür sind, von jenem Grundsatz so weit abzugehen, um Herrn Thiers' Gewalt auf mehrere Jahre hinaus zu verlängern, was dagegen andere nicht wollen. — Gestern hielt die gemäßigte Linke unter dem Vorsitz Magnin's eine stark besuchte Versammlung im Großen Hotel. Auch hier war von den constitutionellen Fragen die Rede, aber nur beiläufig, und man begnügte sich damit, vorerst als Regel festzustellen, daß kein Mitglied der Linken die Initiative zu derartigen Projecten ergreifen solle. Die Deputirten statteten ferner Bericht ab, über die Eindrücke, die sie aus ihren Departements mitgebracht haben und alle waren darin einig, daß man sich zu den Fortschritten der republikanischen Idee seit einem Jahre nur Glück wünschen könne. Endlich wurden auch die verschiedenen Angriffe gegen das Kriegsministerium, zu welchen die letzte Zeit Gelegenheit gab, zur Sprache gebracht. Mehrere Mitglieder constatirten, daß die Armee in der großen Masse der republikanischen Sache aufrichtig ergeben sei, aber man wollte dasselbe nicht für die höhere Verwaltung gelten lassen, und das Bureau der Fraction wurde beauftragt, in diesem Sinne der Regierung Vorstellungen zu machen.

Während solchergestalt die Gruppen der Linken sich schon für die bevorstehende Campagne discipliniren, ist in den Centren, sowie der gemäßigten Rechten noch nichts dergleichen zu bemerken, und die Organe dieser letztern Partei beginnen schon wieder Klage über diese Sorglosigkeit und Trägheit zu führen, denen es zu verdanken, daß in den vorigen Sessionen jedesmal, wenn es zu einem entscheidenden Beschlusse kam, die Conservativen überrumpelt worden seien, weil sie es jedesmal den Extremen ihrer eigenen Partei überließen, allein vorzugehen und sich auf ein Terrain zu wagen, auf welches die Verständigen ihnen nicht folgen konnten.

Von den beiden ersten Sitzungen der Kammer ist nicht viel Interessantes zu erwarten. Obgleich von vielen Seiten gedrängt, die Verlesung der Botschaft nicht länger herauszuschieben, hat Thiers doch beschlossen, bis zur Mittwoch, d. h. bis nach vollständiger Constituirung der Versammlung, mit derselben zu warten. Das wird heute vom Amtsblatt bestätigt. So bleiben also für die beiden ersten Sitzungen nur die üblichen Formalitäten übrig. Man versichert, daß unter Anderm heute der Präsident Grévy den Brief, worin Jerome Napoleon über seine Ausweisung Klage führte, auf den Tisch des Hauses niederlegen wird.

Man hofft, zu Anfang December der Versammlung den amerikanisch-französischen Postvertrag vorlegen zu können, über dessen Einzelheiten die beiderseitigen Regierungen sich endlich geeinigt haben. Die Briefe gehen auf 3 Wegen ab: über England 12 Mal monatlich, mit den Hamburger Schiffen 4 Mal monatlich und mit den französischen Schiffen 2 Mal monatlich. Das Porto des einfachen Briefes soll 40 Centimes betragen, von welchem Betrag die beiden Staaten nach Abzug des Zwischentransits je die Hälfte entnehmen.

Man erinnert sich des Selbstmordversuchs, den vor einiger Zeit der Graf Paiva machte. Ins Hospital Beaujon transportirt, hat der Verwundete zuerst Fortschritte im Wege der Genesung gemacht. Dann trat aber ein Rückfall ein, und gestern ist der Graf gestorben.

* **Paris**, 10. November. [Aus der National-Versammlung.] Heute fand die Wiedereröffnung der National-Versammlung statt. Ueber 500 Deputirte waren anwesend; Thiers hatte sich ebenfalls eingefunden. Er sah sehr wohl aus. Die Deputirten standen fast fortwährend in Gruppen zusammen und besprachen die Tagesfragen. Grévy, der Präsident, kündigte zuerst an, daß fünf Sitze frei seien, drei durch Rücktritt zwei durch Todesfälle. Zu den Gestorbenen gehört Sandage, Director der Ostbahn und Deputirter von Paris. Der Präsident legt hierauf den Protest, den der Prinz Napoleon gegen seine Ausweisung erhoben und ein Schreiben der corsischen Wähler über dieselbe Angelegenheit auf den Tisch des Hauses nieder. Wolowski stellt den Antrag, daß den Elsaß-Lothringern ganz dieselbe Summe bewilligt werde, wie den Departements, welche unter dem Kriege gelitten haben. Dahirel (von der Rechten) will, daß die Dringlichkeit dieses Antrages nicht sofort beschlossen, sondern ihn zuvörderst von den Abtheilungen geprüft wissen, nach einer Bestimmung der Geschäftsverordnung, die bisher nicht berücksichtigt worden war. Es entstand eine ziemlich heftige Discussion, welche damit schloß daß Dahirel den Antrag stellte, über den Wolowski'schen Antrag erst abzustimmen, wenn die Dringlichkeitsfrage entschieden sei. Während dieser Discussion war die Organisation der Abtheilungen beendet worden, Die Sitzung schloß um 4½ Uhr. — Die Bureauwahlen werden morgen vorgenommen werden. Gerüchtweise verlautet, Changarnier wolle morgen wegen der Rundreise Gambetta's eine Interpellation stellen.

[Ein Programm der republikanischen Partei] Das leitende Organ der republikanischen Partei, die „Republique française", tritt mit einem Programm-Artikel hervor, in welchem es heißt:

Wir wissen nicht, welche Aufnahme die verschiedenen constitutionellen Vorschläge bei den monarchischen Fractionen finden werden. Wir glauben kaum, daß sie, nachdem sie außer Stande waren, eines der monarchischen Systeme, die ihnen theuer sind, einzuführen, besonders geneigt sein werden, gute Miene zu den Anträgen zu machen, durch welche die Karte Rivet erweitert und eine Republik für den Gebrauch der Mittelparteien endgültig constituirt werden soll. Aber leicht vorherzusehen ist, wie uns scheint, unter den gegenwärtigen Verhältnissen die von der republikanischen Partei in allen ihren Schattirungen einzunehmende Haltung. Ueber den Nationalwillen aufgeklärt, auf die Mehrheit des Landes gestützt, hat die republikanische] Partei, nachem sie während der dreimonatlichen Ferien die Wünsche und Befehle des allgemeinen Stimmrechts empfangen, nur die Anweisungen, man könnte sagen die Beschlüsse der öffentlichen Meinung zu übertragen. Die Republik existirt thatsächlich und rechtlich: jede parlamentarische Kundgebung, die zum Zweck hätte, dieselbe zu proclamiren, ist mithin überflüssig. Die executive Gewalt ist gesichert in den Händen eines obersten Beamten, der den Titel: „Präsident der Republik" führt, und wenn dieser fehlt, eines Vicepräsidenten des Ministerraths, dessen Amt bereits geschaffen ist. Diese Executivgewalt muß so lange dauern, als die Nationalversammlung selbst und die gegenwärtige Nationalversammlung dauert, ohne Unterbrechung der öffentlichen Machtbefugniß, bis die neue von Frankreich geforderte Nationalversammlung kommt und sie auf ihren Bänken ersetzt, wie einst die gesetzgebende Versammlung von 1791 die erste Nationalversammlung der Revolution ersetzt hat. Demnach ist es thatsächlich unnütz an die Organisirung von Interimsgewalten zu denken, zu deren Errichtung die Versailler Versammlung einen neuen Eingriff in die constituirende Gewalt begehen müßte, die die Nation am 8. Februar 1871 sich hat vorbehalten wollen und die sie weder ganz noch theilweise jemals an die nach Bordeaux einberufene und ausschließlich mit der Entscheidung über Krieg und Frieden beauftragte Versammlung von Bevollmächtigten übertragen hat Alle anderen Anträge über die Einrichtung einer zweiten Kammer, über die theilweise Erneuerung, über die angebliche Nothwendigkeit, das Wahlgesetz anzutasten, scheinen uns den Charakter von Verfassungsgesetzen zu tragen und in die Kategorie derjenigen zu gehören, die die Vollmacht der gegenwärtigen Versammlung überschreiten.

Die Nationalversammlung hat, wie die „Republique française" weiter ausführt, keine andere Aufgabe, als gemeinsam mit der Regierung die Arbeit der finanziellen, militärischen und administrativen Reorganisation fortzusetzen, welche ihr in Folge des Krieges obliegt. Hierin werde die republikanische Partei, wie die Vergangenheit beweise, der Regierung ihre volle und ganze Unterstützung widmen.

[Gegen Deutschland.] Bei der vorgestern stattgehabten Jahres-eröffnung der medicinischen Fakultät begann der Anatom Robin seine Vorträge mit folgenden sonderbaren Bemerkungen:

Meine Herren! Ich bin über die Sympathie, die Sie mir mit Ihrem Beifallszeichen kundgeben, sehr gerührt und versichere Sie auch der meinigen. Ich empfinde dieselbe um so stärker, als sie mir Ihren lebhaften Wunsch, in der Wissenschaft fortzuschreiten, beweist, welche, den Herren jenseits des Rheins zum Trotz, bei uns nicht in die Periode des Verfalls getreten ist. Ja, meine Herren, die Deutschen haben behauptet — und sie haben es noch nicht zurückgenommen — wir seien von einer geistigen Lähmung befallen! Geistige Lähmung! Können sie das von uns sagen, nachdem unsere Verachtung uns von der niederträchtigen Regierung befreit hat, die Sie kennen und die sie, die Herren von jenseits des Rheins, sich angeeignet haben, — von einem Kaiser! (Bravos und Beifallsrufe, nebst dem Rufe: „Es lebe die Republik!") . . . Wir beginnen jetzt wieder unsere Arbeiten, meine Herren, aber wir werden Elsaß und Lothringen nicht vergessen . . . Erinnern wir uns an Das, was Italien für Rom gethan hat! (Anhaltender Beifall.)

[Die Nachrichten aus Algerien] lauten nicht sehr günstig trotz des Optimismus der offic. Mittheilungen, welche die Agentur Havas den Journalen liefert. Unter dem Einflusse der Umgebung des Gouverneurs Gueydon sucht das milit. Element immer über das civile Element zu dominiren. Nun weiß aber Jeder, daß eine der Ursachen des langsamen Fortschrittes der Colonisation von Algerien gerade das System der arabischen Bureaux ist. Dieses System hat viele französische Offiziere bereichert, aber es hat das Land ruinirt und die Eingeborenen erbittert. In der Provinz Constantine hatte die kleine Stadt Collo bis vor Kurzem noch einen Maire vom Civil; gegenwärtig aber ist der Maire ein Offizier, der Capitain-Adjunct eines arabischen Bureaus. Als Controle für den Mair besteht eine Verwaltungs-Commission, welche die Stelle eines Municipalrathes vertritt. Die Zusammensetzung dieser Commission aber macht alle Controle illusorisch. Sie besteht aus untergeordneten Staatsbeamten, Unternehmern öffentlicher Arbeiten und einigen anderen Personen, welche weder lesen noch schreiben können. Die Mitglieder der Commission sind also in directer Abhängigkeit von dem Maire oder zu unwissend, um ihn controliren zu können. Die Einwohner von Collo protestiren gegen das verderbliche Princip der Einführung von Militärpersonen in die Civilämter, aber umsonst, ihr Protest wird nicht gehört. Aber das ist noch nicht alles. Vor einigen Tagen erhielt ein anderer Offizier den Befehl, die Functionen des Friedensrichters zu übernehmen. Der Offizier, welcher wußte, daß er nicht die nöthige Befähigung für dieses Amt habe, lehnte dasselbe ab. Der Maire, d. h. sein Hauptmann, gab ihm dafür 8 Tage Arrest, als Strafe seines Ungehorsams. Der Offizier wollte gegen diese Strafe appelliren, weil sie ihm wegen einer Handlung auferlegt war, die durchaus nicht zum militärischen Dienst gehörte, dafür aber belegte ihn der Commandant von Constantine mit einer Gefängnißstrafe von einem Monat. Kurz, der arme Offizier, welcher kein Wort vom Rechtsverfahren versteht, ist genöthigt, gegen seinen Willen Friedensrichter zu werden. Der Gouverneur von Algerien denkt ohne Zweifel, daß ein französischer Offizier zu jedem Amte fähig ist. Andererseits hat die Forstverwaltung ein sehr geschicktes Mittel gefunden, sich von einer unbequemen Beaufsichtigung zu befreien, ohne deshalb ihre Besoldung zu verlieren: sie hat einfach die Abholzungen der Wälder des Cantons genehmigt. Natürlich wird deren Zerstörung in ganz kurzer Zeit Dürre und damit Unfruchtbarkeit des Bodens hervorbringen und die Colonisten werden den District verlassen müssen oder ruinirt sein. Und was in diesem kleinen Winkel der Provinz Constantine vorgeht, ist ein treues Bild dessen, was im übrigen Algerien geschieht. Auch ist die Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Verwaltung auf das Höchste gestiegen. Ein Ingenieur aus Lothringen, Herr Fiévée, hat ein Schreiben an den Gouverneur Gueydon gerichtet, welches voll ist von genauen Einzelheiten über die Aufnahme der lothringischen und elsässischen Emigranten in Algerien. Er weist nach, daß alle Versprechungen, welche man diesen armen Emigranten gemacht hat, grausame Täuschungen waren. Dieser Brief, welcher von einem Franzosen herrührt, ist betrübend zu lesen wegen der traurigen Thatsachen, die er berichtet, er ist zugleich niederschmetternd für die französische Verwaltung von Algerien. Niemals war eine Verwaltung unfähiger und selbstgefälliger, unwissender und willkürlicher. Auch gewinnt die Idee, aus Algerien einen von Frankreich unabhängigen Staat zu machen, immer mehr Boden. Die Colonisten sind es müde, immer zu warten und ihre Lage nie besser werden zu sehen. Sie hofften, die Republik werde eine Civilregierung einführen, aber ihre Hoffnung wurde getäuscht. Sie hassen im Allgemeinen den Ultramontanismus mehr, wie die Bauern in Frankreich, aber Herr Thiers hat ihnen einen echten Clericalen zum Gouverneur gesetzt, welcher der Freund des Clerus und der Congregationisten ist. Sie wollen Laienunterricht und Admiral Gueydon behält die Schulbrüder bei. Sie wollen eine Civilregierung und der Gouverneur setzt ihnen Offiziere zu Maires und Friedensrichtern ein; so ist die Unzufriedenheit der afrikanischen Colonisten sehr erklärlich.

Amerika.

Newyork. [Ueber den neuen Mayor der Stadt New-York] bemerkt die „Newyorker Handelszeitung": „Unter denen, welchen es um eine anständige Wirthschaft zu thun ist, wurde eine vollständige Vereinigung erzielt. Hr. Havemeyer weigerte sich, die Mayors-Nomination anzunehmen, als sie ihm nur von einigen Reform-Vereinen angeboten wurde. Man konnte ihm nicht verdenken, daß er, wenn er sich darauf einließ, wenigstens die Möglichkeit eines Erfolges vor sich sehen wollte. Er trat jedoch von seiner Weigerung zurück, als das ganze Reform-Element sich auf ihn vereinigt hatte. Daß es für ihn kein Vergnügen, sondern ein großes Opfer ist, darf man ihm unbedingt glauben. Schon zwei Mal hat er das Amt gehabt, es kann ihm also keine höheren Ehren einbringen, so wie es überhaupt für ihn den Reiz der Neuheit längst verloren hat. Dafür, daß er sich doch dazu entschlossen, ist man ihm Dank schuldig, und es wird ihm nicht an dem Lohn gebrechen, welchen das Bewußtsein einer edlen, segensvollen That immer mit sich bringt."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. November. [Tagesbericht.]

⁂ [Canalisation oder Abfuhr?] Diese wichtige Frage liegt gegenwärtig unseren städtischen Behörden zur Entscheidung vor. Es ist demnächst ganz an der Zeit, daß sowohl die Bürgerschaft als deren Vertreter, die Stadtverordneten, sich über jedes dieser Systeme eine möglichst eingehende Kenntniß verschaffen, um ein auf Ueberzeugung gegründetes Votum abgeben zu können. In Nr. 512 d. Bresl. Ztg. erwähnten wir, daß Mitte October der Stadtbaudirector Linner aus Graz einen Vortrag über diese Frage zu Görlitz gehalten habe, in welchem er die unbestreitbaren Vortheile des Tonnen-Abfuhr-Systems nachwies und die Nachtheile der Canalisation schilderte, die sich nur unter sehr günstigen Verhältnissen vermeiden ließen. Wir haben aus jenem Vortrage die wesentlichsten Daten wiedergegeben. Nun hat der Abgeordnete Stadtrath Rickert aus Danzig einen Vortrag über Canalisation im königstädtischen Bezirksverein zu Berlin gehalten, aus welchem wir natürlich ebenfalls die wesentlichsten Punkte mittheilen wollen. Der Vortragende schilderte im Eingange die früheren Zustände in Danzig als schreckenerregende. Die Luft war weithin verpestet, die Sterblichkeit eine sehr bedeutende. Als Danzig canalisirt werden sollte, sträubte man sich entschieden dagegen, man fürchtete gefährliche Ausdünstungen, die Undichtheit der Canäle 2c. Eine Reise nach England und Besichtigung der Canal-Anlagen behob alle die Befürchtungen. Redner beleuchtete all die dortigen Verhältnisse und kam zu dem Schlusse, daß sich jede Stadt für Canalisation entscheiden müße, welche das nöthige Spülwasser und das nöthige Rieselfeld aufbringen könne. Canalisation und Abfuhr unterscheiden sich nur in der Art der Fortschaffung der Auswurfsstoffe. Man müsse zugestehen, daß die Fortschaffung durch Canalisation weit rascher, billiger und exacter geschehe, als durch Abfuhr. Bei einer vernünftig angelegten Canalisation gebe es schädliche Gase gar nicht (da muß freilich die Canalisation in Breslau noch Mängel haben, denn unsere Schlammfänge geben uns den empfindlichsten Beweis von dem Vorhandensein der Gase) — und was die Durchsickerung der Canäle anlange, so zeige die Erfahrung, daß dieselbe nicht von Innen nach Außen, sondern umgekehrt stattfinde, so daß die Canäle gleichsam wie Drainröhren wirken. — — Die Frage ist im eigentlichen Sinne des Wortes eine Lebensfrage für Breslau und da würde es wohl angemessen, ja geboten sein, tüchtige Techniker, die in beiden Systemen ausreichende Erfahrungen gemacht haben, zu hören, nachdem sie von den hiesigen Zuständen und Verhältnissen ausreichende Kenntniß gewonnen. Der Antrag des Stadtverordneten Schierer in einer der letzten Sitzungen der Stadtverordneten: einen erfahrenen Techniker aus Danzig kommen zu lassen — war nicht allein ein zweckmäßiger, sondern wir möchten ihn noch dahin ausdehnen, daß man auch einen in dem Abfuhr-Systeme erfahrenen Techniker hören möge und als solcher würde sich allerdings der Eingangs erwähnte Stadtbaudirector Linner in Graz empfehlen. Nachdem man beide gehört und das Für und Wieder reiflich erwogen, wird man in der Lage sein, sich mit bester Ueberzeugung zu entscheiden.

+ [Kirchen-Einweihung.] Am heutigen 13. November, dem Geburtstage der hohen Protectorin Ihrer Majestät der Königin-Wittwe Elisabeth, fand Vormittags um 10 Uhr die feierliche Einweihung der neuen Kapelle der evangelisch-lutherischen Diakonissen-Anstalt Bethanien statt. Vor Beginn der Festfeier hatte sich der, von dem an der Klosterstraße belegenen Vordergebäude der Anstalt ausgehende Festzug in folgender Weise geordnet: Voran die Handwerks- und Baumeister, dann die Vertreter und Spitzen der hohen Behörden, geleitet von den männlichen Mitgliedern des Anstaltsvorstandes, welchen die weiblichen Vorstandsmitglieder mit den Diakonissen und die sonst noch anwesenden Festgäste folgten. Unter den Letzteren befanden sich der Regierungspräsident Graf v. Poninski, der Polizeipräsident Freiherr v. Uslar-Gleichen, der Consistorialpräsident Wunderlich, der königliche Schloßhauptmann von Charlottenburg, Graf v. Pückler auf Ober-Weistritz, der Bürgermeister Geheime Rath Dr. Bartsch, Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, der Prior des Barmherzigen Brüderklosters und viele andere distinguirte Personen. Zur festgesetzten Stunde bewegte sich der Zug bis an die Thür des Gotteshauses, woselbst Maurermeister Illner dem Landbaumeister Promnitz als obersten Bauleiter den Schlüssel übergab. Letzterer überreichte unter bezüglicher Ansprache denselben dem Pastor Ulbrich als Vertreter des Vorstandes von Bethanien, welcher wiederum den Schlüssel dem General-Superintendenten Prof. Dr. Erdmann einhändigte, der damit das Eingangsthor der Kirche öffnete. Unter dem Gesange: „Hallelujah, Lob, Preis und Ehr" nahmen die Gäste und die Gemeindemitglieder in dem mit Guirlanden und Blumen aufs prächtigste geschmückten Gotteshause ihre Plätze ein. Hierauf hielt der General-Superintendent vom Altar aus die Weihrede. Die darauf abgehaltene Liturgie wurde durch einen Festgesang begleitet. Nachdem von der andächtigen Gemeinde das Hauptlied: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren", angestimmt worden war, bestieg der Anstalts-Geistliche Pastor Ulbrich die Kanzel, und hielt mit beredtem Munde die Festpredigt über die drei an der Apsis verzeichneten und angebrachten biblischen Worte Lukas 2, Vers 14, Ehre sei Gott in der Höhe, und Frieden auf Erden, und dem Menschen ein Wohlgefallen, Johannis 6, Vers 3, Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, und alle Lande sind seiner Ehre voll, und Mathäi 28, Vers 30. Siehe, ich bin bei Euch alle Tage. — Nach Schluß dieser inhaltsvollen und gediegenen Rede fand Collecte und Segen statt, wonach mit Absingung des Liedes: „Nun danket Alle Gott!" die würdige und schöne Feier ihre Endschaft erreicht hatte. — Am heutigen Nachmittage fand in dem neuen Gotteshause die Feier des Kirchweihfestes und die Einsegnung von vier Schwestern, die sich dem Diakonissenberufe gewidmet hatten, statt, an welche Ceremonie sich die Spen-

dung des heiligen Abendmahls anschloß. Pastor Brandt aus dem Diakonissenhause zu Neu-Torney bei Stettin hielt hierbei die Festrede. Fräul. Elsbeth Doniges verschönte die Feier durch Vortrag eines Lobgesanges.

+ [Ueber das bereits im gestrigen Mittagblatte gemeldete Eisenbahn-Unglück auf der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn] theilen wir Näheres mit: Ein im Bahnhofe zum Rangiren der Wagen bestimmter Zug verließ Abends um 8 Uhr 30 M. den Bahnhof. Seitens des Rangirbeamten sollen die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln bei Ankunft des zu erwartenden Personenzuges getroffen worden sein, indem sowohl das Sperrsignal an der Einfahrt des Bahnhofes, als auch das Haltesignal für den um 8 Uhr 35 Minuten von Oberschlesien ankommenden gemischten Personenzug Nr. 8 an den Brückenbahnwärter auf der Alten Oderbrücke gegeben worden war. So viel bis jetzt festgestellt, hat der zuletzt genannte Brückenwärter das Sperrsignal vorzeitig und eigenmächtig gelöst, und ist demnach der Maschinenführer des ankommenden Güter- und Personenzuges auf dem Geleise weiter gefahren, wo er zwischen der Brücke und dem Bahnhofe mit dem zuerst erwähnten Rangirzuge zusammenstieß. Der Anprall beider Locomotiven (Nr. 17 und Nr. 22) war so furchtbar, daß Tender und Kohlenwagen vollständig zertrümmert sind. Der Zugführer Warzecha vom Personenzuge Nr. 8 und auch der als Maschinenführer examinirte Heizer Müller von der Rangir-Locomotive haben beide beim Zusammenstoß lebensgefährliche Verwundungen erlitten. Die schlimmsten Verletzungen jedoch hat der an der nächsten offenen Bremse des Personenzuges sitzende Bremser Pfeiffer erhalten, welcher erst aus den zusammengedrückten Wagen herausgearbeitet werden mußte. Alle übrigen beim Zugpersonal bediensteten Beamten retteten sich durch Herabspringen von den Wagen. An der Unglücksstätte sind die Schienengeleise herausgerissen und größtentheils zusammengebogen, während sich die Locomotiven in den Sandboden bis an die Radspeichen eingewühlt haben. Gänzlich zertrümmert sind 8 Wagen, stark beschädigt 6 Wagen und eine Anzahl anderer Güterwagen hat nur theilweise Beschädigungen erhalten. Auf dem Geleise zwischen den Wagentrümmern war heute Vormittag eine große Menge Mehlsäcke vorhanden, mit denen die zertrümmerten Güterwagen beladen gewesen sind, und die größtentheils unversehrt nach den Güterböden geschafft wurden. Ebenso lagen eine große Anzahl Schwellenhölzer zerstreut umher, womit einzelne Wagen beladen waren. Vorläufig werden die von Breslau nach Oberschlesien abgehenden Güter- und Personenzüge von der Alten Oderbrücke aus befördert, sowie auch die von daher ankommenden Züge hier anhalten müssen. Die Beförderung der Passagiere an die genannte Stelle geschieht mittelst Droschken. — Die Untersuchung ist Seitens der Direction wegen verspäteten Rangirens und vielleicht mangelhaften Signals eingeleitet worden.

= [Ueber den Zusammenstoß zweier Züge der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn] bei Breslau geht uns von der Direction folgende nähere Nachricht zu: Gestern Abend gegen 9 Uhr stieß ein von Hundsfeld kommender gemischter Zug von bedeutender Länge gegen einen aus dem Breslauer Oderthor-Bahnhof unzeitig abgelassenen Rangirzug. Es hat bis jetzt nicht mit Sicherheit festgestellt werden können, ob die vom Rangirzuge eingenommene Strecke gegen den ankommenden gemischten Zug vorschriftsmäßig durch die Signale abgesperrt war. Von den hierfür verantwortlichen Beamten wird dies behauptet. Da es sehr stark regnete, ist die Möglichkeit nahe gelegt, daß das Sperr-Signal gegeben, vom Lokomotivführer des ankommenden Zuges aber entweder nicht, oder nicht rechtzeitig wahrgenommen wurde. Unter keinen Umständen aber scheint die unzeitige Ausfahrt des Rangirzuges entschuldbar. Die Untersuchung über den Unfall ist selbstredend sofort eingeleitet. — Von den Reisenden ist Niemand beschädigt worden. Von dem Zug-Personal haben drei Personen, nämlich der Locomotivführer des Rangirzuges, der Zugführer und ein Bremser des anderen Zuges erheblichere, voraussichtlich aber nicht lebensgefährliche Verletzungen davongetragen. Von den Locomotiven sind hauptsächlich nur die Tender stark beschädigt. Ein Umsturz der Locomotiven hat nicht stattgefunden. Dagegen sind die Tender und fünf der ihnen zunächst stehenden Güterwagen umgestürzt und diese Letztern theils demolirt, theils stark beschädigt. Außerdem sind noch sieben Güterwagen ebenfalls mehr oder weniger beschädigt, obschon sie auf der Bahnkrone stehen geblieben. Die sonstigen Schäden an Betriebs-Material und an Frachtgut sind unerheblich. — Das Bahn-Geleis wird hoffentlich bis Morgen früh wieder freigemacht und fahrbar hergestellt sein. Für so lange muß an der Unfallstelle umgestiegen werden.

—d. [Zur Bekämpfung der socialdemokratischen Umtriebe.] Nachdem man bereits fast 10 Jahre seit dem ersten Auftreten des Socialismus den Agitationen der Socialisten gegenüber den Standpunkt des laisser faire eingenommen, hat in neuerer Zeit die socialdemokratische Agitation und mit ihr verbunden die Inscenirung von Strikes eine so bedenkliche Ausbreitung gefunden, daß die Arbeitgeber ernstlich auf Gegenmittel sinnen mußten, wenn sie nicht dem eigenen langsamen Ruin entgegengehen wollten. Wenn diese sahen, daß die von den Socialdemokraten angeführten Arbeitnehmer durch die Macht der Coalition ihre Forderungen dem einzelnen Arbeitgeber gegenüber durchzusetzen wußten, so lag es nicht fern, dasselbe Mittel anzuwenden und in den einzelnen Gewerken Coalitionen der Arbeitgeber anzubahnen. Neben den Verbindungen der größeren Fabrikanten in besonders industriellen Gegenden, wie am Rhein, in Sachsen und in Berlin, suchen sich nun endlich auch die kleineren Handwerker einzelner Gewerke durch eine einheitliche Organisation gegen die Willkürlichkeiten der Arbeitnehmer zu schützen. Wir haben seiner Zeit über den Verband deutscher arbeitgebender Schneider (mit einem Ortsverein in Breslau) berichtet, wir haben auch bereits den Verband „Deutscher Tischler-Arbeitgeber und Fachgenossen“ erwähnt, dem in Breslau ein Ortsverein mit zahlreichen Mitgliedern und in der Provinz Schlesien bereits gegen 20 Ortsvereine angehören. Es liegt uns heute das Programm dieses letzteren Verbandes vor, das wir in folgenden Punkten kurz zusammenfassen: Die Arbeitszeit wird Sommer- und Winter für Deutschland auf 10 Stunden festgesetzt mit Ausschluß der Frühstück- und Vesperzeit. Abschaffung des Einholens von Bedürfnissen jeder Art für den Arbeitnehmer durch den Lehrling oder Hausknecht. Die Einführung der Selbsthaltung des Werkzeugs seitens der Gesellen, soweit dasselbe zu jeder Bank erforderlich ist, anzustreben und damit je nach den örtlichen Verhältnissen sofort oder allmählich vorzugehen. Abschaffung jeder Lohnarbeit, soweit es irgend möglich, und wo nach Lohn gearbeitet wird, nach Stunden zu zahlen. Die Zahlung des Lohnes für die auf Lohn arbeitenden Gesellen beginnt am Schluß der Woche, für die auf Accord arbeitenden nach Fertigstellung der Arbeit, bei größeren Accorden können 14 tägige Vorschußzahlungen geleistet werden. Bei Streitfragen zwischen dem Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Lehrlingen sollen Schiedsgerichte mit Executivgewalt entscheiden (Regulirung durch die Landesgesetze). Abschaffung der Verpflichtung, betreffend die Verauslagung der Krankengelder seitens der Arbeitgeber für Arbeitnehmer. Jeder Arbeitnehmer ist gesetzlich und bei Strafe verpflichtet, ein Arbeitsbuch zu führen, worin von dem jedesmaligen Arbeitgeber des Orts, wo er arbeitet, der Ein- und Austritt der Arbeit verzeichnet sein muß. Eine gleiche Strafe trifft den Arbeitgeber, wenn er einen Arbeitnehmer ohne Arbeitsbuch in Arbeit nimmt. Endlich soll dem Reichstage von sämmtlichen Städten Deutschlands eine Schrift übermittelt werden, in welcher nachgewiesen wird, wie sehr der jetzige Geschäftsgang es dem Arbeitgeber erschwert, ohne Schaden zu seinen Rechten zu gelangen und worin vor Allem um die landesgesetzliche Regelung der gewerblichen Schiedsgerichte mit Executivgewalt petitionirt wird. — Ein Central-Comite in Berlin führt die Oberleitung über den Verband, der sich aus den einzelnen Ortsvereinen, die wieder ihre eigenen Vorstände haben, zusammensetzt.

=ββ= [Einquartierung.] Während des 3. Quartals d. J. wurden hierselbst einquartiert: 2 Obersten, 2 Majors, 7 Lieutenants, 88 Feldwebel, 77 Fähnrichs, 63 Unteroffiziere, 282 Gemeine, sowie 13 Offiziers- und 51 Dienstpferde.

** [Victoria-Salon.] Donnerstag, den 14. November wird Abends in dem Springer'schen Lokale der vielbesprochene Victoria-Salon eröffnet werden. Herr Balletmeister Jerwitz hat dafür sehr respectable Kräfte gewonnen. Zunächst nennen wir den Balletmeister Herr Zscholli (vom kaiserlichen Circus zu Petersburg) mit seiner Gesellschaft von Mimikern, Nationaltänzern, Gymnastikern und Equilibristen. Unter diesen ragt besonders hervor Mr. Charles Well mit seinen außergewöhnlichen Kunststücken auf dem Trapez; ferner der als Tänzer berühmte Mulatte Hassan Carillo, der Caoutschukmann A. Kühne ꝛc. Endlich ist noch aufmerksam zu machen auf die Operetten-Sängerin Frl. v. Rambach, die Chansonetten-Sängerin Signora Carola, den Gesangskomiker Gregory ꝛc. Auch die Leistungen auf dem Glassymphonium sollen außergewöhnliche sein. — Voraussichtlich wird die morgen stattfindende erste Vorstellung sehr besucht sein.

** [Kutschke.] Der Füselier Gotthelf Hoffmann ist hier angekommen, der sich Kutschke nennt und seine Lieder zum Vortrag bringen will. Wie Herr Gotthelf Hoffmann selbst mittheilt, hat er als Füselier im 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6 den Krieg mitgemacht. Nach seiner Erzählung hat er am 3. August 1870 vor Weißenburg auf Vorposten gestanden und dort ist ihm der schon lange bekannte Refrain eines Liedes aus den Freiheitskriegen: „Was kraucht da in dem Busch herum“ ꝛc. eingefallen und will er darauf das bekannte Lied mit Benutzung jenes Refrains gedichtet haben. Das Lied hat bekanntlich seinen Weg durch ganz Deutschland gefunden. Ein Superintendent Pistorius las es in der „Kreuzzeitung“ und machte ein ähnliches Lied mit Benutzung des bekannten Refrains, welches jetzt in der großen Lipperseide'schen Sammlung der „Lieder zu Schutz und Trutz“ als das echte Kutschkelied erklärt wird. Gotthel Hoffmann hat sein Kutschkelied (mit Beilegung des nachgearbeiteten) an den Kaiser Wilhelm eingesandt und darauf ein ansehnliches Geldgeschenk erhalten. Soweit die Erzählung des Gotthelf Hoffmann.

=ββ= [Lebensrettung.] Heut Früh halb 7 Uhr vernahm der Kutscher Julius Schöpe (beim Fuhrwerksbesitzer Buhr jun. in Diensten), als er eben mit dem Anschirren seiner Pferde beschäftigt war, von der Ohle her wiederholte Hilferufe. Er eilte an den Fluß und gewahrte in demselben ein eben im Untersinken begriffenes Mädchen. Schnell entschlossen sprang er über einen ziemlich hohen Zaun und kam gerade noch zurecht, um der Untersinkenden eine Stange zuzureichen und sie so einem sicheren Tode zu entreißen. Das Mädchen hatte beim Wasserschöpfen das Gleichgewicht verloren und war in den ziemlich tiefen Fluß gerathen.

+ [Unglücksfälle.] Heute früh um $6\frac{1}{2}$ Uhr, als der Berliner Courierzug die Verbindungsbahn befuhr und die Wegüberführung an der Siebenhufener Straße passirte, gewahrte der Zugführer Schwedler, daß sich dicht vor der Maschine ein Mann befand. Derselbe gab sofort das Signal „Achtung“ zum Bremsen, um einem Unglück vorzubeugen. Nichtsdestoweniger konnte der in Bewegung begriffene Zug nicht so schnell zum Halten gebracht werden, und bemerkte der Führer, daß die Maschine an einen Gegenstand stieß. Nachdem der Zug in Stillstand versetzt, suchte das Dienst-Personal an der Strecke nach, wobei ein Mann vorgefunden wurde, der an der linken Seite des Kopfes sehr stark blutete. Vom Oberschlesischen Bahnhof aus wurde sofort ein Tragbette herbeigeschafft, doch als man den Verwundeten wegholen wollte, war derselbe bereits in Folge der erlittenen Verletzung verschieden. Wie später ermittelt, ist der Entseelte der 52 Jahr alte, und auf der Berlinerstraße Nr. 45 wohnhafte Arbeiter Carl Trautheim, Vater von 6 unerzogenen Kindern, welcher heute am frühen Morgen auf verbotenem Bahnterrain gegangen, und hierbei — wie oben erwähnt — seinen Tod herbeigeführt hatte. — In dem Bahnhofe der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn stürzte gestern Nachmittag bei dem Neubau eines Maschinen-Werkstattsgebäudes der dort beschäftigte Maurergeselle Wilschke rückwärts von dem Baugerüst, und fiel derselbe aus einer Höhe von circa 5 Metern so gewaltig zum Erdboden, daß er sich mehrere schwere Contusionen an seinem Körper zuzog, und nach einer Krankenanstalt geschafft werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Gestern Abend nach 11 Uhr wurden vom Reviernachtwächter auf der Fischergasse 2 Männer angetroffen, welche einen eisernen ca. 1 Centner schweren Kessel trugen, den sie nach ihrer eigenen Aussage in einem dort belegenen Lumpengeschäft zu verkaufen beabsichtigten. Zur Rede gestellt, woher sie diesen Gegenstand entnommen hätten, machten die Diebe die lügenhaftesten Ausreden, in Folge dessen Beide verhaftet wurden. Nur so viel war aus ihnen herauszubringen, daß sie sich ein Biergeld für das gestohlene Gut verschaffen wollten. Bis jetzt ist noch nicht festgestellt, an welchem Orte der mit Beschlag belegte Kessel gestohlen worden ist. — Zwei Knaben im Alter von 11 bis 14 Jahren entwendeten gestern Nachmittag aus einem Hausladen auf der Altbüßerstraße einer mit Wollwaaren handelnden Frau 7 Paar Strümpfe, von denen sie sofort 2 Paar für 15 Sgr. verkauften, die übrigen 5 Paar hatten die jugendlichen Diebe an einem sicheren Orte versteckt. Des Abends wurden jedoch die beiden Knaben bei Ausführung eines neuen Diebstahls erwischt, wo bei ihnen ein Bund bunter Wollen vorgefunden wurde. Das aus den Strümpfen erlöste Geld hatten die leichtsinnigen Burschen bereits für Naschwaaren verausgabt.

+ [Versuchter Selbstmord.] Heute bei Anbruch des Tages stürzte sich ein Küraßier von dem Geländer der neuen langen Oderbrücke in den Strom, gerieth aber in einer seichten Stelle auf den Sand, so daß er von Vorübergehenden herausgeholt und alsbald auf die Wache gebracht werden konnte. Der Lebensmüde wurde von hier aus seiner Truppen-Abtheilung überwiesen.

= [Besitzveränderungen.] Freigut zu Markersdorf, Kreis Neisse, Verkäufer Gutsbesitzer Zimmer daselbst, Käufer Gutsbesitzer Thunig aus Nieder-Jastritz. Freigut Nr. 10 zu Rauschwitz städtisch bei Glogau, Verkäufer Gutsbesitzer Richter, Käufer Wirthschafts-Inspector Franke daselbst. Besitzung Nr. 54 zu Obernigk, Verkäufer Hirsch'sche Erben, Käufer Kaufm. Mattersdorf in Breslau. Freigut Nr. 1 zu Niederlangenau, Kr. Görlitz, Verkäufer Mühlenpächter Hertrich in Muskau, Scholtiseibesitzer Naumann in Nieder-Zodel und Amtmann Ellger in Heinrichau, Käufer Rittergutsbesitzer Barschel aus Klein-Düben. Erbscholtisei Nr. 1 zu Buchwitz, Kreis Breslau, Verkäufer Lieutenant Franke in Buchwitz, Käufer Oberamtmann Kröker aus Jäschnitz.

** **Bunzlau**, 12. November. [Reichstagswahl. — Wissenschaftlicher Verein. — Turn- und Feuerrettungsverein.] Für die Neubesetzung des durch den Tod des Grafen Dohna-Kotzenau erledigten Sitzes im deutschen Reichstage wird, wie wir aus zuverlässiger Quelle mittheilen können, von liberalen Wählern aus den betheiligten Kreisen Bunzlau und Lüben der Graf Guido Henckel auf Neudeck in Aussicht genommen, derselbe, welcher in der Conflictsperiode seine liberale Gesinnung dadurch bekundete, daß er von Paris aus, wo er sich damals aufhielt, in einem s. Z. auch durch die Zeitungen veröffentlichten Schreiben seinen Beamten auf das Strengste untersagte, irgend welche Wahlbeeinflußungen auszuüben. Die in nächster Zeit, nachdem noch die nöthigen näheren Informationen eingezogen sein werden, in Lüben und Bunzlau abzuhaltenden liberalen Wählerversammlungen werden sich definitiv über diese Candidatur zu entscheiden haben. — Das Bunzlauer Vereinsleben entwickelt sich in diesem Winter wieder mit gewöhnter Lebendigkeit. Der Gewerbeverein, der Handwerkerverein, der Humboldtverein halten regelmäßig und unter zahlreicher Betheiligung ihre Sitzungen. Im „wissenschaftlichen Verein“ sind die beiden ersten Vorträge von den Herren Oberlehrer Kuhnt (über die Elsäßer Humanisten, namentlich J. Sturm) und Oberstabsarzt Dr. Meinecke (über den Schlaf) gehalten worden. Der vom Vereine veranstaltete Cyclus von sechs öffentlichen Vorträgen für Damen und Herren hat einen über Erwarten erfreulichen Anklang gefunden und wird am 18. November mit einem Vortrage von Rector Eckersberg über Göthe's Iphigenie eröffnet werden. — Der Turn- und Feuerrettungsverein, der in jüngster Zeit durch den Hinzutritt einer großen Zahl von Turnfreunden eine erwünschte Förderung erhalten hat, muß die Wintersaison diesmal ganz besonders eifrig benützen, um bei dem im Juni künftigen Jahres in Bunzlau abzuhaltenden Gauturnfeste in turnerischer Beziehung nicht hinter den übrigen Vereinen des Gauverbandes, zu dessen Vorort Bunzlau für das Jahr 1873 gewählt worden ist, zurückzustehen. Für die Rettungsabtheilung des Vereins ist von der Generalversammlung eine neue „Rettungsordnung“ angenommen worden, die gegenwärtig dem Magistrat zur Bestätigung vorliegt, und durch deren strenge Durchführung, in Verbindung mit angemessener Unterstützung von Seiten der Stadtbehörden, der Verein hofft, seine Rettungsabtheilung binnen Kurzem auf einen solchen Standpunkt zu bringen, daß sie bei Feuersgefahr allen an sie zu stellenden Anforderungen genügen und ihrem gemeinnützigen Zwecke vollkommen entsprechen kann. In Verbindung mit dem Vereine steht seit Kurzem eine „Gesundheitsriege“, in welcher namentlich ältere Männer aus verschiedenen Ständen unserer Bevölkerung einmal wöchentlich Freiübungen und die leichtesten Geräthübungen treiben. Es ist Hoffnung vorhanden, daß auch hier die Ueberzeugung von der wohlthätigen Wirkung solcher Uebungen namentlich für diejenigen, deren Beruf sie zu vielem Sitzen verurtheilt, immer mehr Boden gewinnen und manche der allseitigen Betheiligung noch entgegenstehende Vorurtheile bekämpfen helfen wird. Als Lokal für die Uebungen während des Winters ist dem Vereine wieder die Turnhalle des Waisenhauses von der Direction bereitwillig überlassen worden.

△ **Schweidnitz**, 13. November. [Bürgerverein. — Gewerbeverein. — Kirchliches Besitzthum.] In der am vorgestrigen Tage abgehaltenen Sitzung des Bürgervereins, welche sehr zahlreich besucht war, gelangte das Gutachten des Civil-Ingenieur Kayser aus Breslau „über den Wasserbezug für das Wasserhebewerk der Stadt Schweidnitz“ durch den Vorsitzenden des Vereins, Kaufmann Büstert, zum Vortrage. Aus demselben ging hervor, daß das Wasser, welches in seiner Qualität bereits früher untersucht und als ganz geeignet befunden worden, auch seiner Quantität noch als ausreichend erkannt worden, um die ganze Stadt in der für die nächsten Jahre bereits projectirten Erweiterung zu versorgen. An die Vorlesung des gutachtlichen Berichtes knüpfte sich eine längere Debatte, bei welcher sich Particulier Janeck, Professor Schmidt, Rechtsanwalt Herold, sowie der Vorsitzende betheiligten. Die Versammlung erkannte am Schlusse der Debatte einstimmig an, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, um mit der Anlage des Wasserhebewerkes vorzugehen. Der von einer Seite eingebrachte Antrag, die Initiative zur Beseitigung der Kasematten zu ergreifen, wurde vorläufig von der Tagerordnung abgesetzt. Bei der danach folgenden Besprechung der bevorstehenden Stadtrathwahlen wurde eine in Breslau bestehende Einrichtung empfohlen, wonach bei Wahlen zu städtischen Aemtern die Bürgerschaft rechtzeitig in Kenntniß gesetzt und aufgefordert wird, etwaige Vorschläge bei der Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten einzubringen. Mehrere im Fragekasten vorgefundene Schriftstücke gaben zu lebhaften Discussionen Veranlassung. Bei einer das Gymnasium betreffenden Angelegenheit bemerkt einer der Redner, daß es endlich an der Zeit sei, den Normal-Besoldungs-Etat der Lehrer auch hier zur Ausführung zu bringen. Rechtsanwalt Herold gab in einer längeren Auseinandersetzung die Auskunft über die Führung der Grundbücher, die ein Fragesteller gewünscht hatte. — In der letzten Sitzung des Gewerbevereins hielt Gymnasiallehrer Hüttig einen Vortrag „über die Stellung der Wärme in der Natur“. — Das Jacobi-Klöst'sche Grundstück nebst den beiden darauf befindlichen Gebäuden auf dem Wilhelmsplatze ist vor einiger Zeit in den Besitz der katholischen Kirche übergegangen und soll für die Aufnahme des Josephstiftes bestimmt sein.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 13. November. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in etwas festerer Stimmung und es hatte den Anschein, als wenn die Verluste der letzten Tage wenigstens einigermaßen wieder eingebracht werden würden. Doch bald gewann das Angebot die Oberhand, die Course wichen wieder und schlossen gegen gestern nur wenig verändert. Das Geschäft war von geringem Belange.

Creditactien pr. ult. $207\frac{3}{8}$—$\frac{1}{8}$, mithin $\frac{3}{8}$ Thlr. höher. Lombarden per Cassa 125 Gd.

Von Banken still. Schles. Bankvereins-Antheile eröffneten $180\frac{1}{4}$, sanken auf $179\frac{3}{4}$ bez. und schlossen 180 Br. Junge Discontobank-Actien $135\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$ bez. Bresl. Maklerbank 1 pCt. niedriger, $178\frac{1}{4}$ bez. u. Br.

Eisenbahnen offerirt und leblos, $\frac{1}{2}$—1 pCt. niedriger.

Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien gegen gestern etwas fester, per ult. $138\frac{1}{2}$—138 bez. Oberschl. Eisenbahnbedarf 166 Br. Kramsta zu 110—$110\frac{1}{4}$ etwas gehandelt. Schles. Immobilien 144 bez. u. Br.

Prämien: Credit $208\frac{3}{4}$—2 Br.; Lombarden 126—1 Gd.

Schluß der Börse sehr matt.

Breslau, 13. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine $15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—$19\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine $20\frac{1}{2}$—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, pr. November 60 Thlr. bezahlt, November-December $58\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, December-Januar 58 Thlr. Br., April-Mai $57\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. November $43\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 104 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, loco $22\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. November $22\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, November-December $22\frac{1}{2}$ Thlr. Br., December-Januar $22\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Januar-Februar $22\frac{5}{6}$ Thlr. Br., neue Usance $23\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $23\frac{1}{2}$ Thlr. Br., neue Usance $24\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance $24\frac{1}{2}$ Thlr. Br., September-October neue Usance $24\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus*) (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, loco $18\frac{3}{4}$ Thlr. Br., 18 Thlr. Gd., pr. November $18\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., November-December $18\frac{1}{6}$ Thlr. Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai $18\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Br. und Gd., Juni-Juli $19\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

*) Loco 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Br., 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Gd., pr. November 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. bezahlt und Br., November-December 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 16 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. bezahlt, Br. u. Gd., Juni-Juli 17 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 13. Novbr. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen fest, weißer $7\frac{3}{4}$—$8\frac{5}{12}$—$9\frac{1}{3}$ Thlr., gelber $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{4}$—$8\frac{3}{4}$ Thlr. Roggen fest, schlesischer $5\frac{1}{2}$—6—$6\frac{1}{3}$ Thlr. — Gerste unverändert, schlesische $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr. — Hafer unverändert, schlesischer 4—$4\frac{1}{6}$—$4\frac{1}{2}$ Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen $5\frac{1}{6}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr., Futtererbsen $4\frac{1}{6}$ bis $4\frac{5}{6}$ Thlr. — Wicken nominell, schlesische 4—$4\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen ohne Frage, schlesische $6\frac{5}{12}$—$6\frac{5}{6}$ Thlr., galizische $6\frac{1}{2}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Lupinen angeboten, gelbe $2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$ Thlr., blaue $2\frac{3}{4}$—$2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{6}$ Thlr. Mais offerirt, $5\frac{2}{3}$—$5\frac{11}{12}$—6 Thlr. — Oelsaaten unverändert, Winterraps 9—10—$10\frac{5}{12}$ Thlr., Winterrübsen 9—$9\frac{1}{2}$—$9\frac{2}{3}$ Thlr., Sommerrübsen $8\frac{2}{3}$ bis 9—$9\frac{2}{3}$ Thlr., Dotter $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{6}$—$8\frac{2}{3}$ Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9—$9\frac{1}{4}$ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—$6\frac{1}{2}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, angeboten, schlesische $2\frac{5}{12}$ bis $2\frac{1}{2}$ Thlr., ungarische $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{3}$ Thlr. — Kleesaat fest, weiße 16—18 bis 20 bis 22 Thlr., roth 14—$16\frac{1}{6}$—$16\frac{1}{3}$ Thlr. — Thymothee 7—8—$8\frac{1}{2}$ Thlr. — Leinkuchen 3 bis $3\frac{1}{6}$ Thlr.

Weizen sowohl wie Roggen behaupteten heute ihre feste Stimmung. Ganz besonders ist Weizen in milder Qualität, Roggen in feinen Sorten sehr gefragt. In Oelsaaten blieben Verkäufer zurückhaltend. Gerste nur in feinen Qualitäten gesucht, während mittlere Waare vernachlässigt und ordinäre ganz unverkäuflich ist.

---

ff. **Breslau**, 13. Novbr. [Getreide-Transporte.] In der Woche vom 3. bis 9. November d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 205 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Möhren ꝛc.) 1776,06 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 2074,16 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seiteninien, 441 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Roggen: 800,28 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 11598,61 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien.

Gerste: 2655 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn, resp. von deren Seitenlinien.

Hafer: 3493,30 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 98,60 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 102 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 1248 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Roggen: 1579,50 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 10545 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Gerste 345 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Hafer: 101,60 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gingen im Monat October d. J. in Breslau ein:

963,20 Ctr. Weizen, 400 Ctr. Roggen, 283,62 Ctr. Gerste und 102 Ctr. Hafer;

dagegen wurden in derselben Zeit von hier versandt:

5303,40 Ctr. Weizen, 366 Ctr. Roggen, 2905 Ctr. Gerste und 927,20 Ctr. Hafer.

φ. **Breslau**, 13. November. [Zur Verlegung des Wollmarktes.] Gegenüber den bei der Königl. Regierung eingebrachten Anträgen, die Verlegung des Wollmarktes nach den Localitäten der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel nicht zuzulassen, sind Seitens der Regierung die früheren Beschlüsse aufrecht erhalten worden.

[Orel-Griási 5% Obligationen.] Die Interimsscheine werden vom 15. d. M. ab gegen definitive Titres bei der Breslauer Discontobank Friedenthal u. Co. umgetauscht. (S. Ins.)

Wien, 12. November. [Ungarisches Anlehen.] Der Anlehens-Vertrag wurde gestern unter Festhaltung der ursprünglichen Bedingungen unterzeichnet, und zwar von Schoßberger und Weiß für die Anglo-Hungarian-Bank, von Bujanovits und Csery für die Boden-Credit-Anstalt, von Kohen und Lanyis für die Franco-Hungarian-Bank, schließlich von Erlanger für sich und die deutschen Banken. Es sind betheiligt: die Anglo-Hungarian-Bank mit 30 Procent, die franco-ungarische Bank mit 19 Procent, die franco-österreichische Bank mit 19 Procent, die Häuser Erlanger mit 19 Prozent, die Boden-Credit-Actiengesellschaft mit 5 Prozent, die Banque Franco-Autrichien-Hongrois mit 3 Procent, die deutsche allgemeine Bank in Frankfurt mit 5 Procent. Das Haus Bleichröder hat sich im letzten Augenblicke mit Erlanger fusionirt.

Grottkau, 11. November. Auf dem heutigen Viehmarkte waren zum Verkauf aufgetrieben: 41 Stück Pferde, 160 Stück Rindvieh, 723 Stück Schwarzvieh und 4 Ziegen.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Montag, 11. Novembr. Zucker stetig. — Kaffee stramm. — Thee, Reis und Jute ruhig.
Metalle: Kupfer ruhiger, Chili Pfd. Sterl. 83–85, Walaroo Pfd. Sterl. 88—89. — Zinn: ruhig, Straits Pfd. Sterl. 142—143. — Zink: ruhig, Pfd. Sterl. —.

General-Versammlungen.

[Halle'sche Gewerbebank.] Außerordentliche Generalversammlung am 28. November cr. zu Halle a. S.

[„Neptun" Continental-Wasserwerks-Actien-Gesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 19. November cr. zu Berlin

[Norddeutsche Schiffbau-Actien-Gesellschaft in Gaarden.] Ordentliche Generalversammlung am 30. November cr. in Kiel.

Einzahlungen.

[Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz.] Die vierte Einzahlung von 10pCt. = 20 Thaler pro Actie ist bis 30. d. M. zu leisten. (S. Ins.)

[Steinkohlenbauverein „Reichszeche" zu Oelsnitz.] Die fünfte und sechste Einzahlung mit zusammen 10 Thlr. sind vom 2. bis 4. December cr. beim Directorium der Gesellschaft in Oelsnitz zu leisten.

Auszahlungen.

[Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.] Die am 15. November cr. fälligen Zinscoupons der Prioritäts-Obligationen II., III. und IV. Emission, sowie die zu diesem Termin ausgeloosten Obligationen II. und III. Emission werden von da ab an der Gesellschaftskasse eingelöst.

[4proc. Anleihe der Hypotheken-Kasse der Schwedischen Bergwerksbesitzer von 1839.] Die am 15. November cr. fälligen Coupons, sowie die zu diesem Termin ausgeloosten Obligationen werden von da ab bei Paul Mendelssohn-Bartholdy in Hamburg eingelöst

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Mährisch-Schlesische Centralbahn.] Die Concession für die Linie Troppau-Trentschin wurde an den Verwaltungsrath bereits zugestellt.

Aus dem Conitzer Kreise, 8. Novbr. [Der Oberbau der Bahnstrecke Rittel-Czersk] ist nunmehr bis zum Bahnhofe Czersk vollendet und wird die erste Locomotive des Arbeitszuges am nächsten Sonntag in Czersk eintreffen. Der Oberbau soll, wie wir hören, in diesem Jahre nicht weiter gefördert werden, sondern will man möglichst viel Baumaterial nach Czersk schaffen, damit der Oberbau der noch fehlenden Strecke Czersk-Schwarzwasser im künftigen Jahre mit größter Schnelligkeit hergestellt werden könne. (D. Z.)

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

□ **Lissa,** 12. November. [Zur Tages-Chronik.] Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Müller hierselbst ist, dem Vernehmen nach, als erster Oberlehrer an das Gymnasium in Görlitz mit einer bedeutenden Gehaltsverbesserung versetzt worden; die hiesige Anstalt erleidet durch dessen Abgang einen herben Verlust, da Herr Dr. M. sich längst einen ausgezeichneten Ruf als Philologe erworben; möge die Ausfüllung der Lücke durch eine bewährte Kraft erfolgen. Eine zweckmäßige Einrichtung ist übrigens beim Gymnasium durch den vom Herrn Dr. Belling ertheilten Unterricht in der Stenographie getroffen. — Bei der jüdischen Volksschule ertheilt, da eine Lehrerstelle erledigt ist, Herr Stadtschullehrer Neumann aushülfsweise Unterricht. Bezüglich des Inspectorats über diese Anstalt, welches, und wie wir gerne anerkennen, mit dem allergünstigsten Erfolge vom Herrn Pastor Fromberger von der reformirten Kirche verwaltet wird, ist der anderwärts an manchen Orten des Großherzogthums bereits zur Durchführung gelangte Grundsatz, das Inspectorat den akademisch gebildeten Rabbinern zu übertragen, hier noch nicht zur Anwendung gekommen, während doch Herr Prediger Dr. Baeck von der hiesigen Synagogen-Gemeinde sich hierzu vorzüglich eignet. — Am Gymnasium wird von demselben den jüdischen Schülern der Religionsunterricht ertheilt, durch das Fortfallen der Censuren ist unserer Ansicht nach diesem der obligatorische Charakter genommen; ist man der simultanen oder gar confessionslosen Schule geneigt, so wird man diesen Umstand nur als einen Ausfluß derselben billigen dürfen. — In Stelle des ausgeschiedenen Rathsherrn Baensch ist als solcher der Stadtverordnete Gerndt gewählt worden; da aber der Wahlact selbst an einem Formfehler leidet, so ist derselbe kassirt und eine Neuwahl angeordnet worden. Im Magistratscollegium sitzt noch kein Bekenner der jüdischen Religionsgesellschaft, von manchen Seiten wird gewünscht, daß dem Rechnung getragen werde. Es soll nicht geleugnet werden, daß in hiesiger Gemeinde das jüdische Element sich durch bedeutende Intelligenz vortheilhaft vor anderen hervorhebt; nicht aber weil, sondern obgleich der designirte Candidat jener Religionsgemeinschaft angehört, ist dessen Erwählung wünschenswerth und wird er von der Presse unterstützt werden; denn nicht einen Staat im Staate sollen die Anhänger jener Gemeinschaft bilden, sondern ein lebendiges Glied des Ganzen. — Die Wintersaison steht nunmehr in voller Blüthe; die zahlreichen geselligen Vereine bieten ihren Mitgliedern durch Theater und Bälle in reichlichem Maße Gelegenheit zu Amüsements; wir zählen solcher Vereine nicht mehr als 6! — Im Verein junger Kaufleute sprach am 8. d. Mts. Herr Dr. Brieger über Lessing's „Nathan der Weise". — Die Einweihung der neuen Orgel in der evangelischen Kirche wird mit einer demnächst bevorstehenden Aufführung des Scheibel'schen Gesangvereins für klassische Musik (missa choralis von Liszt) verbunden sein.

= In der Nacht vom 12. zum 13. November hat ein orkanartiger Sturm auf der Stargard-Posener Bahn, zwischen Wronke und Posen, an den Telegraphen-Leitungen arge Verwüstungen angerichtet. Der auf der Tour zwischen Samter und Wronke befindliche Güterzug 22. blieb längere Zeit unterwegs liegen, da die Bahn durch umgestürzte Telegraphenstangen und Dräthe versperrt war, welche erst beseitigt werden mußten. In Folge dessen wurde der um 3 Uhr früh von Kreuz abgegangene Personenzug 5. in Wronke aufgehalten, und als derselbe endlich nach Eintreffen des Zuges 22. dort weiter konnte, begegnete ihm nochmaliger Aufenthalt durch neuerdings umgebrochene Stangen und Leitungen, so daß er, nachdem auch diese wieder beseitigt waren, mit einer Verspätung von ca. 3 Stunden in Posen eintraf.

[Militär-Wochenblatt.] Gr. v. d. Goltz, Gen.-Lieut., Gen.-Adjut. und Commdr. der Garde-Cav.-Division, auf seinen Antrag von dieser letzteren Stellung, Behufs Verwendung in dem Dienst bei der Person Sr. Maj. des Kaisers und Königs, entbunden. — Gr. v. Brandenburg II., Gen.-Lieut., Gen. à la suite und Commd. der 3. Garde-Cav.-Brig., unter Belassung in dem Verhältniß als Gen. à la suite Sr. Maj. des Kaisers und Königs, zum Commdr. der Garde-Cav.-Division ernannt. — Frhr. v. Loë, Oberst, Flügel-Adjut. und Commdr. der 21. Cav.-Brigade, in gleicher Eigenschaft zur 3. Garde-Cav.-Brig. versetzt. — v. Bernuth, Oberst von der Armee, unter Entbindung von der Stellung als Chef des Stabes der 3ten Armee-Inspection und unter Stellung à la suite des 2. Hess. Hus.-Regts. Nr. 14, zum Commdr. der 21. Cav.-Brig. ernannt. — v. Kahlden, Oberst und Commdr. des 1. Mecklenburg. Drag.-Regts. Nr. 17, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commdr. der 31. Cav.-Brig., v. Winterfeld, Oberst à la suite des Ostpreuß. Kür.-Regts. Nr. 3 Graf Wrangel und beauftragt mit der Führung der 8. Cav.-Brig., zum Commdr. dieser Brigade ernannt. — Frhr. v. Willisen, Major und etatsmäß. Stabsoffizier vom 2. Garde-Ulanen-Regt., mit der Führung des 1. Mecklenburg. Drag.-Regts. Nr. 17, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. — v. Scholten, Major und Escadr.-Chef im 1. Garde-Ulanen-Regt., v. Schack, Major und Escadr.-Chef im 2. Garde-Ulanen-Regt., Gr. v. Bredow, Major vom Westphäl. Ulan.-Regt. Nr. 5 und commd. als Adjut. bei dem Gen.-Commando des 7. Armee-Corps, — Patente ihrer Charge verliehen. — v. Gleich, Königl. Würtemberg. Major, zur Zeit commandirt zur Dienstleistung als Escadr.-Chef bei dem 2. Garde-Drag.-Regts., auf ein Jahr als etatsmäß. Stabs-Offizier zum 2. Garde-Ulanen-Regt. commandirt. — v. Buddenbrock, Major und etatsmäß. Stabsoff. vom Leib-Kür.-Regt. (Schlesisch.) Nr. 1, mit der Führung des Westphäl. Kür.-Regts. Nr. 4, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. — Frhr. v. Amerongen, Major vom Gen.-Stabe der 28. Division, als etatsmäß. Stabsoff. in das Leib-Kür.-Rgt. (Schlesisch.) Nr. 1 versetzt. — v. d. Marwitz, Major vom großen Gen.-Stabe, zum Gen.-Stabe der 28. Division versetzt — v. Liebermann, Major und Escadr.-Chef vom Westphäl. Kür.-Regt. Nr. 4, ein Patent seiner Charge verliehen. — Schmidt v. Osten, Rittm. und Escadr.-Chef vom Leib-Kür.-Reg. (Schlesisch.) Nr. 1, Frhr. v. Rotberg, Rittm. und Escadr.-Chef vom 3. Bad. Drag.-Reg. Prinz Carl Nr. 22, der Charakter als Major verliehen. — Dr. Brunzlow, Ob.-Stabs- und Reg.-Arzt vom Niederschl. Feld-Art.-Reg. Nr. 5, dem Niederschl. Feld-Art.-Reg. Nr. 5, Divis.-Artill., Dr. Willmann, Ob.-Stabs- und Reg.-Arzt vom Schles. Feld-Art.-Regmt. Nr. 6, dem Schles. Feld.-Art.-Reg. Nr. 6, Corps-Arzt überwiesen. — Dr. Wolff, Stabs- und Bat.-Arzt vom 2. Bat. 2. Westphäl. Inf.-Regt. Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), zum Niederschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, Corps-Arzt, Dr. Beyer, Stabs- und Bat.-Arzt vom Füs.-Bat. 4. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 63, zum Schles. Feld-Art.-Reg. Nr. 6, Div.-Arzt., zur Wahrnehmung der regimentsärztlichen Functionen commandirt. — Scholz Rittm. von der Cav. des 2. Bat. (Liegnitz) 2. Westpreuß. Landw.-Regts. Nr. 7, als Major mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Miscellen.

Berlin, 10. Novbr. [Eine Bräutigams Steeple chase.] Gestern Sonntag, schreibt das „Frdbl.", war Schreiber dieses von seiner Wohnung aus Zeuge einer zwar höchst komischen Situation eines Bräutigams. Nachdem derselbe nämlich seiner Verlobten in den Wagen geholfen, schlug er den Wagenschlag zu (ein Diener war nicht da) und wollte, hinter dem Wagen herum — weiß Gott aus welchem Grunde — von der anderen Seite selbst in den Wagen einsteigen. Der Kutscher, in der Meinung, jener sei eingestiegen, fuhr jedoch, ehe dies geschah, im schärfsten Trabe mit der Braut davon, so daß der Bräutigam genöthigt war, in fulldress und im ärgsten Schmutz auf dem Straßendamm etwa 20 Schritt neben dem Wagen herzutraben, bis es ihm gelang, den Kutscher zu erraufen und einzusteigen. Daß dies unter dem stärksten Gelächter des, wie stets bei solchen Gelegenheiten, auch hier zahlreich versammelten Publikums geschah, ist um so erklärlicher, als der unglückliche Verlobte, wenigstens was den unteren Theil seiner Toilette betraf, bei dem gestrigen Schmutzwetter in äußerst derangirtem Zustande bei seiner Heißgeliebten anlangte.

Berlin, 11. November. [Vater Wrangel] fuhr am Sonnabend Nachmittag in offener Chaise durch die Prenzlauerstraße und da gerade die Schulstunden beendigt waren, so hatte er auch die laut jubelnde Jugend bald hinter sich, die der leutselige alte Herr dadurch zu beruhigen suchte, daß er an der Linienstraßenecke Halt machte und eine Hand voll kleiner Münze aus dem Wagen warf. Es währte natürlich nur wenige Minuten, so hatte die liebe Schuljugend den Straßendamm von dem edlen Metall gesäubert und ein lautes Hurrah begleitete den davonfahrenden Generalfeldmarschall. Nur ein etwa zwölfjähriger Knabe schien nicht befriedigt zu sein, denn er lief laut rufend: „Onkel Wrangel, halten Sie mal an!" hinter dem Gefährt her, bis dasselbe wirklich anhielt und der hohe Herr den Knaben zu sich heranrief, der ihm dann ganz ungenirt mittheilte, daß er nur einen Westenknopf anstatt Geld aufgelesen habe, und damit könne er doch nicht zufrieden sein. Vater Wrangel war auch in diesem Falle nobel, überzeugte sich von der Echtheit des Knopfes, steckte ihn in die Tasche, gab dem Knaben dafür einen Dreier und konnte nun unbelästigt weiter fahren. (Trib.)

[Dachau] ist ein kleines Städtchen auf der großen Haide, etwa zwei Meilen nördlich von München, berühmt durch die zwei gröbsten Leute, welche weiland Maximilian I. Joseph von Baiern nach Wien kommen ließ, um die gröbsten Oesterreicher, welche Kaiser Franz I. unter seinen Unterthanen vom wiener Fischmarkt hatte auffinden können, in Grobheit zu besiegen. Außerdem ist, sagt die „K. Z." bekannt die Dachauer Tracht, welche jeden Unterschied zwischen dem 17jähr. Mädchen und dem gebückten 70jähr. Großmütterchen äußerlich verschwinden läßt, eine Tracht, welche ohne Widerspruch für die häßlichste Europas gilt. Im Uebrigen ist Dachau ein sehr gemüthliches Städtchen, auf dem Ufer der Amper gelegen, mit prächtiger Fernsicht auf das baierische Hochland, und was vielleicht eben so wichtig ist, — in Bezug auf baierische Dampfnudeln erster Qualität für norddeutsche Maler ein kleines Mekka. Von Dachau aus ist neuerdings die große Reform im Bankwesen ausgegangen, welche nicht nur den Gründern, eine sorgenfreie Existenz verschafft, sondern auch den Gläubigen, (wollen sagen Gläubigern) der Bank die doppelten und dreifachen landesüblichen Zinsen sichert, und nebenher noch das Beste hat, daß man durch irgend welche Beziehung zur Dachauer Bank ein gutes Werk gefördert, somit auch selbst ein gutes Werk gethan hat.

[Etikette.] Die „Dresdner Nachrichten" schreiben aus Dresden: Ein bischen Etikette muß ganz hübsch sein, aber ihr Uebermaß wird lächerlich. Zum Beispiel: der Fürst X., der, wir wollen einmal annehmen, im Hotel de Saxe, logirt, will dem Prinzen Y, der daneben in Stadt Rom abgestiegen ist, einen Besuch abstatten. Prinz Y ist nicht zu Hause, kommt aber eben von einem Besuche, den er beim Fürsten Z. abgestattet hat, zurück nach seinem Hotel. Er kann nicht vorfahren, denn der Wagen des Prinzen X. hält vor der Thür und der Adjutant von X soll eben die Visitenkarte hinauftragen. Andere Sterbliche würden aus den Wagen springen und sich auf der Straße die Hand schütteln. Nach der Etikette hat der nachgefahrene zu besuchende Prinz Y aber seinen vorgefahrenen Besucher X gar nicht zu sehen; der Adjutant des letzteren kommt mit der Meldung, Prinz Y sei nicht zu Hause, herunter; Prinz X. macht ein erstauntes und bedauerndes Gesicht und fährt ab. Nunmehr kann Prinz Y vorfahren, er steigt aus und die Treppe hinauf, und findet oben die Visitenkarte des Fürsten X, der ihn zu seinem Bedauern nicht zu Hause getroffen hat. Es lebe die alte spanische Grandezza im 19. Jahrhundert!

Oberhausen, 8. Nov. [Eine Pfeife für von Bismarck.] Unser Mitbürger Herr Friedrich Böger hatte vor einiger Zeit, als er in einer Zeitung die Notiz fand, daß Fürst Bismarck keine Cigarren rauchen dürfe, demselben eine Pfeife zu verehren und zu übersenden sich erlaubt. Es ist nach der „Rh. und R.-Ztg." ihm darauf vor einigen Tagen folgendes Dankschreiben des Fürsten zugekommen:
„Varzin, den 1. November 1872. Euer Wohlgeboren danke ich verbindlichst für die mir übersandte Pfeife. Ich habe eine von so zweckmäßiger Einrichtung seit meiner Studienzeit nicht besessen und werde sie mit Vergnügen in Gebrauch nehmen. v. Bismarck."

[Lehrerbesoldung.] Der „Magd. Ztg." wird aus Neustadt bei Magdeburg geschrieben: Einer der hiesigen Elementarlehrer hat sich heimlich entfernt, und zwar, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, weil er seinen Mittagstisch nicht hat bezahlen können! Es ist dies ein schlagender wie beklagenswerther Beweis, wie noth es thut, daß die Lehrergehälter nachhaltig aufgebessert werden. Zwei Lehrer sind schon vor einiger Zeit aus demselben Grunde zu anderen Berufsarten übergegangen.

[Curiose Empfehlung.] In einem Münchener Blatte liest man folgende Anzeige: „Meinen herzlichen Dank der Preußischen Lebensversicherungs-Gesellschaft und dem Inspector derselben, Herrn L. F. hier, für die überraschend schnelle Regulirung eines Versicherungsgeschäftes. Vor drei Monaten erst wurde mein Mann in obige Sterbekasse-Versicherung aufgenommen, heute ruht er aber schon bereits mehrere Tage im Grabe. Eine solch coulante Gesellschaft braucht nicht empfohlen zu werden, sie empfiehlt sich allenthalben von selbst. München u. s. w. A. Sch., Fabrikarbeiters-Wittwe."

[Muster einer bescheidenen Reclame.] Eine verhängnißvolle Satzconstruction hat die „Blasewitzer Baugesellschaft Prinzenaue" in einer in den „Dresd. Nachr." veröffentlichten Anzeige angewandt. Es heißt dort nämlich, daß das Unternehmen ein „selten gewinnbringendes" sei.

[Feiner Stil.] Ein amerikanisches Blatt, dessen Redacteur sicherlich früher anstatt der Feder den Pfriem geführt, rühmt von dem Senatsredner Colfax: „Immer streng sachlich näht er in seinen Reden das Oberleder der Beweisführung und die Sohlen der Thatsachen mit dem Pechdraht der Logik so zusammen, daß das Wasser der Opposition niemals eindringen kann."

[Der steiermärkische Landesausschuß — irrsinnig!] Er sagt nämlich in seinem Rechenschaftsberichte wörtlich: „Der Ausbau der neuen Irren-Anstalt wurde durch die ungeahnt rasche Steigerung der Arbeitslöhne und durch zeitweilige Arbeitseinstellungen ganzer Klassen von Bauarbeitern verzögert; indessen hofft der Landes-Ausschuß dennoch, im Frühjahr dieselbe beziehen zu können."

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. November. Abgeordnetenhaus. Präsidentenwahl. Zum Präsidenten wurde Forckenbeck mit 247 von 269 Stimmen gewählt. Forckenbeck nimmt die Wahl mit dem lebhaftesten Gefühle des Dankes an; er wird seine Kräfte wie bisher zur objectiven Leitung der Verhandlungen und gerechten Handhabung der Geschäftsordnung aufwenden. Seitens des Staatsministeriums ging ein Schreiben ein, wonach das Ministerium beschloß, von der bisherigen Praxis abzugehen und in der Regel die neuen Vorlagen nicht mehr durch den Ressortminister in das Plenum einzubringen, sondern an das Präsidium des Hauses zu richten. Der Finanzminister brachte in dieser Weise zwei Vorlagen an das Präsidium ein, betreffend die Tagegelder und Reisekosten der Staatsbeamten und die Abänderung des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Klassen- und klassificirte Einkommensteuer. Köller wurde mit 263 von 266 Stimmen zum ersten Vicepräsidenten gewählt, Bennigsen zum zweiten Vicepräsidenten mit 164 Stimmen, Reichensperger erhielt 50 Stimmen, 34 Zettel waren unbeschrieben. Die Schriftführerwahl wird in der nächsten Sonnabendsitzung bekannt gemacht.

Berlin, 13. Nov. Die „Prov.-Corresp." bringt einen Artikel „Krone und Herrenhaus", welcher unter Hinweis auf die dem Könige ohne jede Einschränkung zustehende Befugniß, behufs der Durchführung wichtiger Maßregeln Herrenhausmitglieder auf Lebenszeit zu ernennen, hervorhebt, die Regierung werde ihr verfassungsmäßiges Recht und ihre ernsten Pflichten in dieser Beziehung in dem Bewußtsein üben, daß es sich auch über die zunächst vorliegende Frage hinaus um die Gewähr einer stetigen harmonischen Entwickelung der preußischen Monarchie überhaupt handelt.

Berlin, 13. November. Bezüglich der Meldung der Blätter von der Erkrankung Bismarck's hört die „Kreuzzeitung", daß der hiesige Hausarzt des Fürsten nach Varzin abgereist ist. Die „Spen. Ztg." erfährt, der Fürst leide an heftigen rheumatischen Schmerzen.

Stralsund, 13. Novbr., 10 Uhr Morgens. In Folge eines Nord-Ost-Nord-Sturmes sind die Schiffe vor und im Hafen sehr gefährdet, die Rettungsmaßregeln äußerst erschwert und die Stadt bis zur Wasserstraße überschwemmt; in den Hafenspeichern brach Feuer aus, vom wachsenden Sturm stadtwärts getrieben.

Nachmittags 1 Uhr. Der Sturm sprang nach Süd-Ost um; das Wasser fällt sehr rasch; die Hafenbauten sind meist vernichtet, die Hafenbahn zerstört. Mehrere Personen sind umgekommen. Die Feuersgefahr ist vermindert. Der übersehbare Schaden besteht im Sinken mehrerer Schiffe im Hafen. 12 Schiffe sind ganz verloren. Die Nachrichten aus der Provinz melden, soweit die unterbrochenen Telegraphenleitungen eine Verständigung zulassen, große Ueberschwemmungen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 13. November. Die Aufforderung Taaffe's an den Landeshauptmann von Tirol zur Vornahme der Reichsraths-Wahlen durch den Landtag ist vom 10. November und beruft sich auf die telegraphische Eröffnung des Ministers des Innern vom selben Tage.

Notiz: Die Telegraphenleitungen von Berlin nach dem ganzen Westen sind noch gänzlich gestört.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Novbr., 12 Uhr 18 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 206⅛. 1860er Loose 95⅝. Staatsbahn 204. Lombarden 124¾. Italiener 65⅝. Amerikaner 96¾. Türken —. Rumänen 48. Galizier —. Fest.

Weizen: November 82, April-Mai 81⅞. Roggen: Novbr.-Decbr. 55¾, April-Mai 56⅜. Rüböl: Novbr.-Dec. 22⅞, Dec.-Januar 23⅞. Spiritus: November 18, 24, November-Decbr. 18, 22.

Berlin, 12. Novbr., 2 Uhr 16 Min. Nachm. [Schluß-Course.] Fest.

(1. Depesche) vom	13.	12.	(2. Depesche) vom	13.	12.
Bundes-Anleihe	—	—	Oesterr. 1864er Loose	93	93
5proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ.-Präm.-Anl. 1866	125⅞	126
4½pr. preuß. Anleihe	101	100¾	Russ.-Poln. Schatzobl.	75⅜	75⅝
3½pr. Staatsschuld	89¼	89¼	Poln. Pfandbriefe	76¼	76¼
Posener Pfandbriefe	90½	90½	Poln. Liq.-Pfandbr.	65	65
Schlesische Rente	95¼	95	Bairische Präm.-Anl.	111½	111½
Lombarden	124⅝	124¾	4½pr. Oberschl. Pr.F.	—	—
Oesterr. Staatsbahn	204½	204¾	Wien kurz	92½	92½
Oesterr. Credit-Actien	207	206¾	Wien 2 Monate	90¾	90¾
Italienische Anleihe	65½	65⅝	Hamburg lang	—	147⅝
Amerikanische Anleihe	96¾	96¾	London lang	—	6,21
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51	51¼	Paris kurz	—	79 5/12
Rum. Eisenb.-Oblig.	47⅞	47¾	Warschau 8 Tage	82½	82¾
1860er Loose	95½	95⅝	Oesterr. Banknoten	93	92, 11
Oesterr. Papier-Rente	60¾	60¾	Russ. Banknoten	82⅝	82¾
Oesterr. Silber-Rente	64¾	64¾	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	122	121¾	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	179	179¼	Berl. Wechslerbank	80¾	80
Bresl. Discontobank	143	143⅛	do. Prov.- do.	—	—
do. junge	134¼	135½	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	143¼	143	Franko-Italienerbnk.	99½	99½
Bresl. Maklerbank	178½	179	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	145	147	Ostdeutsche Prod.-Bk.	95⅝	94¼
Prov.-Wechslerbank	123½	123½	Kramsta	110	110½
Entrepot-Gesellschaft	103½	104	Wiener Unionbank	170	170¼
Waggonfabrik Linke	101	100½	Petersb. int. Hdlsbnk.	127½	128¼
Ostdeutsche Bank	110⅝	113½	Bresl. Oelfabrik	95¾	96⅝
Eisenbahnbau	116¾	117½	Reichseisenbahnbau	119⅞	120
Oberschl. Eisenb.-Bed.	167⅝	166	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr. Schmidt	90	90	Schles. Centralbank	101	100
Laurahütte	236	239	Hahnsche Effectenbank	137	138
Darmstädter Credit	223¾	224⅝	Schles. Vereinsbank	116⅝	116⅞
Oberschl. Litt. A.	228	229¾	Harzer Eisenbahnbed.	103	105
Breslau-Freiburg	136⅞	137¼	Erdmannsdrf. Spinn.	97	97⅝
Bergische	135¾	135¾	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	105¼	106⅝	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	105¼	105	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	172	172	Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	180½	181	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	132¼	132	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	131¾	131½	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89⅝	89½	do. Prioritäten	—	—

Schlesische Kohlenwerke 125.

Wien, 13. November. [Schluß-Course.] Realisirungen.

	13.	12.		13.	12.
Rente	65, 70	65, 75	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	331, 50	330, —
National-Anlehen	70, 05	69, 90	Lomb. Eisenbahn	202, 70	202, 50
1860er Loose	102, 70	102, 70	London	108, 50	108, 40
1864er Loose	143, 70	144, 00	Galizier	228, 50	228, 50
Credit-Actien	336, 20	333, 40	Unionsbank	276, 75	274, 25
Nordwestbahn	217, 25	217, 50	Cassenscheine	161, 25	161, 5
Nordbahn do	213, —	213, —	Napoleonsd'or	8, 65	8, 65½
Anglo	330, —	323, 50	Paris	— —	—
Franco	135, 25	133, 25			

Berlin, 13. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen: ermattend. November 82½, April-Mai 81¾, Mai-Juni 81¾. Roggen: ermattend. Novbr-December 55⅝, April-Mai 56⅜, Mai-Juni 56⅜. Rüböl: matt. November-December 22⅞, December-Januar 23, April-Mai 23⅞. Spiritus: ermattend. November 18, 22, Novbr.-Decbr. 18, 08, April-Mai 18, 20, Mai-Juni 18, 23. Hafer; November 46¼, April-Mai 46½.

Literarisches.

Deutsche Jugend. Illustrirte Monatshefte, herausgegeben von Julius Lohmeyer. Mit Holzschnitten und Originalzeichnungen. unter künstlerischer Leitung von Oscar Pletsch. Erster Band; 1. Heft. October 1872. Alphons Dürr in Leipzig.

Ein wahrhaft verdienstliches Unternehmen, das dem Herausgeber zu Ehren und der deutschen Jugend zum Heil und Segen gereichen wird, wenn es in dem Sinne und Geiste fortgeführt wird, wie sie aus jeder Zeile des ersten Heftes leuchtend herausspringen. — Der deutschen Jugend gilt es — und wer die Verse „zum Eingang" liest, wird sich eben so zu dem Dichter wie zu dem Menschen hingezogen fühlen und das prächtige Heft, wie hoffentlich alle folgenden, getrost seinen Kindern in die Hände geben. Wer jemals erfahren und sich darum gekümmert hat, wie es trotz der colossalen Menge von Jugendschriften an wahrhaft bildendem, Geist und Gemüth gleich anregendem, nicht mit allem Möglichen, bald weichlichem, bald pietistischem oder sonstigem Beigeschmack verquicktem Lesestoff, der wahrhaft gesund ist, fehlt; wer oft in die Verlegenheit kommt, seinen Kindern die Frage beantworten zu sollen „was soll ich lesen?" der wird wünschen müssen, daß dieses Unternehmen gelinge. Wie schwer oft die Beantwortung dieser Frage ist, haben wir erst jüngst erfahren, als uns ein bewährter und tüchtiger Jugendlehrer schrieb: „es giebt tausend Bücher, welche meisterhaft sind an Form und Inhalt, die also im Allgemeinen auch für die Jugend als kenntnißreich gelten müssen und die doch Partien enthalten, welche wenigstens jüngeren Kindern nicht zu lesen ziemen." — Wie wahr ist das leider und darum begrüßen wir mit doppelter Freude ein Unternehmen, wie das Vorliegende, bei welchem der Herausgeber nach seinen eigenen Worten, die er uns schrieb, unter Mitwirkung der namhaftesten Schriftsteller und Künstler „der Phantasie des Kindes edelste und schönste Formen bieten, sie mit nationalem, deutschem Sinn durchdringen und ideale Keime in dem Herzen des heranwachsenden Geschlechtes pflegen will, in einer Zeit, welche in materiellen Bestrebungen zu versinken scheint." — Wie fest und ernst dieser Wille, wie sehr gelungen der Anfang ist, zeigt das uns vorliegende Heft, welches wir mit wahrem Entzücken gelesen haben. — Sei es hiermit den deutschen Eltern, wie der deutschen Jugend bestens empfohlen. Sie werden beide ihre Freude daran haben. A.

Stadtverordneten-Wahlen.

Mit Bezug auf unsere öffentliche Bekanntmachung v. 24. v. Mts. (Zeitungen vom 27. October) theilen wir nachstehend das Resultat der eingehenden Berathungen und Unterhandlungen mit.

Eis werden vorgeschlagen:

I. Zur Wiederwahl die ausscheidenden gegenwärtigen Stadtverordneten:

a) **Dritte Abtheilung:** Bezirk 21: **Flatau, Laßwitz.** Bezirk 29: **Carl Sturm.** Bezirk 30: **Schweitzer.** Bezirk 31: **Schierer.** Bezirk 35: **Kayser.**

b) **Zweite Abtheilung:** Bezirk 2: **Leonhard.** Bezirk 3: **M. J. Ullrich.** Bezirk 4: **Davidson.** Bezirk 6: **Reinhold Sturm.** Bezirk 7; **Straka.** Bezirk 13: **Studt.** Bezirk 16: **Kopisch.** Bezirk 17: **Gumpert, Marks.** Bezirk 18: **Fuchs, C. Müller.**

c) **Erste Abtheilung:** **Ferd. Fischer, Freund, Haase, Bock, Fromberg, Landsberg, Meinecke, Neugebauer, Promnitz, Severin.**

II. Zur Neuwahl:

a) **Dritte Abtheilung:** Bezirk 23: Bankdirector **Friedländer.** Bezirk 27: Kaufmann **Auerbach.** Bezirk 28: Vorsteher des statistischen Bureaus der Oberschlesischen Eisenbahn **R. Simson.** Bezirk 23: Webermeister und Bezirks-Armen-Director **Anders.** Bezirk 24: Kaufmann und Fabrikbesitzer **Mor. Pringsheim.** Bezirk 25: Kaufmann **Th. Höhenberger.**

b) **Zweite Abtheilung:** Bezirk 8: Rechtsanwalt **Wiener.** Bezirk 9: Kaufmann **Salo Sackur.** Bezirk 10: Dr. med. **Pinoff.** Bezirk 14: Prof. Dr. theol. **Räbiger.**

c) **Erste Abtheilung:** Kaufm. **Paul Wolff.** Satilermeister. **L. Pracht.** Chef-Redacteur der Schles. Zeitung **Petzet.** Justizrath **Friedensburg.**

Mithin zur Wiederwahl 27, zur Neuwahl 14 Candidaten, zusammen 41, und zwar 12 in 10 Bezirken der dritten, 15 in 13 Bezirken der zweiten und 14 in dem alleinigen Bezirke der ersten Abtheilung.

Unter der Gesammtzahl der Candidaten befinden sich mehr Hausbesitzer als erforderlich sind. (Auf die einzelnen Bezirke kommt es dabei nicht an.)

Indem wir die betreffenden Wähler ersuchen, den vorgeschlagenen Candidaten ihre Stimme geben zu wollen, bemerken wir, daß jeder in den Listen verzeichnete Wähler eine magistratualische Einladung zur Wahl erhalten wird, und daß wir auch unsererseits briefliche Einladungen unter Namhaftmachung der Candidaten, des Wahl-Locals ꝛc. ergehen lassen werden. Außerdem beabsichtigen wir am 20. d. Mts. ein Wahl-Bureau zu eröffnen. Bis dahin wolle man etwaige Anfragen an einen der unterzeichneten Vorsitzenden richten.

Breslau, den 13. November 1872.

Das Comite der vereinigten liberalen Parteien für die Stadtverordneten-Wahlen.

Heinr. Göppert, Dr. jur. und Prof., Tauenzienplatz 6. **Laßwitz,** Kaufm., Kupferschmiedestraße 36.

Vorsitzende.

Dr. **Asch. Herm. Auerbach. Georg Beer. Bouneß. Buek.** Dr. **Elsner.** Dr. **Eger. Ferd. Fischer. Ferd. Friedensburg. Ad. Grunwald. Jul. Hainauer. Hugo Hübner. F. Joachimssohn.** Dr. **Körner.** Dr. **Krocker.** Dr. **Lion. H. Maul. F. Mockrauer.** Dr. **Pinoff.** Dr. **Räbiger. Paul Riemann. L. A. Schlesinger. C. Schneider. G. Sperlich. M. Spiegel.** Dr. **Stein. Ant. Storch.** Dr. **Steuer. Reinh. Sturm. R. Triest. Fr. Voigt. E. Wiener. Jul. Wohlauer.** [6845]

Musikalische Abendunterhaltung

zum Besten einer Weihnachts-Bescheerung für hiesige Arme,

veranstaltet von Frau Baronin **v. Seidlitz-Gohlau**

im Musiksaal der Kgl. Universität,

Sonntag, den 17. November, Abends 7 Uhr,

unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Elsbeth Doniges,** der Herren **Torrige, Seidelmann** und anderer hochgeschätzten Dilettanten

unter Leitung des Dirigenten Herrn **Lehnert.**

Billets zu 15 Sgr. sind zu haben bei **Frau von Seidlitz** (Bahnhofstrasse 19), in der Buchhandlung des Herrn **Maske (Gosohorsky)** Albrechtsstrasse 3) sowie Abends an der Kasse. [6593]

Dank.

Allen den resp. Bank- und Handelsfirmen, die sich bei unserer Sammlung für die Ostrowoer Waisen in so löblicher Weise betheiligt haben, sagen wir hiermit unseren besten Dank; es ist uns dadurch möglich geworden, den Betrag von ca. 700 Thlr. dem Unterstützungs-Comite in Ostrowo zu übersenden.

[5061] **Josef Goldenring. M. Wehlau. M. Wesel.**




Kupferstiche,
Photographien,
Illustrirte Prachtwerke
in **grosser Auswahl** bei
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien, Buch- und Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Kupferstiche, Photographien und Oelfarbendrücke
in grösster Auswahl zu haben. [6732]
F. Karsch, Kunsthandlung
im Stadttheater.

Zum Breslauer Markt.

Schmiedeberger Leinen, Taschentücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten und Wischtücher von bestem Garn und unschädlicher Rasenbleiche

offerirt die Fabrik leinener Waaren von [6834]

E. Diebitsch in Schmiedeberg.

In der alten Börse, Blücherplatz, nur bis Donnerstag, den 21. Novbr.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Ernst Leuchtenberger** zu Waldenburg beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Reußendorf, den 10. November 1872.

[2004] **Ad. Scheumann und Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Scheumann,
Ernst Leuchtenberger.
Reußendorf. Waldenburg.

Neuvermählte:
Hermann Gubisch. [5058]
Laura Gubisch, geborene **Clauß.**
Breslau, den 12. Novbr. 1872.

Samuel Brück,
Henriette Brück, geb. **Spiegel.**
Neuvermählt. [5043]

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [2006]

Waldenburg i. Schl., d. 12. Novbr. 1872.
Engelbert Hawlitschka,
Anna Hawlitschka, geb. **Thiemann.**

Statt besonderer Meldung.

Heut früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Clara,** geb. **Hippe,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [5060]

Breslau, den 13. November 1872.
Paul Schindler.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Selma,** geb. **Liebrecht,** von einem gesunden Töchterchen zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 13. November 1872.
[5048] **Siegfried Steinitz.**

Es hat dem Allgütigen gefallen, uns unsere jüngste Tochter **Bertha** im Alter von 6½ Jahren durch den Tod zu entreißen. Tiefbetrübt zeigen wir diesen Trauerfall Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an. **M. Bergmann und Frau.**

Breslau, den 13. November 1872.

Todes-Anzeige.

So eben empfangen wir die betrübende Nachricht von dem in der Nacht vom 11. zum 12. ds. in Karlsbad in Böhmen erfolgten Dahinscheiden unseres lieben Freundes und mehrjährigen Mitgliedes Herrn **Johannes Klevesahl.**

Wir bedauern in demselben einen biederen, treuen Freund, dessen Andenken uns unvergeßlich bleiben wird.

Breslau, 13. November 1872. [5059]
Die Gesellschaft Auf! Auf!

Der am 8. d. Mts. auf einer Besuchsreise in Bunzlau verstorbene Kaufmann und Kirchenvorsteher Herr **Oesterreich** hat der unterzeichneten Versammlung lange Jahre als ein treues, bewährtes Mitglied angehört und in lebendiger Theilnahme an ihren Arbeiten seinen regen, durch Kenntniss und Erfahrung gestützten Bürgersinn bethätigt. Der Dank und die Hochachtung seiner Mitbürger und Amtsgenossen werden sein Andenken stets begleiten und in Ehren halten.

Brieg, 11. November 1872. [6839]
Die Stadtverordneten-Versammlung.

[6807] **Medicinische Section.**
Freitag, den 15. November Abends 6 Uhr:
Herr Geheimer Medicinalrath Professor
Dr. Lebert:
Ueber die Lungenkrankheiten der Affen und ihr Verhältniss zu denen des Menschen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5¼ Uhr entschlief nach langen qualvollen Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Kaufmann **Dorothea Haupt,** geb. **Pohl.**

Im tiefstkn Schmerz machen diese Anzeige lieben Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bitten

[2008] **Die Hinterbliebenen.**

Wüste-Waltersdorf, d. 12. Novbr. 1872.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. Novbr., Nachmittag um 1 Uhr, in der Familiengruft zu Hausdorf statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobte. Pr.-Lieut. im 6. Thür. Inf.-Regt. Nr. 95 und Adjut. der 30. Inf.-Brig. Hr. Bartenstein in Coblenz mit Frl. Fanny Hanbury in Altona.

Verbindungen. Prem.-Lt. im 4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 Hr. v. Schkopp mit Frl. Gertrud Bauer in Werder bei Neu-Ruppin. Hptm. u. Comp.-Chef im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109 Hr. v. Carlowitz mit Mathilde Freiin v. Canstein in Kassel.

Geburten. Ein Sohn dem Oberstlieut. a. D. Hrn. v. Lettow in Wangeritz, dem Pr.-Lt. im 8. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 64 Hrn. v. Thiele in Verdun. — Eine Tochter dem Hrn. Pfarrer Karmann in Gruppe, dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 Hrn. v. Dufay in Remiremont, dem Hrn. Oberlehrer Dr. Bandow in Berlin. Prof. der National-Oekonomie Hrn. Dr. Seydler in Berlin, dem Eisenbahn-Bau-Inspector Hrn. Jacobi in Berlin.

Todesfälle. Verw. Frau Major von Boeltzig in Köpenick. Herr Major v. Knobloch in Steinort. Pr.-Lieut. im Hohenzoll. Füs.-Regt. Nr. 40 Herr Follenius in Cöln. Hr. Pred. Schulze in Behlin. Verw. Frau Amtsrath Andreae in Rürleben.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 14. Novbr. **„Frauenemancipation."** Schwank in 1 Akt von C. Sonntag. Darauf: **Tanz.** Dann: **„Ein großer Redner."** Lustspiel in 4 Akten von Schneider. Zum Schluß: **Tanz.**

Freitag, den 15. November. **„Die Afrikanerin."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. (Selica, Frau Robinson; Ines, Frl. Meißner; Vasco de Gama, Hr. Koloman Schmidt: Nelusco, Hr. Robinson; Groß-Inquisitor, Herr Brandstöttner.)

Thalia-Theater.

Freitag, den 15. November. Zum 2. Male: **„Triesel und Wiesel."** Posse in 6 Bildern mit Gesang u. Ballet von Jacobson.

Lobe-Theater

Donnerstag, den 14. November. Erstes Gastspiel des Frl. Mila Roeder, vom Theater an der Wien. Gastspiel des Herrn Albert Telek, vom deutschen Actientheater in Pest. **„Die Großherzogin von Gerolstein."** Komische Oper in 4 Akten von Meilhac u. Halevy. Musik von Offenbach. (Die Großherzogin, Frl. Mila Roeder; Fritz, Hr. Albert Telek.)

Freitag, den 15. November. Neu einstudirt: **„Maria von Medicis."** Lustspiel in vier Akten von Berger. [6817]

Ingenieur-Verein.

Heute Donnerstag Abend gesellige Zusammenkunft bei **Labuske.** [5047]

Handwerker-Verein.

Sonnabend, 16. Nov., (in Springer's Local):

Stiftungsfest,

verbunden mit der **Schillerfeier** und **Ball.**

Entree für Mitglieder à Person 3 Sgr. — Gäste, durch Mitglieder eingeführt, der Herr 10 Sgr., die Dame 5 Sgr. — Tafelbillets à 6 Sgr. Anfang Punkt 8 Uhr.

Der Vorstand. [6806]

Für Hals- und Brustkranke
Ordination 8—10 Uhr Vorm.
2—3 „ Nachm.
Für Ohrenkranke 3—4 Uhr Nachm.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Krauskopf,
Büttnerstraße 1. [4830]

Ich wohne jetzt: [6740]
Gräbschnerstraße Nr. 12.
Swierzy,
Thierarzt I. Klasse.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt und wohne [5044]
Tauenzienstraße 83, III Treppen hoch.
Sprechstunde: 11—12 Uhr Vorm.
Dr. Burchard.

Für Engros-Käufer
Double-Schlafröcke mit Tuch garnirt,
das **Dutzend** von **58 Thlr.** an.
Reinhold Prager,
Albrechtsstraße 8.
[6745]

Special-Arzt Dr. Meyer
in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1768]

N. N. [5034]
Nähere Auskunft wünscht W. K. H. 24.

Wir nehmen bis auf Weiteres gegen Ertheilung von Depositenscheinen baare Geldeinlagen zur Verzinsung an und gewähren als solche jeweilig ein Procent unter dem Wechseldiscont der Königl. Bank, mindestens aber 3⅓ Procent. Bei Rückzahlungen bedarf es im Falle des Mangels anderweitiger Vereinbarung

a) bei Beträgen bis incl. 500 Thlr. keiner vorherigen Anzeige,

b) bei Summen von 500 Thlr. bis einschließlich 2000 Thlr. einer vorherigen eintägigen und

c) bei Summen über 2000 Thlr. einer vorherigen dreitägigen Kündigung Seitens des Einlegers.

Die sonstigen Bedingungen für den Depositenverkehr sind in unserem, in der alten Börse belegenen Geschäftslokal einzusehen.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß außer inländischen Staats-, Communal- oder anderen unter Autorität des Staates entweder von Corporationen oder von Gesellschaften ausgegebenen geldwerthen Papieren auch gewisse Kategorien ausländischer Werthpapiere von uns beliehen werden.

Breslau, 12. November 1872.

Breslauer Kassen-Verein.
Schweitzer. [6809]

Gelegenheits-Offerte für den Weihnachtstisch.

1) **Schwarze Seidenstoffe, 60 C/M. breit,** solides Fabrikat, **1½ Thlr.** per Meter.
(Reeller Werth 1⅚ Thlr.)

2) **Gestreifte u. chinirte Seidenzeuge,** 50 C/M. breit, schwere Lyoner Qualität, **1¼ Thlr.** per Meter.
(Reeller Werth 1⅚ Thlr.)

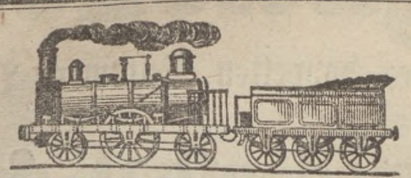
3) **Taffetas des Indes, 60 C/M. breit,** glatte Seide in vielen Farben, **1¼ Thlr.** per Meter.
(Reeller Werth 1⅚ Thlr.)

4) **Foulard pompadour, 60 C/M. breit,** modernster Genre, **1¼** und **1½ Thlr.** per Meter.
(Reeller Werth 1⅚—2 Thlr.) [6820]

5) **Ein Pöstchen gestr. Seidenstoffe,** 50 C/M. breit, sehr verwendbar zum praktischen Gebrauch, **1 Thlr.** per Meter.

Proben nach auswärts werden bereitwilligst versandt.

Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen,
Breslau, Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung".



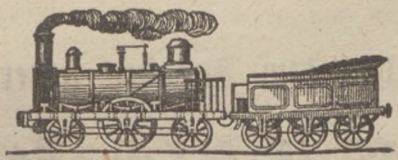
Die seit dem 1. April 1870 beziehungsweise seit dem 1. Juli d. J. für Transporte Oberschlesischer Steinkohlen aus
1) der Königin-Louisen-Grube von Station Zabrze nach Berlin und
2) den Schächten der Königsgrube von den Stationen Königshütte und Schwientochlowitz nach Berlin und darüber hinaus via Cosel

bei Aufgabe in Quantitäten von mindestens 5000 resp. 4500 Centnern auf einen Frachtbrief gewährte Frachtermäßigung von 1⅓ % wird
a. in Bezug auf die Sendungen ad 1 vom
1. Januar 1873 ab,
b. in Bezug auf die Sendungen ad 2 vom
1. Januar 1874 ab

für den Bereich der unterzeichneten Bahnen aufgehoben. [6804]

Breslau, Berlin, den 10. November 1872.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Die seit dem 1. Juli d. J. für Transporte Oberschlesischer Steinkohlen aus den Schächten der Königsgrube von den Stationen Königshütte und Chorzow nach Berlin und darüber hinaus via Oels bei Aufgabe in Quantitäten von mindestens 4500 Centnern täglich gewährte Frachtermäßigung von 1⅓ % wird vom 1. Januar 1874 ab aufgehoben. [6805]

Breslau, Berlin, den 10. November 1872.

Dierection der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

BILANZ
vom 1. November 1871 bis 31. December 1871.

Activa.

Baare Cassa	Thlr.	561	—	8
Breslauer Grundstücke	-	83,449	22	6
Debitores	-	56 000	—	—
Mobilien und Einrichtungs-Conto	-	989	6	10
	Thlr.	141,000	—	—

Passiva.

Actien-Capital erste Einzahlung auf das Actien-Capital von 1 Million 10% mit	Thlr.	100,000	—	—
Hypotheken-Conto. Hypothen-Schulden auf unsere Grundstücke	-	41,000	—	—
	Thlr.	141,000	—	—

Breslau, im November 1872. [6814]

Die Direction der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft.
F. C. Koelmann. F. Barchewitz.

Die Herren Actionaire fordern wir hierdurch unter Bezugnahme auf §§ 4 und 5 der Statuten auf, die **Vierte** Einzahlung von

10 pCt. oder 20 Thaler pro Actie
in Leobschütz bei Herrn Heinrich Bruck oder in Ratibor bei dem Oberschles. Credit-Verein

bis zum 30. d. Mts. zu leisten.

Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz.
Das Directorium. [6835]

GEOGRAPHISCHES INSTITUT
Zu WEIMAR.

1871. Intern. Geograph. Congress zu Antwerpen: Erster Preis.
(Erster und einziger Preis für Handatlanten.)
1872. Polytechnische Ausstellung zu Moskau:
Grosse goldene Medaille.
(Erster und einziger Preis für kartographische Erzeugnisse).

Soeben erschien und in allen Buchhandlungen vorräthig:
Lieferung I
der V. vollständig revidirten Auflage von
Gräf's Handatlas des Himmels und der Erde.
33 Blatt in Kupferstich mit Farbendruck und Colorit nebst statistischer Uebersichtstafel aller Länder.
Vollständig in 15 dreiwöchentlichen Lieferungen
à 10 Sgr.

Das Institut hat Nichts ausser Acht gelassen, um der neuen Auflage des bewährten Atlas die grösstmöglichste Brauchbarkeit und Vollendung zu geben. Der Atlas enthält sämmtliche neueste Veränderungen und steht in jeder Hinsicht auf der Höhe der Zeit. [6810]

Für diese Saison

empfehle ich mein in Ballcoiffüren, Montüren, Blättergarnituren, Federn ꝛc. reich ausgestattetes Lager vom billigsten bis zum feinsten Genre.

R. Meidner,
Blumen- und Federfabrik,
Ring 51, Naschmarktseite. [6819]

Heute
Victoria-Salon
Springer's Lokal, Weiss-Garten.

Donnerstag, den 14. November 1872:
Zum Besten der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung
Concert
und
Grosse Extravorstellung
des gesammten Künstler-Personals u. der Hauskapelle.

Personal.

Fräulein **von Rambach**, erste Operetten-Sängerin.
Signora Carola, berühmte Chansonetten-Sängerin.
Frl. **Alexandrine Borchers**, Tänzerin vom Kgl. Theater in Hannover.
Frl. **Dost**, Tänzerin aus Dresden.
Frl. **Schilli**, Frl. **Amand**, Frl. **Müller**, Tänzerinnen aus Berlin.
Herr **Woerner**, Opernsänger vom Stettiner Stadttheater.
Herr Professor **Furino**, Virtuos des Mottophon.
Herr **Nolté**, Balletmeister.
Herr Professor **Zscholli** mit seiner National-Tänzer-, Equilibristen- und Gymnastiker Gesellschaft vom Kaiserl. Circus zu St. Petersburg, mit dem Wunderknaben, dem Mulatten **Mulei Hassan Carillo**, und dem berühmten Acrobaten **Charles Well.**

Regie: **Wilhelm Jerwitz**, Director.

PROGRAMM.
I. Theil.

1. Jubel-Ouverture von C. M. von Weber.
2. **Prolog,** gedichtet v. Ernst Wien, gesprochen von Fräulein von Rambach.
3. Arie aus „Lucretia", gesungen v. Herrn Woerner.
4. Pas seul, getanzt von Fräulein Müller.
5. Couplet nobel, vorgetragen von Herrn Gregori.
6. **Der Pifferaro**, vorgetragen von Signora Carola.

Pause.
2. Theil.

1. Musik-Piece.
2. Potpourri aus „Martha", vorgetragen auf dem Mottophon durch Herrn Professor Furino.
3. Arie aus „Ernani", gesungen v. Fräulein v. Rambach.
4. „Was kraucht dort in dem Busch herum", vom Füsilier Kutschke, am 3. August 1870, auf Vorposten vor dem Feinde gedichtet und von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige durchgesehen und honorirt, vorgetr. von demselben.
5. Was thut man nicht aus Liebe. Couplet, vorgetragen von Signora Carola.
6. a) Die Sterne der neuen Welt. Gymnastische Productien von Herrn H. Zscholli.
   b) Adolf, der junge Jongleur auf seiner Krystall-Pyramide.

Pause.
3. Theil.

1. Musik-Piece.
2. In dunkler Nacht. Lied gesungen von Herrn Woerner.
3. a) La cord Volante. Production der höhern Equilibristik, ausgeführt von Herrn Zscholli.
   b) Der Matrose im Sturm, getanzt von dem Mulatten Hassan Carillo.
4. „Das Ende Napoliums" oder „Was kraucht dort aus dem Busch heraus". Gedicht von Füsilier Kutschke, vorgetragen von demselben.
5. **„Verschollen."** Dramatische Scene in 1 Act von Wilhelm Jerwitz. Musik von A. Conradi.
   Frau Treulieb, Frl. von Rambach.
   Liesel, Hans } deren Kinder { Valesca Sand. Max Sand.
   Ein Landbriefträger, Herr Gregori.
   Ort der Handlung: Wald in der Nähe eines Dorfes. [6844]
6. Gymnastisches Potpourri, ausgeführt von der Gesellschaft des Hrn. Zscholli.

Liebichs Concert-Saal.
Walzer-Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.
Anfang 7 Uhr. [6811]
Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Breslauer [6166]
Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Grosses Concert
von der Capelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
☛ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Theater-Kapelle.

Heute
6. Abonnement-Concert
in **Springer's Concert-Saal,**
unter Mitwirkung des Herzogl. Sächs. Kammervirtuosen Herrn **Otto Lüstner** aus Berlin.
Die Kapelle ist in diesen Concerten 50 Mann stark.
Director: **R. Trautmann.**

Zur Aufführung kommt u. A.:
Concert in 3 Sätzen für Violine von L. v. Beethoven,
Ballade u. Polonaise für Violine von Vieuxtemps,
Herr Otto Lüstner.
Unvollendete Sinfonie von Schubert.
Ouverture „Tannhäuser" v. R. Wagner.

Anfang 3 Uhr. [6808]
Entrée à Person 10 Sgr., Kinder 2½ Sgr.
Billets à 7½ Sgr. bei **Theodor Lichtenberg,** Abonnements-Billets für 7 Concerte à 1⅓ Thlr. ebendaselbst und an der Kasse zu haben.

Kirmes in Rosenthal.

Heute Donnerstag, Vorzügliche Brat- und Leberwurst, auch andere gute Speisen und Getränke halte bestens empfohlen.
[5037] **Seiffert**

Handels-Register des Königlichen Kreis-Gerichts Beuthen O.-S.

Gelöscht sind im Firmen-Register:
1. die Firma **Gustav Tirpitz**, Nr. 407 zu Kattowitz,
2. die Firma **Carl Regehly**, Nr. 389 zu Beuthen O.-S.,
3. die Firma **Franz Rudzki**, Nr. 404 daselbst.

Eingetragen sind dagegen:
I. in das Firmen-Register unter Nr. 1082 die Firma
„**Adolph Hamburger**"
zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Hamburger** daselbst und
unter Nr. 1083 die Firma
J. Goldstein
zu Beuthen O.-S. und als deren Inhaber die Frau **Johanna** verehelichte Kaufmann **Goldstein** daselbst, [2044]
II. in das Procuren-Register unter Nr. 89 die Procura des Kaufmann **Louis Goldstein** zu Beuthen O.-S. als Procurist der zuletzt genannten Handels-Firma **J. Goldstein.**

Beuthen O.-S., den 9. November 1872.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register sub Nr. 138 eingetragene Firma **J. Wieczorek** ist durch Eintragung folgenden Vermerks:
Die Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. November 1872
gelöscht worden. [2045]

Creuzburg, den 7. November 1872.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2041]

Zu der dem hiesigen Kaufmann **Johann Weinmann** gehörigen, unter der Firma **„Weinmann & Comp."** hierselbst bestehenden, im hiesigen Firmen-Register sub Nr. 201 eingetragenen Handelseinrichtung (Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik und Agentur-Geschäft) ist die Zweigniederlassung in Königshütte zufolge Verfügung vom 6. November 1872 an demselben Tage eingetragen worden.

Gleiwitz, den 6. November 1872.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auction.

Donnerstag, den 21. November 1872, Vorm. 9 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten **gegen gleich baare Bezahlung** versteigert werden. [6818]

Das Vorsteher-Amt.

Auction.

Am 22 November d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Saale des Ev. Vereinshauses (Heiligegeiststr. 18) folgende von Frau Partikulier **J. Vogt** dem Herrn Pastor v. Coelln übergebene Gegenstände gegen Baarzahlung meistbietend verkaufen und wird der Erlös davon von dem Herrn Pastor für arme Kinder verwandt (zu Weihnachtseinbescheerung). [5054]

Buch, Stunden der Andacht, Nähkästchen, garnirt, von Juchten, Handschuhkasten, 11 P. Handschuh, großes Album f. 108 Bilder, grüne Leder-Damen-Tasche, Stammbuch, Notenbuch gez. O. K., dito (Salon-Perlen), Nähschraube, Spitzen-Garnitur Kragen und Aermel, 2 Garnituren bordirt, 5 seidene Damen-Cravatten. 1 Paar Knieegürtel, 1 Nähtrommel u. Stopfpilz, 1 geschliffenes Glas, Ansicht von Salzbrunn, 1 Glas Ansicht Elisenhalle, 3 Kristal-Garnwickel, 3 Paar Tassen, 1 gebrauchtes Portemonnaie, 1 Fruchtteller, goldene Damenuhr mit Panzerkette, 2 gold. Schmucke, Bernstein Schmuck, gold. Schmuck nebst Armband, gold. Armband mit Kapsel, Notizbuch, 1 blaues Kreuz, 1 silbernes Kreuz, Wachsstock, 2 schottische Eier mit Nadel und Fingerhut, 1 Patent-Bleifeder, Schildpatt-Kamm, 1 Paar Manschettenknöpfe, 1 Handschuhknöpfer, 1 grünes halbseidenes Kleid mit Schooß und Jaquet, 1 schwer seidenes Ripskleid mit Jaquet und Spitzenbesatz, 1 golden. Medaillon, Inschrift: 11. Aug. 70, 3 goldene Ringe, 1 Damen-Portrait, 1 Chatouille mit Perlmutter und Silber eingelegt.

M. Karfunkel,
Auctions-Commissarius.

Oeffentliche Vorladung.

Auf Grund des Antrages der königlichen Polizei-Anwaltschaft hier vom 1. November d. J. ist wider
1) den Wehrmann, ehemaligen Locomotivheizer resp. Schlosser **August Biemelt**, den 25. Mai 1837 zu Breslau geboren,
2) den Wehrmann, Musiker **Emil Condè**, den 29. Januar 1841 zu Breslau geboren,
3) den Wehrmann und Schneider **Salomon Ehrenwerth**, den 21. Juni 1846 zu Kotzmühl, Provinz Posen, geboren,
4) den Unteroffizier, Kaufmann **Otto Funke**, den 29. November 1844 zu Breslau geboren,
5) den Reservisten, Tischler **Otto Geyer**, am 31. Juli 1839 zu Breslau geboren,
6) den Gefreiten, Kaufmann **Otto Haertel**, den 18. Februar 1844 zu Freiburg in Schl. geboren,
7) den Reservisten, Schriftsetzer **Heinrich Hahn**, den 27. September 1847 zu Groß-Nossen, Kreis Münsterberg, geboren,
8) den Wehrmann, Kaufmann **Julius Juliusburger**, den 9. September 1830 zu Zülz, Kreis Neustadt O.-S., geboren,
9) den Wehrmann, Bau-Eleven **Herrmann Littauer**, den 26. Januar 1841 zu Rawicz geboren,
10) den Wehrmann, Tischler **August Prill**, den 17. Mai 1841 zu Breslau geboren,
11) den Wehrmann, Bötticher **Carl Sternitzke**, den 3. März 1841 zu Ladzitza, Kreis Militsch, geboren,
12) den Wehrmann, ehemal. Candidaten der Philosophie, **Herrmann Weidlich**, den 16. Januar 1840 zu Wittenberg geboren,
13) den Wehrmann, Tischler **Carl Laufeldt**, den 17. April 1831 zu Rawicz geboren,
14) den Gefreiten, Fabrikarbeiter **Adolph Steiner**, den 25. April 1830 zu Breslau geboren,
15) den Wehrmann, ehemal. Commis **Adolph Deutsch**, den 23. Januar 1837 zu Kempen, Kreis Schildberg, geboren,
16) den ehemal. einjährigen Freiwilligen, Kaufmann **Paul Keller**, den 28. Juni 1842 zu Breslau geboren,
17) den Wehrmann **Emil Dudzik**, den 5. Juli 1839 zu Hohenlohehütte geboren,
18) den Wehrmann **Oswald Massek**, den 5. Februar 1839 zu Bischdorf, Kreis Rosenberg, geboren,

sämmtlich zuletzt in Breslau wohnhaft gewesen,
wegen unerlaubten Verlassens der königlich preußischen Lande als beurlaubte Wehrmänner und Reservisten die Untersuchung eröffnet worden. § 360. ³. Strafgesetzbuchs.

Da der Aufenthalt der Angeklagten zur Zeit unbekannt ist, so werden dieselben zu dem **am 21. Februar 1873, Vormittags 10 Uhr,** zum öffentlichen Verfahren vor dem Commissarius für Uebertretungen im hiesigen Gerichts-Lokale Parterre anberaumten Termine mit der Aufforderung vorgeladen, in demselben zur festgesetzten Stunde pünktlich zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem Gerichte so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Gegen den Ausbleibenden wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden. Belastungszeugen sind zum Termine nicht geladen. [876]

Breslau, den 6. November 1872.
Königl. Stadt-Gericht.
Commissarius für Uebertretungen.

Bekanntmachung. [873]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3209 die Firma **Paul Brinnitzer** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Brinnitzer** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. November 1872.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[872] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 58 das Erlöschen der Firma **Julius Thomale** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. November 1872.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[874] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 3208 die Firma **M. Zendig** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Zendig** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. November 1872.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [875]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1477 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Peter Muysers** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Heinrich Muysers** erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma **Heinrich Muysers** hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 968 die von den Kaufleuten **Heinrich Muysers** und **Peter Muysers**, beide hier, am 1. November 1872 hier unter der Firma **Heinrich Muysers** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. November 1872.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[877] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Sachs**, in Firma **Albert Sachs & Comp.** hierselbst ist durch Accord beendet.

Breslau, den 9. November 1872.
Königliches Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 315 die Firma [2043]
„H. Janke"
zu Zobten und als deren Inhaber der Seilermeister **Heinrich Janke** zu Zobten am 12. November 1872 eingetragen worden.

Schweidnitz, den 12. November 1872.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

200 Stück

fette Schöpse stehen zum Verkauf auf Dom. Tarnau bei Polkwitz. [5056]

Orel-Griäsi 5pCt. Obligationen.

Die Interimsscheine der 5pCt. Orel=Griäsi-Obligationen werden unter Beifügung eines doppelten Nummern=Verzeichnisses vom 15. d. Mts. ab an der Kasse unserer Wechselstube gegen definitive Titres umgetauscht. [6843]

Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.

Vereinigte Breslauer Oel=Fabriken.
Actien=Gesellschaft.

Auf Grund des Beschlusses unseres Aufsichtsraths ersuchen wir hierdurch die Herren Actionaire in Gemäßheit der §§ 6 und 7 des Gesellschafts=Statuts auf die Interimsscheine unserer Gesellschaft eine weitere Einzahlung von

Dreißig Procent

in den Tagen **vom 10. bis 15. November cr.** zu leisten.

Die Einzahlungen erfolgen unter Vorlegung der Interimsscheine und eines doppelten von dem Inhaber unterschriebenen, nach Nummern geordneten Verzeichnisses der präsentirten Stücke

in Breslau, im Geschäfts=Local der Gesellschaft,
Schuhbrücke Nr. 5,
in **Berlin, dito,** Friedrichsgracht Nr. 58,
in **Posen,** bei Herren **Hirschfeld & Wolff,**
in den Vormittagsstunden zwischen 9 bis 12 Uhr.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß der Aufsichts=Rath, nachdem auf die gezeichneten Actien eine Einzahlung von 40 pCt. erfolgt ist, beschlossen hat, die Zeichner von der Haftung für weitere Einzahlungen zu befreien. [6162]

Breslau, den 28. October 1872.

Vereinigte Breslauer Oel-Fabriken. Actien-Gesellschaft.

Freyhan. Schaefer.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Schuhmacher Johann Carl Julius **Biegler** gehörige Freistelle nebst Garten Nr. 30 Cranz, soll im Wege der Zwangsvollstreckung in dem Gerichtskretscham in Cranz vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter **am 17. December 1872, Nachmitt. 3 Uhr,** verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer II.
am 19. December, Vormittags 11 Uhr, verkündet werden. [1924]

Zu dem Grundstücke gehören 2 Hect. 0,4 Are 50 Quadr.=Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 16,95 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kauf=Bedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs=Termine anzuwerden.

Wohlau, den 18. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke.

Bekanntmachung. [2047]

In Folge Verfügung der königl. Regierung zu Breslau vom 9. d. M. werden noch circa **200 Neuscheffel Eicheln**, welche in Leubusch bei Brieg liegen und nach vorgängiger Meldung bei dem Hrn. Förster **Rudolph** daselbst besichtigt werden können, im Wege der Licitation, und zwar gegen sofortige baare Bezahlung in einzelnen Loosen verkauft.

Hierzu steht Termin auf **Mittwoch den 20. November c., Früh 10½ Uhr,** im Gasthofe „zur Stadt Brieg" in Leubusch an.

Rogelwitz, den 13. November 1872.

Der königliche Oberförster.
Kirchner.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 20. d. Mts., von früh 9 Uhr ab, werden im Gasthofe des **Seibt zu Gr.=Leubusch** aus der Königlichen Oberförsterei Scheidelwitz:

circa 100 Stück Nadelholz=Bauhölzer,
circa 700 Stück Nadelholz=Stangen (Jag. 4, Bel. Neuewelt),
circa 7 Stück Birken=Nutzhölzer,
circa 100 Rmtr. Birken und Erlen Scheit Jag. 4, Bel. Döbern),
circa 200 Rmtr. diverse Brennhölzer

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. [2042]

Rogelwitz, den 11. November 1872.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Pianinos,

in allen Holzarten, eigener Fabrik, Stutzflügel, in bester Beschaffenheit, von 45 Thalern an empfiehlt unter Garantie [4688]

C. Vieweg, Brüderstraße 10b.

Bekanntmachung. [2046]

Sonnabend, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, soll im hiesigen königl. Burgfeld=Magazin eine Partie Roggenkleie, Magazin= resp. Bäckerei=Fußmehl, sowie eine Partie altes Baumaterial, Holzabfälle 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 12. November 1872.

Königliches Proviant-Amt.

Offne Pastorstelle.

In **Baumgarten**, Kreis Bolkenhain, ist durch Berufung des dortigen Geistlichen nach Trebnitz die Pastorstelle offen und soll schleunigst anderweitig besetzt werden.

Wählbare Candidaten wollen sich dieserhalb bis 30. November h. a. sowohl bei dem Besitzer des Dom. Nieder=Baumgarten Herrn Rittmeister a. D. **Grafen Nayhauß-Cormons** als auch bei dem Besitzer des Dom. Ober=Baumgarten Herrn **Duttenhofer**, welche gemeinschaftlich das Patronat ausüben, wegen Zulassung zu Probepredigen wenden.

Die Stelle gewährt circa 600 Thaler Einkommen. [1975]

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 16. Nov., Abds. 8 Uhr
Kränzchen
im Saale des Gesellschaftshauses. Billetausgabe Donnerstag, den 14. November, Abends 7—8 Uhr. [4897]
Die Direction.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Ueber den Umgang mit dem
weiblichen Geschlecht,
oder: **wie man sich durch ein kluges** und **taktvolles Benehmen** die **Liebe** und **Zuneigung** des **weiblichen Geschlechts** nicht nur **erwerben** sondern auch für die **Dauer erhalten kann.** —
Von **A. Eberhard,** Professor.
Siebente verb. Auflage. — Preis 20 Sgr.
NB. Es ist dies ein für junge Leute in jeder Hinsicht empfehlenswerthes nützliches Buch. [6801]
In Breslau vorräthig in
Trewendt & Graniers
Buch= und Kunsthandlung, Albrechtsstr. 39.

Rettung vor Gefahr und Schande
für kranke, sieche und geschwächte Männer, welche ihre Manneskraft durch Jugendsünden, geheime Laster und Ausschweifungen vernichtet haben, bietet dauernd, discret und sicher das berühmte Buch, der **„Jugendspiegel"**, der für 17 Sgr. (1 Flor.) franco vom Verleger **W. Bernhardi, Berlin,** Simeonstrasse 2, bezogen wird.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse 2c. Wundarzt **Lehmann,** Albrechtsstr. 19, 1 Tr.

Der Eingang zu dem Speise-Salon des hiesigen Stadt=Theaters, befindet sich vis à vis dem Gouvernements=Gebäude. Table d'hôte um 1¼ Uhr.
[5051] **J. Paschke.**

Bitte!

Eine Lehrerwittwe, welche mit ihren vier Kindern und ihrem 84 Jahr alten Vater von ihrer Pension — jährlich 50 Thlr. — leben soll, befindet sich namentlich beim Herannahen des Winters in Noth und Elend und bittet edle Menschen um eine Unterstützung. [6841]

Zur Entgegennahme wird Hauptlehrer **Müller**, Bahnhofstr. 6, III. Etg. bereit sein.

Leih-Bibliothek
für
deutsche, französische und englische Literatur
von
E. Morgenstern,
Ohlauerstrasse Nr. 15. [6445]
Abonnements von jedem Tage an.
Cataloge leihweise.

Ein junger Mann, 30 Jahr alt, von angenehmen Aeußern, Gasthausbesitzer und im Vermögen von 4000 Thlr., sucht **eine Lebensgefährtin** in gleichem Alter. Vermögen wünschenswerth.

Derselbe liebt keine Vermittelung durch Dritte und hat die Absicht, sich so bald wie möglich zu verheirathen.

Offerten werden baldigst unter Beifügung der Photographie und Angabe des Vermögens unter Chiffre H. G. Nr. 128 poste restante Gleiwitz erbeten.

Gleiwitz, den 12. November 1872.
[2005] **H. G.**

Simmenauer Bierhaus
Bockbier-Ausschank.

Preußische Loose
pro erste Klasse 147. Lotterie werden in großen Posten à 5½ Thlr. pro Viertel angekauft. [6426]
Offerten übernehmen sub Chiffre L. Z. 871 **Haasenstein & Vogler** in Breslau.

Unterricht im höhern Pianospiel bis zur Heranbildung der Virtuosität
ertheile ich Anfängern binnen 2 Jahren wie auch schon Unterrichteten, welche voraussetzlich durch schon genügende Vorbildung ihre Spielart in allen Nüancen noch vervollkommenen wollen. Der Unterricht geschieht nach einer von mir eigenen fasslichen Methode und ist ein systematisch progressiver, wobei den Eleven nur Regeln an die Hand gegeben werden. Meldungen ausser Sonntag Nachmittag von 2—4, Friedrichsstrasse 40, 1 Tr. links. [4958] **Joseph Rochlitz,** (Eléve de J. N. Hummel).

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin,**
[1919] Louisenstrasse 45. Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb.






Eduard Seiler
in [1663]
Liegnitz.
Grösste Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

Großer Ausverkauf wegen Verlegung des Geschäfts.
Fertige Pelze, Muffe, Kragen, Boas, Manschetten und Pelzmützen empfehlen zu den billigsten Preisen [6247]
Fischer & Czeluschke, Albrechtsstr. 58.

Bauholz, bearbeitetes wie unbearbeitetes, Bretter, Bohlen und Latten
werden stets in größeren Quantitäten gekauft von der [6458]
Breslauer Baubank,
Bureau: Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 76.

Bewährteste Mittel gegen
Gliederreissen, Gicht, Rheumatismus,
Thüringer Waldwoll-Oel,
aus den Nadeln von Pinus silvestris. — Fl. à 6 Sgr., 2 à 10 Sgr.
Thüringer Waldwoll-Spiritus,
Fl. à 7½ Sgr.
(In **allen** Breslauer Apotheken.) [6803]

Lager aller Delicatessen für die feinere Küche. Eduard Scholz,
Ohlauerstrasse 9.
[6842]

Tuch-Ausverkauf

En détail. Wilhelm Durra, Blücherplatz 4, neb. d. Mohren-Apotheke. **En gros.**
gegen Baarzahlung: Hochfeine kar. Buckst. à Beinkl. 2¾ Thlr., do. Ratinés à Ueberzieher 5 Thrl.
dto. Astrachans zurückgesetzt. **Damentuche** in den elegantesten Farben, Plüsche, Krimmer, Skongs, Velours, Düffels. **Räder- u. Regenmäntel-Stoffe. — Paletot-Stoffe,** feinstes Fabrikat (Floconné), à Ueberzieher 7½ Thlr. Plüsch für Damen-Jaquets, à Meter 2½ Thlr. [2305]

Ziegeln.

80 Mille Feldofenbrand, klein Format, offerirt bei baldiger Lieferung **Comptoir für Baubedarf, Weidenstr. Nr. 25.** [6812]

Preußische Hypotheken-Actien-Bank in Berlin.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herrn [6652]

Julius Thiel in Breslau

zu unserem General-Agenten für die Provinz Schlesien ernannt haben.
Berlin, im October 1872.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Preußische Hypotheken-Actien-Bank

bewilligt **unkündbare** und **kündbare** Hypotheken-Darlehen,
beleiht Hypotheken-Dokumente,
vermittelt hypothekarische Darlehen,
macht überhaupt jedes Geschäft, welches geeignet ist, den Hypotheken-Verkehr zu erleichtern und zu fördern.
Zur Entgegennahme von Anträgen und zu jeder Auskunft bin ich gern bereit.
Breslau, den 1. November 1872.

Julius Thiel.
Bureaux: Ritterplatz Nr. 4
und Altbüßerstraße Nr. 35.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser.

Der unter dem Namen „**Breslauer Korn**“ allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren
Gebr. Knaus, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77, in **Breslau,**
Heinrich Kraniger, Carlsplatz 3,
Geschwister Nowotny, Hintermarkt 7,
C. S. Sonnenberg, Tauentzienstraße 63,
Robert Hoyer, Breitestraße 40,
Wilhelm Dlugos, Königsplatz 2,
Georg Winkler, Neumarkt 12,
Wirthschaftlicher Verein, Alte Taschenstraße Nr. 6,
Hermann Gubisch, Neue Schweidnitzerstraße 18,
Gustav Sock, Bohrauerstraße 18,
C. F. Halfar in Oppeln und **Johann Plochowitz** in Constadt
die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen; für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.
[5055] **H. Böhm,** Mühlgasse Nr. 9, Sandvorstadt.

Plüsch, Skunk, Astrachan, Crimmer,

in allen Farben, verkauft nur zu Fabrikpreisen en gros & en détail
[5050] **S. Wesel, 6 Goldene Radegasse 6.**

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse.

à Pfd. = 10 Sgr., à Ctnr. = 30 Thlr. [578]
Bohrau, Kr. Strehlen. **Wilh. Tscheuschner,** Apotheker.

Das Internationale Auskunftsbureau für Geschäfts- und Creditverhältnisse von Krebs & Lücke,

Berlin, Hausvoigtei-Platz Nr. 5,

ertheilt die directesten promptesten, gewissenhaftesten Auskünfte über Firmen des In- und Auslandes, sowie überseeische Plätze, ebenso weist dasselbe Agenten aller Branchen nach.
Feinste Bankreferenzen hier wie auf London, Paris, Madrid 2c. im Prospect, den wir auf Wunsch franco zusenden. [2003]

Ein Disponent wird zur selbstständigen Leitung eines bedeutenden Colonial-Waaren-Detail-Geschäft in Oberschlesien per 1. Januar 1873, sowie auch ein **Commis,** welcher eine gute Handschrift schreibt, gesucht.

Reflectanten, welche der polnischen Sprache vollkommen mächtig sind, belieben Abschriften ihrer Zeugnisse unter **Chiffre L. B. 853** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau, Ring 29** einzusenden. [6829]

Avis.

Maison Lyonnaise.

Lyoner Seidenwaaren u. Sammete

grösster Auswahl, zu den billigsten Fabrikpreisen.

Lyon. Paris. Zürich. Berlin.

Filiale in Breslau, [6821]
Hôtel zum blauen Hirsch, Ohlauerstrasse 7, I. Etage.

Kohlen-Verkauf.

Die unterzeichnete Gewerkschaft beabsichtigt, die auf den ihr gehörigen Steinkohlengruben **Karlsseegen** und **Krakau,** sowie die aus ihrem Pachtfelde der **Ruhberggrube** im Jahre 1873 zu fördernden circa **300,000 Hectoliter Stückkohlen** im Wege der Licitation im Ganzen oder in getrennten Loosen zu verkaufen und ladet Kauflustige hierdurch zur Abgabe ihrer Gebote ein.
Die gedruckten Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten gratis in Empfang zu nehmen.
Myslowitz, den 13. November 1872.

Die Gewerkschaften der Karlsseegen- und Krakau-Grube.
[6838] Der Repräsentant: **Düring.**

Eine Theaterbühne,

complett und fast neu, steht zum sofortigen Verkauf, Reflectanten belieben ihre Adresse sub Chiffre **H. 2883** an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 31, einzusenden. [6833]

Ein Landgut,

enthaltend 1060 Morgen Culmisch, worunter 190 M. Wald mit einem ergiebigen Boden, massiven bequemen Wohnhause, guten Wirthschaftsgebäuden, lebendigen und todten Inventarium, 5 Meilen von einer Hauptstation der Eisenbahn entfernt, diesseits der Weichsel in dem früheren Warschauer Gouvernement, ist unter annehmbaren Bedingungen nur wegen Kränklichkeit des Besitzers billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **S. Zawatzki** in **Talar** bei Rawa im Königreiche Polen. [4822]

Wiederverkäufern

von

Porzellan, Glas und Steingut

empfehle ich mein best:ortirtes Lager zu den bekannt billigen Preisen. [6836]
Bernhard Cohn,
77. Nicolaistraße 77.

In frequenter Gegend der Stadt ist **ein sehr gut rentirendes Haus im besten Zustande,** vierstöckig mit sechs Fenster Front und großem Hofraum, ohne Vermittler zu verkaufen. Adressen unter N. M. 905 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, erbeten. [6840]

Echte Harzer (Andreasberger, keine Landvögel), **franz. und hiesige Kanarienvögel, auch Weibchen, Affen, Kakadu's, graue und grüne Papageien, Perekitten, kl. ausl. Vögel, mehrere der seltensten Gattungen,** weiße und fleischfarbene Lachtauben, ausl. Hühner, Gänse, Enten, Pfauen, Tauben, Goldfische 2c., Aquarien, Vogelbauer, Mineralien, Muscheln, Schmetterlinge, Käfer, Gewethe, ausgest. Thiere, Thonwaaren 2c. 2c., [6831]
alte Feuersteinwaffen und chines. Specksteinsachen 2c. 2c.
empfiehlt **H. Forchner,** Schuhbrücke 77 und Ring 30.

Drehorgeln, Melodions

für Salon und Kinder,
Musikwerke, Harmonikas
in der [6816]
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16, 1. Etage.

Zu Ausstattungen

empfehle ich mein wohl assortirtes Lager der modernsten und gediegensten **Polster-Möbel** einer geneigten Beachtung. [5574]

H. Zimmermann, Tapezierer,
Weidenstraße 31.



England.

Eine Londoner Firma mit Capital und großer Bekanntschaft über ganz England wünscht noch einige gute deutsche Häuser zu vertreten. Offerten B. C. A. 2 St. Ann's Lane E. C. London. [6815]

Die Oekonomie eines **Rittergutes** von 335 preußischen Morgen gutem Boden in Oesterreich-Galizien, im Besitz eines Deutschen, an einem Doppelbahnhof in sehr guter Gegend, reizend schön gelegen, ist auf 6 bis 9 Jahre zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Oberamtmann und Gutspächter **Proske** zu **Buchcice,** Post Tuchow bei Tarnow in Galizien.
Zur Uebernahme der Pachtung sind 4000 Thlr. erforderlich.
Pachtforderung 4 Thlr. jährlich für einen preuß. Morgen. [6793]

Das Magazin für Küchen- u. Haus-Geräthe von [6830]

Gebrüder Reich in Gleiwitz

empfiehlt **Kohlen-Kasten, Ofenvorsätze, Feuergeräth-Ständer** u. **Feuergeräthe,** sowie **sämmtliche Küchen-** und **Haus-Geräthe** einer geneigten Beachtung.



Bei Beginn der Wintersaison halte ich meine mit Leder und Filzstoff gefütterten **Kork-Sohlen** (sogen. **Patent-Sohlen**) welche den Fuss vollständig **warm** u. **trocken** halten, ebenso **glatte Korksohlen** bestens empfohlen. Engros billigst.
[6601] **N. Schäffer, Kork-Fabrik, Breslau,** Ohlauerstr. 42.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers wird eine in Bielefeld sich im besten Betriebe befindliche

Mangelei

mit 2 Reihen Stampfen, Calander, 3 Pressen, durch eine achtpferdige Maschine getrieben, bei mäßiger Anzahlung und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen gesucht. Zu derselben gehört ein sich im besten Zustande befindliches Wohnhaus, das Geschäft liegt im Mittelpunkte der Stadt und erfreut sich einer guten und alten Kundschaft.
Offerten werden unter E. W. 20 post. rest. Bielefeld erbeten. [6779]

Schweizer seidene Müller-Gaze (Beuteltuch)

Prima-Qualität, großes Lager, empfiehlt zum Fabrikpreise **Julius Scholz,** Fabrikant französischer Mühlsteine in Breslau. [6439]

Ein tüchtiger Brauer,

der mindestens 3–4000 Thaler Vermögen hat, wird als [6825]

Associe

zu einer Brauerei in Petrikau (Königr. Polen) gesucht. Das Geschäft ist ein äußerst lucratives, da dort die Bierpreise doppelt so hoch sind als hier. — Besitzer 2 Schlesier. — Gef. Offerten durch das **Stangen'sche Annoncen-Büreau,** Carlsstr. 28. [6825]

In Oberschlesien

werden zur Erbohrung, das erste 60 Zoll, zweite 1 Lachter 10 Zoll mächtige Steinkohlen-Flötze, in 30 und 36 Lachter Teufe, gleich an der Eisenbahn, freies Feld, wo zwei vollständige Steinkohlengruben belehnt werden können, nachgewiesen. Offerten unter Nr. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2010]

Verkauf.

Ein größeres auswärtiges gewerbliches **Etablissement,** mit bedeutendem Absatze nach Breslau, ist Familien-Verhältnisse halber baldigst **unter sehr günstigen Bedingungen** zu verkaufen.
Fachkenntniß nicht erforderlich.
Offerten unter **N. K. 903** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau erbeten. [6828]

Für meinen Brauerei-Ausschank mit großem Saal u. Gartenlokal suche ich zum 1. Januar 1873 einen gewandten Restaurateur als Pächter.

[6776]
Bromberg. Otto Leue.

Wozu sich quälen!

Gliederreißen, Hüftweh, Kreuzschmerz, Migräne, Rheumatismus, Steifheit der Glieder Seitenstich, Wadenkrampf beseitigt gründlich mit **Compensations-Extract.** Einmalige Einreibung bringt sofort Linderung und in kurzer Zeit weichen ganz die Leiden. Preis 1 Original-Flasche 1 Thlr. **Carl Simon,** Thierarzt, Gründer der Fluid-Heilmethode. **Lissa** Provinz Posen. [1857]

Juwelen, Perlen, Antiquitäten, altes Gold und Silber sucht zu kaufen und zahlt den höchsten Werth [6446]
Adolf Sello,
14. Riemerzeile 14.

Frisch geschossene Hasen

bei **Chr. Hansen,** Ohlauerstr. 9. [5046]

Wollene gehäkelte Kinder-Sachen,
engl. Kopftücher, Flanellröcke, Beinkleider und Blousen, Moiréeschürzen, wollene Westen, Gamaschen für Frauen und Kinder empfiehlt [5249]
J. L. Richter,
vorm. August Zeisig,
Schweidnitzerstr. 27, vis-a-vis d. Theater.



In der hochfeinen, aber doch wollreichen **Electoral-Heerde zu Manze**, bei Station Wäldchen (Breslau-Strehlener Bahn), stehen **100—150 Stück junge Mutterschaafe** aus der Klassen-Heerde zum Verkauf. Abnahme nach der Schur.
Das Gräflich von Stosch'sche Wirthschafts-Amt.



Der Bockverkauf
in meiner Merino-Kammwoll-Stammheerde hat begonnen. [555]
Klaene bei Poln.-Lissa. **Bitter.**

Stammschäferei Güttmannsdorf,
(½ Meile von Reichenbach in Schlesien, Schurgewicht von Hundert 4 Ctr. El.-W.) eröffnet den Bockverkauf am 28. October und garantirt Gesundheit und Sprungfähigkeit. Für vorangemeldete Besuche stelle Wagen nach Reichenbach. **von Eichborn.**

Den 16. October begann der
Bock-Verkauf
in der bekannten und notorisch gesunden Schafheerde zu **Maffel** bei Trebnitz. [1698]

Dominium Jwno bei Kostrzyn, Posen, hat
150 fette, theilweise Southdowns-Hammel, sowie fette Schweine
zum Verkauf. [6717]

Auf dem **Dominium Szóldry**, Station Czempin stehen **8 Stück original hochtrag. Holländer Kalben** zum Verkauf. [4969]

Comptoir für Baubedarf, Weidenstr. 25, weist nach gut gelegene verkäufliche [6813]
Ziegeleien.
Grundstücke mit gutem Lehmboden, sich zu Ziegeleien eignend, werden zu kaufen gesucht.

Ein tüchtiger Ackervogt,
wo möglich mit Schirrarbeit vertraut, kann sich melden beim Dom. Strachwitz bei Schmolz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine Engländerin
sucht Engagement als Bonne oder Gesellschafterin durch Frau **M. Rosenow**, Ring 29.

Ein junger Mann, der die Kurz-, Posamentier- und Weißwaaren-Branche erlernt, sucht veränderungshalber per 1. Januar 1873 anderweitige Stellung. Off. unter B. K. 20 poste rest. Nicolai O/S. erbeten. [4988]

Für eine größere Spritfabrik in Leipzig wird
ein Correspondent,
ein Buchhalter,
ein Niederlagsdiener
zum baldigen Antritt gesucht. Nur gut empfohlene Bewerber, die die Branche kennen, wollen sich unter A. B. 16 Expedition der Breslauer Zeitung melden. [1996]

Für mein Manufactur-Geschäft en gros et en detail suche ich per 1. Januar einen **Commis.** [5021]
Beuthen O./S. **H. Dombrowsky.**

Wir suchen per 1. Januar 1873 einen mit der russ. Producten-Branche vertrauten routinirten [6777]
Reisenden.
Gebrüder Cohn,
in Grünberg i. Schl.

Für mein Destillations- und Cigarren-Geschäft suche ich einen **Commis** für die Buchführung und Correspondence. Polnische Sprache nöthig, Fachkenntniß nicht erforderlich. [1982]
Oppeln. S. Kassel.

Für meine Liqueur-Fabrik suche ich sofort oder pr. 1. Januar einen **tüchtigen Reisenden**, der mit der Branche vertraut.
Emil Mankiewicz in Liegnitz.

Ein tüchtiger Commis, Specerist, der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, kann sich zum sofortigen Antritt melden. [1995]
E. Herzberg
in Gogolin.

Ein junger Mann,
der 6 Jahre in einem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft thätig, sucht vom 1. Januar ab Stellung. Gef. Offerten A. B. 1342 an das Stangen'sche Annoncen-Büreau, Carlsstraße Nr. 28. [6823]

Einige Reisende und Comptoristen, sowie **Lager-Commis** und **Verkäufer** für div. Branchen können sof. und später gute **Stellen** erhalten durch das **Bureau Germania zu Dresden.** [5033]

Für unser **Destillations-Geschäft** suchen wir bei hohem Salair sofort oder per 1. Januar einen [6827]
Reisenden,
welcher die **Waldenburger Gegend** in dieser Branche bereist haben muß.
Abschrift der Zeugnisse nebst Angabe der Gehaltsansprüche nehmen entgegen
Schweizer & Brieger in Glatz.

Einen Commis u. einen Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig, suche ich zum sofortigen Antritt für mein Specerei- und Lotterie-Geschäft. [6826]
Oppeln. C. F. Halfar.

Ein Reisender,
welcher bereits für Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren gereist hat, findet per 1. Januar c. Engagement bei **J. Bottstein in Groß-Glogau.** [2007]

Ein junger Mann, der im Wein-Geschäft Routine besitzt, kann gut placirt werden. [5039]
Näheres **E. Pohl**, Schuhbrücke Nr. 50.

Ein Zeichner,
mit guter Handschrift, findet dauernd Engagement. Adressen unter A. Z. 12 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [5005]

Gut empfohlene
Wirthschafts-Inspectoren,
Wirthschafts-Assistenten,
Brennerei-Beamte,
Rentmeister,
Gärtner,
Förster rc. [6824]
weist den Herren Gutsbesitzern jederzeit zum baldigen und späteren Antritt nach das
L. Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.

Ein gebildeter Landwirth,
verheirathet, 33 Jahr alt, dem die besten Zeugnisse des Landraths zur Seite stehen, mit **18 Tausend Thaler Vermögen,**
sucht eine selbstständige Stellung, am liebsten in **Breslau** oder einer Gymnasialstadt als Verwalter von Niederlagen rc. oder Inspector resp. Taxator bei einer Feuer- oder Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, auch wäre er gesonnen, ein Gut unter günstigen Bedingungen zu kaufen, zu pachten oder sich bei einem rentablen Unternehmen zu betheiligen. Reflectanten belieben ihre Adresse unter Chiffre F. 2881 an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau**, Schweidnitzerstraße Nr. 31, einzusenden. [6837]

Ein nüchterner Ober-Müller
für meine 4gängige Dampfmühle, der Reparaturen am Werk selbst ausführen kann, bei der Dampfmaschine vollständig Bescheid weiß, und wo möglich die Hochmüllerei versteht, findet vom 1. November d. J. dauerndes Engagement.
Zabrze, Dampfmühle. [1966]
Simon Hamburger.

Borsigwerk.
Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stellung eines **Maschinenwerkmeisters** für den Grubenbetrieb sofort zu besetzen.
Fixe Besoldung 800 Thlr. jährlich, bei freier Wohnung und Feuerung. Vierteljährliche Kündigung vorbehalten.
Bewerber, welche im Zeichnen geübt, und zu Anfertigung kleinerer Projecte befähigt sein müssen, wollen ihre Anträge nebst Zeugnissen, unter schriftlicher Darstellung ihrer fachlichen Vergangenheit, baldigst einreichen.
Borsigwerk, Oberschlesien, Poststation, den 28. October 1872. [1798]
A. Borsig's Berg- und Hüttenverwaltung.

Ein unverh. Förster [6822]
zum bald. Antr. bei 80 Thlr. Geh., fr. Stat. u. Schußgeld gesucht. Wenn möglich persönliche Vorstellung im **Stangen'schen Annoncen-Bureau**, Carlstr. 28.

Ein Ziegelmeister,
der einer größeren bestrenommirten Ziegelei vorzustehen versteht und Caution stellen kann, findet unter A. Nr. 87 Exped. der Schles. Z'g. dauernde Stellung. [5057]

Ein Werkführer
ür eine Fabrik, auf größere Eisen-Arbeiten praktisch und technisch gebildet, findet dauernde Stellung bei **hohem Gehalt** per 1. Januar 1873. Adressen unter E. K. 13 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [5006]

1 Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, kann sich zum Antritt bei mir melden. [5012]
Wilhelm Prager.

Ich suche für mein Destillations-Geschäft
einen Lehrling
aus achtbarer Familie. [4966]
Leopold Ascher in Glatz.

Einen Sohn achtbarer Eltern suche ich als Lehrling zum sofortigen Antritte.
Pleß OS. [2009]
Salo Steiner,
Glas-, Porzellan-, Galanterie- und Weiß-Waaren-Geschäft.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Manufacturwaarengeschäft unter günstigen Bedingungen bald Stellung.
[5052] **Hugo Meyer.**

Ich suche zum baldigen Antritt für mein Posamentier-Waaren-Geschäft [5038]
einen Lehrling.
Adressen unter A. Z. 23 im Briefkasten der Bresl. Ztg. abzugeben.

Ein Hausdiener,
unverheir., mit guten Attesten über mehrjährige, ununterbrochene Stellung wird für ein hies. größeres Haus zum sofortigen, oder Antritt per 1. December c. **gesucht.**
Entsprechende Bewerber wollen sich persönlich in der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp.** in Breslau, Ohlauerstr. 2, Hof parterre, unter Vorzeigung ihrer Atteste, melden [6832]

Vermiethungen u. Miethsgesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein oder zwei große Remisen in der Nähe des Christophoriplatzes werden bald zu miethen gesucht. Näheres **Schmiedebrücke Nr. 59** im Papier-Geschäft. [4977]

Wohnung
für einen höheren Militär
in guter Lage der Stadt, unweit Bürgerwerder, bestehend aus 6 bis 7 herrschaftlichen Zimmern, Küche, Speisekammer, Bodenraum rc., sowie Gelaß für einen Burschen und 2 Mädchen wird [6698]
zum 1. Januar k. J. gesucht.
Stallung für 2 Pferde und Garten erwünscht.
Offerten **nebst Preisangabe** werden sub **E. J. 650** in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Berlin erbeten.**

Sternstraße 8c
ist der dritte halbe Stock zu Ostern 1873 zu vergeben. Näh. 3. Stock Entree l. [5053]

Sofort [5041]
ist ein Hotel garni, neu renovirt, bestehend aus 12 Zimmern, mit Gas- u. Wasserleitung zu verg. durch **E. Peisker**, Tauenzienstr. 80.

Zum 1. April ist Antonienstr. 1 [5045]
1 Gewölbe nebst Keller
und 1 Wohnung II. Etage
zu vermiethen.
Näheres bei **S. Sternberg** daselbst.

Ab 1. Januar sind Friedrichstr. 98 Wohnungen für 300, 270, 230 und 210 Thlr. zu vergeb. d. **E. Peisker**, Tauenzienstr. 80.

Gesucht [5036]
per 1. Januar 73,
2—3 elegant möblirte oder unmöbl. Zimmer, nach dem Garten gelegen. Offerten unter Nr. 22 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Carls-Platz Nr. 1
ist zum Elisabeth-Jahrmarkt ein großer Laden zu vermiethen. Näheres bei [5035]
A. Fietkau, Albrechtsstr. 33.

Im Comptoir der Buchdruckerei von Grass, Barth & Comp. Herrenstraße Nr. 20, sind vorräthig:
Mieths-Contracte, Mieths-Quittungs-Bücher, Pensions-Quittungen, Eisenbahn- und Fuhrmanns-Frachtbriefe, österr. Zoll-Declarationen, Zucker-Ausfuhr-Declarationen, Vormundschafts-Berichte, Nachlaß-Inventarien, Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste, Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen, Prozeßvollmachten.

Breslauer Börse vom 13. November 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Nordd. B.-Anl.	5	—	100 G.
Prss.cons.Anl.	4½	102⅝ bz	—
do. Anleihe	4½	100½ G.	—
do. Anleihe	4	95 G	—
St.-Schuldsch.	3½	89½ B.	—
Präm.-A. v.55.	3½	125 B	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G
do. do.	4½	98½ B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90¾ B. ält.Em.	—
Schles. Pfdbr.	3½	84B. [91¼ b	—
do. Lit. A.	4	92½ B.	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	92½ B.	—
do. Pfd. Lit.B	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	95à¼ bz	—
Posener do.	4	—	94 G.
Bod.-Cred.-Pf	4½	—	98 B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	—	96⅞ G.
Baier. Anleihe	4	—	—
Ital. Anleihe .	5	65¾ B.	—
Krakau-OS. O.	4	—	81 G.
Krak.OS.Pr.A.	4	—	70 G.
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	64⅞ bz	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	60⅝ B.
do. 60er Loose	5	95¾ B.	—
do. 64er	—	—	93¼ B.
do. Crd.-Loose	—	—	120½ B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76⅛ G.
do. neue	5	—	76¾ G.
do. Liqu.-Sch.	4	64¾ bz B.	—
Türk. Anl. 65	5	52 B	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	137½ B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	230 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	132¼ B.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cous
Freibrg. Prior.	4	89¾ B.	—
do. do.	4½	98 B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do.Lt.C.u.D.	4	99⅛ B.	—
do. Lit. E.	3½	90½ B.	—
do. Lit. F.	4½	99⅛ B.	—
do. Lit. G.	4½	99 B	—
do. Lit. H.	4½	99 B.	—
do. 1869	5	102 bz	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 G.
do(ehm.St.-A.)	4½	—	99 G
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	93 G.
do. III.	4½	—	99 G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102 bz
R. Oder-Ufer.	5		101 G.
do. St.-Prior.	5	131½ B.	—
Br.-Wrsch.do.	—	—	66½ B.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	100 bz B.	—
do. Disc.-Bnk.	4	143 B.	—
do. do. junge	4	—	135¾à¼ bz
do.EntrepotG.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	178¼ bz B.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	—
do.Pv.Wchslb.	4	122½ B.	—
do.Wechslerb.	4	143 B.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	115½ G
Oberschl.Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	111¾ B.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	94¼ G.
Ps.Pv.Wchslb.	4	—	100¾ B
Sächs.Creditb.	4	—	148¾ G.
Schles. Bank-Verein....	4	180 B.	—
do. Bod.-Cred.	4	—	109¾ bz
do. Centralbk.	—	—	101 B.
do. Vereinsbk.	5	—	117½à6¾ bzB.
Oest. Credit..	5	207 B.	p. ult207⅜à⅛ [bz
Wien. Unionb.	5	—	170¾ G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	105 B.
Lombarden ..	5	125 G.	p.ult. 125½a⅜ [bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—
Oest.-Fr.St.-B.	5	—	205 B.
Rumänen	5	47½ B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	87¾ G.

Industrie- und diverse Actien.

Br.A.-G.f.Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do.Wagenb.G.	5	—	—
Deut. Rchs.-u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	122 B.
Laurahütte...	5	237½ B.	p. u.238½à8bz
Ob.Eisb.Bd.A.	5	166 B.	—
Schl.A.Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	135 B.
do. Immobil.	5	—	144 bz B.
do. Lein.-Ind..	5	110à¼ bz G.	
do. Tuchfabr..	5	—	120¾ G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	117 B
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	93à2⅞ bz	—
Russ.Bnk.-Bil.	83 bz B.	—

Wechsel-Course v. 13. Novbr.

Amsterd.250fl.	kS.	140½ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139⅜ G.	—
Hambrg.300M.	kS.	148½ bz	—
do. 300 M	2M.	147½ bz	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.21 bz G.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92¾ G.	—
do. do.	2M.	91 B.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100Thl	2M.	—	—
Warsch. 90SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	6	—	—	—	—	8	13	—	—	—	—	7	6	—
do. gelber	8	20	—	—	—	—	8	5	—	—	—	—	7	—	—
Roggen	6	8	—	—	—	—	6	2	—	—	—	—	5	18	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer	4	14	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	10	—	9	25	—	9	10	—
Winter-Rübsen	9	17	6	9	2	6	8	10	—
Sommer-Rübsen	9	17	6	8	22	6	7	22	6
Dotter	8	17	6	7	27	6	7	2	6
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	37	6

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 14. November.
Roggen 60 Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43½,
Raps 104, Rüböl 22 7/12, Spiritus 18⅙.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 18¼ B., 18 G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. B.
dito dito 16 „ 14 „ 8 „ G.

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der **Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen-, Magen- und catarrhalischen Leiden** rc. — Verkauf in Breslau bei Herren **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross**, am Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. Nr. 15. [6152]

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.